Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und literarisches Blatt für Stadt und Land

Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts versandt.

Abonnements-Preis pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf., bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf., im Lokal-Anzeiger zweispaltig 15 Pf., für die zweispaltige Zeile Petitschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

№ 32. Halle, Freitag den 7. Februar. (Mit Beilagen.) 1879.

Telegraphische Depeschen.

Köln, d. 5. Februar. Der Kourierzug nach Berlin ist heute Nacht bei Station Porta entgleist. Die Lokomotive, ein Packwagen, der Postwagen und zwei Personenwagen sind den Damm herunter bis zur Glashütte gestürzt. Verschiedene Zugbeamte, fünf Postbeamte und mehrere Passagiere sind verletzt; von den Postbeamten haben zwei schwere Verletzungen erlitten.

Minden, d. 5. Februar. Bei der Entgleisung des Köln-Berliner Kurierzuges unweit der Station Porta in der letzten Nacht wurde nur der Zugführer anscheinend schwer verletzt. Ein Postsekretär und zwei Postschaffner und mehrere Passagiere erlitten leichte Verletzungen.

München, d. 5. Februar. Die bayerischen Kammern werden dem Vernehmen nach am 20. d. vertagt werden.

Karlsruhe, den 5. Februar. Die zweite Kammer hat den Ankauf der bisherigen württembergischen Eisenbahnstrecke Bruchsal-Bretten für 3 Millionen Mark mit allen gegen eine Stimme genehmigt.

Wien, d. 5. Februar. Die „Wiener Abendpost" reproducirt die Publikation des deutschen „Reichsanzeigers", betreffend die Aufhebung des Artikels 5 des Prager Friedens. Das hinzugefügte Datum des Staatsvertrages (11. October 1878) erscheint insofern beachtenswerth, als es an sich schon gewisse Versionen zu entkräften scheint, welche über den äußeren Anlaß der neuen Vereinbarung aufgestellt wurden.

Wien, d. 5. Februar. Meldungen der „Politischen Correspondenz" aus Scutari von heute: Vorgestern ist in Virbazar von den türkischen und den montenegrinischen Bevollmächtigten ein Protokoll unterzeichnet, nach welchem Spuz am 7. d. und Podgoritza am 8. d. definitiv an Montenegro übergeben werden sollen. — Aus Konstantinopel: Die russischen Truppenconcentrirungen bei Adrianopel sind auf Vorbereitungen zur Räumung zurückzuführen. Die Nachricht von der Befestigung Adrianopels bestätigt sich nicht, dagegen werden die Befestigungen des Schipkapasses von russischer Seite fortgesetzt. — Aus Bukarest: Wie verlautet, sei Rumänien entschlossen, in der Frage betreffend die Räumung des Forts Arabtabia sich nur dem Willen Europas zu fügen und es auf einen etwaigen Gewaltakt von russischer Seite ankommen zu lassen.

Pesth, d. 5. Februar. Das Abgeordnetenhaus berieth heute den Anleihe-Gesetzentwurf. Der Ministerpräsident Tisza trat für den Entwurf ein, indem er die Vortheile desselben darlegte.

Kopenhagen, d. 5. Februar. Der Transport über das Eis zwischen Seeland und Falster dauert fort. Der Sund ist mit Eis bedeckt, nur die Dampfschifffahrt von Helsingör nach Helsingborg ist im Betriebe. Das Kattegat ist voll von Eis.

Petersburg, d. 5. Februar. Wie verlautet, wird der britische Botschafter Lord Loftus demnächst den hiesigen Posten verlassen. Wie es heißt, würde er durch den ehemaligen Generalgouverneur von Canada, Lord Dufferin, ersetzt werden.

Petersburg, d. 5. Februar. Der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Schwerin ist mit seiner Gemahlin heute Vormittag um 11 Uhr nach Schwerin abgereist.

London, den 5. Februar. Der „Standard" meldet aus Tabriz von gestern: Die Stadt und der Distrikt von Kothur sind Persien von der Türkei am 28. v. M. übergeben worden, die Pässe bleiben bis zur definitiven Regulirung der Grenze von den Türken besetzt.

Rom, d. 4. Februar. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer nahm die Debatte über die auswärtige Politik ihren Fortgang. Nach den persönlichen Bemerkungen mehrerer Redner und nachdem der Abg. Ercole für die Familie des in Bosnien ermordeten Konsuls Perrod eine Unterstützung seitens des Staates verlangt hatte, ergriff der Ministerpräsident Depretis das Wort und erinnerte zunächst daran, daß er bereits im Senate sich über die Intentionen der Regierung hinsichtlich der auswärtigen Politik ausgelassen und auf ähnliche Anklagen, wie die im Laufe der jetzigen Debatte erhobenen, geantwortet habe. Dennoch glaube er einige der vorgebrachten Anschuldigungen nicht ohne Erwiderung lassen zu sollen. Der Minister stellte darauf die Urtheile einiger Redner über die Ministerien der Linken richtig und erörterte die Bestimmungen des Berliner Vertrages in Bezug auf die Interessen Italiens im Orient, welche durch den Vertrag weder geschädigt noch bedroht seien. Ferner beantwortete Depretis noch mehrere Anfragen über die Absichten der Regierung bezüglich der durch den Berliner Vertrag berührten Länder und über die Politik der Regierung Egypten und Tunis gegenüber. Was Rumänien betreffe, so sei dasselbe in der That unabhängig geworden, nachdem es aufgehört habe, ein Vasall der Türkei zu sein. Es sei nothwendig, daß der Artikel des Berliner Vertrages, welcher die Gleichberechtigung der Culte in Rumänien feststellt, ausgeführt werde; man dürfe aber nicht vergessen, daß Rumänien sich durch seinen Muth ein Anrecht auf seine Autonomie erworben habe und daß dasselbe zu der alten lateinischen Völkerfamilie gehöre. Der Minister glaubt, daß die betreffende Frage demnächst eine Lösung finden werde. Ebenso hält derselbe dafür, daß man auch hinsichtlich Griechenlands zu einem friedlichen Abkommen in der Grenzberichtigungsfrage gelangen werde. Immerhin aber werde die italienische Regierung Alles thun, daß das Berliner Protokoll zur strikten Ausführung gelange. Was Cypern anlange, so sei noch nichts entschieden, er glaube aber, daß England europäische Gerichtshöfe allen anderen vorziehen werde. Auf Egypten übergehend, versicherte der Minister, daß die italienischen Interessen gewahrt und die Gläubiger des Khedive bezahlt werden würden; bezüglich Tunis konvenire Italien die Aufrechterhaltung des status quo.

Rom, d. 5. Februar. Der König und die Königin erschienen gestern Abend auf dem Balle in der deutschen Botschaft.

Elvas, d. 5. Februar. Der König von Spanien ist heute Vormittag um 10 Uhr hier eingetroffen und von dem Könige von Portugal auf dem Bahnhofe empfangen worden.

Die Pest.

Petersburg, d. 5. Februar. Hiesige Blätter veröffentlichen ein Telegramm der Börsenältesten in Astrachan vom 4. d., nach welchem sich in dem ganzen Gouvernement Astrachan 6 oder 7 Thyphuskranke befinden; es sei nicht die geringste Gefahr einer Weiterverbreitung der Epidemie vorhanden. Die Absonderung der Erkrankten von den Gesunden habe sich als vollkommen genügend zur Unterdrückung der Krankheit erwiesen.

Petersburg, d. 5. Februar. Vorgestern sind keine neue Erkrankungen in den bekannten Districten vorgekommen. Die Regierung hat den Localbehörden unter größter Verantwortlichkeit die genaueste und objectivste Berichterstattung zur Pflicht gemacht und läßt die eingegangenen Depeschen über den Tages-Krankheitszustand ohne jede Modification publiciren, weil sie gerade dadurch am besten allen sonstigen Sensationsgerüchten begegnen zu können glaubt.

Petersburg, d. 5. Februar. Offizielles Telegramm aus Astrachan vom 4 d.: In Wetljanka und den Dörfern in der Umgegend befindet sich kein Kranker. In Selitrenn und den benachbarten Bezirken befanden sich am 2. d. 7 Kranke, dazu kamen 2 neue Erkrankungen, während 4 Personen starben, so daß gegenwärtig dort 5 Kranke sind. In Tschernojarsk hat die Krankheit nicht zugenommen. 10 Grad Kälte.

Rom, d. 5. Februar. Das amtliche Blatt veröffentlicht eine Verfügung, durch welche für die aus dem Schwarzen und dem Asowschen Meere kommenden Schiffe eine siebentägige Quarantäne angeordnet wird.

Das Verhältniß zwischen Deutschland und den Nordamerikanischen Vereinigten Staaten.

Es ist in der letzten Zeit vielfach die Rede davon gewesen, daß in Nordamerika sich gegen Deutschland eine gewisse Spannung bemerkbar gemacht habe, wenn auch mehr in privaten als in politischen und diplomatischen Beziehungen, und in der That mußte man diese Annahme eine berechtigte nennen, wenn man in amerikanischen Blättern fortgesetzt die schärfsten Angriffe auf deutsche Ver-

---

19] **Der Schloßherr von Steinhausen.**

Erzählung von Emma Handen.

(Fortsetzung.)

„Bei Gott, ich will es," lautete der Entscheid des jungen Grafen, der im Pfarrhaus zwar nicht die Erfüllung des Wunsches gefunden, mit dem er dasselbe betreten, aber einen väterlichen Freund, der ihn führen konnte auf dem Wege zu dem heißersehnten Ziel.

9.

Am andern Tag fuhr der Graf Reginald zur Stadt, länger konnte er seine Ungeduld, seine Cousine wiederzusehen, nicht zügeln, an deren Anwesenheit er sich schon so gewöhnt hatte, daß er sie seit gestern schmerzlich vermißte. Verschiedene Empfindungen stritten während dieser Fahrt in seiner Brust; er erinnerte sich des Regierungsraths, dem er damals, wie er sich recht wohl erinnerte und jetzt erst eingestand, in seiner neuen Würde als Standesherr urd Graf von Steinhausen keineswegs imponirt hatte; er gestand sich ferner ein, daß er in geselliger Beziehung unartig gegen ihn und die Regierungsräthin gehandelt hatte, und er frug sich bange: „wie werden sie den späten Besuch aufnehmen?" Ein Besuch, der jetzt nicht mehr der konventionellen Höflichkeit galt, sondern dem Verlangen, eine Andere wiederzusehen.

Im Umgang mit seinen Standesgenossen hatte sich Graf Reginald sehr bald die feineren Umgangsformen der höhern Stände angeeignet, die ihn schon als Kind so sympathisch zu der Schloßfrau zogen, dennoch stand er verlegen und befangen vor dem Regierungsrath, der diese Verlegenheit auf Rechnung der bestehenden Verhältnisse schrieb, da Gertrud gleich der Mutter Alles mitgetheilt hatte. Freundlich und unbefangen trat er dem Grafen entgegen, nicht als ob länger denn ein Jahr seit seiner Standeserhöhung vergangen war, sondern als ob dieselbe er gestern stattgefunden hätte. Reginald trat in einen glücklichen Familienkreis, er fühlte die Atmosphäre, die hier herrschte, aber er hatte keinen Namen dafür. Die Geselligkeit, in die er bisher eingetreten, war ihm zuwider geworden, wie wir aus seiner Unterredung mit dem alten Pfarrer wissen, desto heimischer und behaglicher fühlte er sich hier, wo Liebe alle Familienglieder eintte. Als Tochter waltete Gertrud hier, mit Elternliebe kam man ihr entgegen, und sie lohnte mit Kindesliebe. Kein hartes, bittres Wort, berechnet, Andere zu kränken oder zu verletzen, fiel in diesem Kreise, es war das reinste, ungetrübteste Familienglück, das der junge Graf hier sah. Aber je behaglicher und gemüthlicher er sich hier fühlte, desto einsamer und gedrückter fühlte er sich daheim. Der Kreis der Freunde, der ein Jahr lang zu lauter, lärmender Fröhlichkeit in Steinhausen versammelt gewesen, war zerstoben, da der Graf kein Verlangen trug, dieselben, selbst nach Gertruds Abreise, zurückzurufen.

Der Winter folgte dem Herbst, da litt es den Grafen nicht mehr daheim in seinem öden Schloß; in der Landwirthschaft war nichts zu thun, wenigstens konnte er, was jetzt zu thun war, vollständig dem Inspektor überlassen, er miethete sich daher eine Wohnung in der Stadt, um in der Nähe des geliebten Mädchens zu sein und Theil zu nehmen an der Geselligkeit, in der sich Gertrud bewegte.

Das Weihnachtsfest kam. Das Schloß von Steinhausen war öde und dunkel, nur in den Dienerwohnungen brannte Licht, die Fenster der Herrschaftswohnung waren und blieben dunkel, denn der Herr war nicht daheim. Alljährlich hatte man dem kleinen Schloßfräulein den Tannenbaum geschmückt, klein Trudchen hatte gejubelt unter demselben, trotzdem keine Mutter die Lichter desselben entzündet; die Jungfrau hatte sich selbst den Weihnachtsbaum geschmückt, bis sie, zum erstenmal vor Jahresfrist, die rechte Weihnachtsfreude in ein kinderloses Haus gezaubert. Das Schloß von Steinhausen war auch hell geworden an jenem ersten Christabend, den das Schloßfräulein nicht mehr daheim verlebte, aber nicht vom Lichterglanz des Tannenbaumes; lautes Leben hatte auch darin geherrscht, aber keine Weihnachtsfreude, kein Kinderjubel. Ein weites Schneefeld deckt die Erde, majestätisch ragt das Schloß von Steinhausen in der Dunkelheit des Winterabends, selber dunkel und einsam.

In Kemden aber, da brannte der Christbaum im Kargeschen Hause und sah auf frohe, glückliche Menschen hernieder, die von der Zukunft erhofften, was ihnen die Gegenwart bisher schuldig geblieben. Hier waltete segensreich der Weihnachtsengel des Friedens und der Liebe, denn die Liebe war in zwei junge Herzen eingezogen, die lang in Haß und Hader getrennt gewesen waren; aber noch zweimal mußten sie Weihnacht feiern im fremden Hause, ehe das eigene ihnen seine Pforten öffnete und die müden Wanderer Arm in Arm an den eigenen Herd treten durften. — —

Wohl sah man in Kemden längst einer Verlobung im Karge'schen Hause entgegen, wohl hoffte man in Steinhausen, daß die junge, allgeliebte Comtesse bald als Herrin in das Grafenhaus einziehe, aber noch weilte sie nur mit der Mutter vom Todestag des Vaters an bis zu den Herbststürmen in der Heimath, während der Regierungsrath, so oft es seine Amtsgeschäfte erlaubten, nach Steinhausen heraus kam und dann stets im herrschaftlichen Schloß abstieg. Noch war die dreijährige Prüfungszeit nicht um, und der Vormund, der zwar seiner Mündel längst seine Einwilligung gegeben hatte, billigte doch ihren Entschluß zu warten, bis der festgesetzte Zeitpunkt da war, oder bis der Graf durch die That gezeigt hatte, daß er ein völlig Anderer sei.

Aber er war Graf Eugens Sohn und hatte vom Vater mehr als den Namen geerbt. Das Edlere, Bessere schlummerte nur in seiner Brust und wenn ihn die Hand der Liebe bereits aus der Dienerwohnung in das Grafenschloß geführt hätte, er wäre nie der Tyrann geworden, gegen den man ein Messer gezückt. Hätte man ihn als Grafensohn erzogen und plötzlich entdeckt, daß er nur ein Tagelöhnerkind sei, er hätte wohl, seiner würdiger, den Schicksalswechsel getragen, als dies plötzliche Emporsteigen zur Höhe des menschlichen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818790207-18/fragment/page=0001

hältnisse und Einrichtungen las. Neuerdings ist nun hierin wieder ein Umschwung zum Bessern eingetreten. Abgesehen davon, daß derjenige Beschwerdefall, welcher die größte Aufregung verursacht hatte (der Fall Haber), sich als eine grobe Mystification erwiesen hat, ist jener erfreuliche Umschwung hauptsächlich einem Berichte des kürzlich verstorbenen Gesandten in Berlin, Bayard Taylor zu verdanken. In diesem Berichte, dem letzten, welchen der Verstorbene seiner Regierung erstattet hat, wird das Benehmen vieler Deutsch-Amerikaner scharf gerügt. So z. B. weigerten sich deren viele, der betr. Localbehörde die vorschriftsmäßige Mittheilung über die muthmaßliche Dauer ihres Aufenthaltes zu machen und als sie sich dadurch Unannehmlichkeiten zugezogen hatten, sollte sie der amerikanische Gesandte wieder herausreißen. Einer kam auf die Gesandtschaft, wies sich als amerikanischer Bürger aus und beschwerte sich gleichwohl, daß man ihm nicht gestattet hatte, sich an deutschen Reichstagswahlen zu betheiligen! Ein anderer wollte kraft seines amerikanischen Bürgerrechts von der allgemeinen Impfpflicht für seine Kinder befreit sein; ein dritter verlangte, daß der Gesandte ihn von seiner Frau scheide; ein anderer, der, blos um der Militärpflicht zu entgehen, fünf Jahre in den Vereinigten Staaten sich aufgehalten und hier Bürger geworden, von Deutschland aus aber nie zurückkehren wollte, ließ in einer New-Yorker deutschen Zeitung einen heftigen Angriff auf die Gesandtschaft abdrucken, noch bevor er sogar deren Intervention angerufen hatte. In dem erwähnten Berichte des Herrn Taylor heißt es wörtlich:

„Die ungewöhnlich große Zahl von Beschwerdefällen, an welchen deutsch-amerikanische Bürger betheiligt sind, erklärt sich zum Theil durch die gegenwärtige politische Lage, zum Theil aber auch durch die Rückkehr Vieler, welche nach dem Kriege von 1870 auswanderten. Die letzteren, von welchen viele durch ausschließlich persönliche und selbstische Beweggründe zur Auswanderung bestimmt wurden, machen den meisten Verdruß, da sich um ihrewillen der Verdacht auch auf Solche wirft, die ehrlich und aufrichtig amerikanische Bürger geworden sind. Wenn Söhne deutscher Familien mit keiner Unverfrorenheit bei der Gesandtschaft anfragen, ob ein genau fünf Jahre währender Aufenthalt in den Ver. Staaten ihnen für ihre ganze übrige Lebenszeit, sowie auch ihren Kindern hier in Deutschland den vollen Schutz der amerikanischen Regierung sichern würde, so begreift man leicht, daß die Naturalisation auf dem Papiere nicht immer eine Naturalisation in That und Wahrheit ist. Der Artikel 4 des Vertrages von 1868 sichert gerade für solche Fälle berechnet gewesen zu sein und ich werde daher auf seiner strengen Beobachtung bestehen. Ich werde nicht dulden, daß die ehrenvolle Bezeichnung als amerikanischer Bürger zu einer feilen Waare herabgewürdigt werde."

Deutsches Reich.

Berlin, den 5. Februar.

Die „Prov.-Korr." schreibt über die Aufhebung des Artikels V des Prager Friedens: „Abgesehen von der großen Wichtigkeit der Sache selbst, zumal auch in ihren Beziehungen nach manchen anderen Seiten, ist der Abschluß des Vertrages in der That ein vollgültiger und bedeutsamer Beweis des Wunsches Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich, „die zwischen den beiden Mächten bestehenden freundschaftlichen Bande noch enger zu schließen", und wird in solchem Sinne nicht blos von der Regierung unseres Kaisers und Königs, sondern auch von dem preußischen und deutschen Volke dankbar gewürdigt werden."

Der Provinzialausschuß von Ostpreußen hat beschlossen, gelegentlich der kaiserlichen goldenen Hochzeit einen Aufruf zur Ansammlung eines Kapitals für die Gründung eines Siechenhauses für die Provinz Ostpreußen zu erlassen. Ferner wird demnächst seitens der Landwirthe Schlesiens für dieselbe Gelegenheit ein Aufruf zur Begründung einer Wilhelm-Augusta-Stiftung an Stipendienfonds für Söhne landwirthschaftlicher Beamten ergehen, nachdem der Kronprinz als Protektor des oberschlesischen Vereins zur Unterstützung von Landwirthschaftsbeamten sich brieflich für eine solche Stiftung erklärt hat.

Zu der morgen Abend bei den Majestäten im hiesigen königlichen Schlosse stattfindenden Ballfestlichkeit sind seitens des königlichen Hofmarschallamtes über 1500 Einladungen ergangen. Unter den geladenen Gästen befinden sich mit den Mitgliedern der königlichen Familie und deren Hofstaaten die sämmtlichen Obersten-Hof-, Ober-Hof- und Hofchargen und die General- und Flügeladjutanten ꝛc. Außerdem sind Einladungen ergangen an die zur Zeit hier weilenden Botschafter und das gesammte Corps diplomatique mit resp. Gemahlinnen, an die hier anwesenden landsässigen Fürsten und Fürstinnen, an die activen Staatsminister und an inactive Staatsminister und deren Gemahlinnen, an die Wirklichen Geheimen Räthe und an Räthe erster und Räthe zweiter Klasse, an die hier anwesenden Bevollmächtigten zum Bundesrathe und an viele Mitglieder des Herrenhauses und des Hauses der Abgeordneten, an Notabilitäten der Kunst und Wissenschaften, an die Ritter des Ordens pour le mérite, an Aelteste der Kaufmannschaft, an die Vertreter des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung von Berlin und Potsdam, so wie ferner an die Generalfeldmarschälle und an die gesammte Generalität von Berlin, Potsdam und Spandau, an die Regimentscommandeure und Stabsoffiziere dieser Garnisonen, so wie die nichtregimentirten Stabsoffiziere und an viele zur Zeit hier sich aufhaltende, bei Hofe vorgestellte Herren und Damen und an Fremde von Distinction. Die Ballmusik wird von der Capelle des 3. Garderegiments ausgeführt werden.

Dem Bundesrathe ist folgende Vorlage zugegangen: „Der Reichskanzler wird ermächtigt, zum Ankauf des zu Berlin in der Louisenstraße Nr. 57 gelegenen Grundstücks und zur baulichen Instandsetzung der darauf sich befindlichen Gebäude für das Gesundheitsamt einen Betrag bis zur Höhe von 312 000 ℳ zu verwenden. Die Mittel zur Dekung dieses Betrages sind bis zur Bereitstellung durch den Reichshaushaltsetat aus den bereitesten Beständen der Reichskasse zu entnehmen." Das genannte Haus kann, wie die Motive ausführen, ohne übermäßige Kosten durch Aufsetzen eines Stockwerkes so eingerichtet werden, daß es sämmtliche Geschäftsräume und eine Dienstwohnung für den Direktor in sich aufnimmt. Der Preis von 200 000 ℳ ist nach sachverständigen Gutachten angemessen, der abgeschlossene Kaufvertrag indessen erst nach verfassungsmäßiger Bereitstellung der Mittel für das Reich rechtsverbindlich. Die Kosten für den Um- und Ausbau des Hauses sind auf 112 000 ℳ veranschlagt. Die Gesammtsumme von 312 000 ℳ ist im Extraordinarium des Budgets ausgeworfen.

Mit Bezug auf die Verordnung vom 2. d. M. betr. die Paßpflichtigkeit der aus Rußland kommenden Reisenden, wird seitens des Auswärtigen Amtes in den nächsten Tagen eine besondere Instruction an sämmtliche deutschen Konsularbehörden in Rußland ergehen, welchen durch jene Verordnung die für die Zulassung des Paßinhabers zum Eintritt über die Reichsgrenze unerläßliche Visirung der Pässe und die für die Ertheilung des Visa entscheidende Prüfung der Provenienz der Reisenden übertragen ist.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck wird, wie die Provinzial-Korrespondenz mittheilt, in diesen Tagen aus Friedrichsruhe in Berlin zurückerwartet.

Auf der Tagesordnung der morgigen Sitzung des Herrenhauses steht der Gesetzentwurf betr. die Rechtsverhältnisse der Studirenden und die Disziplin auf den Landesuniversitäten und die Uebersicht über den Betrieb der Bergwerke.

Die Session des Landtags wird, wie die „Prov. Corr." annimmt, etwa noch 14 Tage in Anspruch nehmen, jedenfalls aber im Februar zum Abschlusse gelangen können.

Ueber den Regierungswechsel in Frankreich urtheilt die ministerielle Provinzialkorrespondenz wie folgt: „Der ganze bedeutsame Wechsel in der höchsten Leitung der Republik hat sich mit der größten äußeren Ruhe und Regelmäßigkeit vollzogen, und die gesammte republikanische Partei glaubt darin einen entscheidenden Beweis der inneren Festigkeit der neuen Zustände erblicken zu dürfen. Doch kann man sich auch im Hinblick auf die überraschenden Vorgänge dieser ersten Wochen der neuen republikanischen Aera nicht verhehlen, daß dieselbe wohl größere Proben erst noch zu bestehen haben wird. Die anscheinend bevorstehende Begnadigung und Rückkehr aller Theilnehmer an der Kommune von 1871 wird unzweifelhaft den radikalen republikanischen Elementen neue Anregung, Ermunterung und Kraft verleihen, — und andererseits wird die gleichfalls beabsichtigte Zurückverlegung der parlamentarischen Körperschaften von Versailles nach Paris dem Einfluß der radikalen Agitation neue Handhaben bieten. Es wird sich fragen, ob die bisherige Einigung der gemäßigten Republikaner fest und stark genug sein wird, die daraus erwachsenden Gefahren auf die Dauer zu bewältigen. Für die Aufrechterhaltung friedlicher Beziehungen der Republik nach außen hat der ausdrücklich und entschieden kundgegebene Entschluß des Präsidenten Grévy neue Bürgschaften gegeben, — dieselben haben eine weitere thatsächliche Bestätigung in der Vertrauensstellung des Ministers Waddington gefunden, der sich in Folge der bisherigen Leitung der französischen Politik und seiner Stellung auf dem Berliner Kongreß eines allseitigen Vertrauens in Europa zu erfreuen hat.

Der italienische Botschaftsrath, Chevalier de Tosi, welcher nicht unbedenklich an der Diphtheritis erkrankt war, ist jetzt vollständig wieder hergestellt.

S. M. Glattdecks-Korvette „Ariadne", 8 Geschütze, Kommandant Korv.-Kapt. v. Werner und S. M. Kanonenboot „Albatros", 4 Geschütze, Kommandant Korv.-Kapt. Mensing I. sind, telegraphischer Nachricht zufolge, am 16. resp. 15. Januar c. in Apia auf den Samoa-Inseln gewesen.

Preußischer Landtag.

Berlin, d. 5. Februar. Im Abgeordnetenhause stand in der heutigen (45.) Sitzung in erster Linie der Gesetzentwurf betreffend die Deckung der Mehrkosten für den Bau der Bahnlinie Sierk-Koblenz-Oberlahnstein und Godelheim-Ottbergen-Northeim. Die Vorlage beantragte, den Mehrkosten für den Bau der Bahnlinie 8 Millionen Mark aus den Ersparnissen, welche bei dem Bau einiger anderen aus der 120-Millionen-Anleihe und der 50-Millionen-Anleihe erbauten Bahnen gemacht worden sind, zu decken. Dagegen empfahl die Budgetkommission, einen Theil der für den Bau der Linie Hannover-Harburg bewilligten Geldmittel für den genannten Zweck zu verwenden, da diese Bahn mit Rücksicht auf die veränderten Verhältnisse von der Regierung aufgegeben sei. Der Minister Maybach bestätigte diese letzte Aufgabe und begründete den Entschluß, die Linie Hannover-Harburg für jetzt nicht auszuführen, mit dem Umstande, daß die frühere Ueberlastung der Linie Harburg-Lüneburg-Lehrte-Hannover in Folge der neuen Linien Benlo-Hamburg und Salzwedel-Uelzen-Bremen jetzt beseitigt sei und somit der wichtigste Grund für die directe Verbindung von Hannover und Harburg wegfalle. Sollte sich das Bedürfniß später wieder herausstellen, so behalte sich die Regierung eine neue Vorlage vor; inzwischen werde sich hoffentlich Gelegenheit bieten, den Landestheil in anderer Weise zu entschädigen. Abg. Windthorst (Meppen) bat die Regierung, auf diesen letzten Punkt ihr Augenmerk zu richten und hoffte, daß im Interesse des Hamburger Verkehrs die direkte Verbindung zwischen Hannover und Harburg nicht für immer aufgegeben sei. Abg. Lipke schloß sich dem Antrag der Kommission an, wünschte aber gleichzeitig, daß die Regierung diejenigen Bahnen, für die man ihr die erforderlichen Mittel bewillige, nicht Jahre lang hinausschiebe. Jedenfalls verliere sie hierdurch das Recht, mit unnachsichtiger Strenge die Privatbahnen zur sofortigen Ausführung übernommener Bauten anzuhalten. Abg. Knebel protestirte gegen die Auffassung, daß die Nichtausführung einer als überflüssig anerkannten Bahn den betreffenden Landestheil zu der Forderung einer anderweitigen Entschädigung berechtige, während Abg. Niederschabbehard als geeignetes Objekt zur Schadloshaltung der Provinz Hannover den Bau einer Linie Osnabrück-Brachmede empfahl. Das Haus trat hierauf dem Antrage der Budgetkommission bei und ging dann zur Berathung von Petitionen über. Die nächste Sitzung findet Donnerstag 12 Uhr statt. (Kleinere Vorlagen.)

Aus der Provinz Sachsen
und ihrer Umgebung.

† Nach kurzem Krankenlager starb am 3. d. Abends 11 Uhr in seinem 63. Lebensjahre Herr Ernst Ferdinand Bäßler, Professor und geistlicher Inspektor zu Schulpforta. Die Anstalt verliert in ihm einen streng gewissenhaften, hochbegabten und durch seltene Herzensgüte ausgezeichneten Lehrer und Kollegen. Bäßler hat sich auch als Dichter, namentlich auf dem Gebiete der Ballade, einen Namen erworben.

Halle, d. 6. Februar.

In der gestrigen Sitzung des Aufsichtsraths des Halleschen Bankvereins von Kulisch, Kaempf u. Co. ist die Dividende pro 1878 nach bedeutenden Abschreibungen und Zurückstellungen auf 7½% festgesetzt worden.

Die deutsche afrikanische Gesellschaft

hat sich von Neuem an die Kaufmannschaften und Handelskammern mit der Bitte gewandt, die auf Erforschung und Erschließung des afrikanischen Continents gerichteten Bestrebungen der afrikanischen Gesellschaft in Deutschland zu unterstützen. Eine bedeutende Anzahl von Handelsvorständen ist der Gesellschaft zwar schon in corpore beigetreten, die praktische Bedeutung der Erschließung Afrikas scheint aber in den handel- und gewerbtreibenden Kreisen Deutschlands doch noch nicht voll gewürdigt zu werden. Andere Länder gehen uns in dem Streben, die mercantile Ausbeutung des dunkeln Continents sich zu sichern, mit Eifer voran, und es ist zu befürchten, daß in Folge der herrschenden Theilnahmlosigkeit Deutschland wiederum leer ausgehen und mit gekreuzten Armen zuschauen wird, wie sich die anderen Nationen des Handels in Afrika bemächtigen.

Ausstellungen.

Laut einer im „Reichsanzeiger" enthaltenen Bekanntmachung des Senats der königlichen Akademie der Künste in Berlin wird die große akademische Ausstellung von Werken lebender Künstler des In- und Auslandes in diesem Jahre am Sonntag, den 31. August, in den Räumen des provisorischen Ausstellungsgebäudes auf dem Cantianplatz in Berlin eröffnet. Programme, welche die näheren Bestimmungen enthalten, können vom 1. März dieses Jahres an bei allen deutschen Kunst-Akademien in Empfang genommen werden.

Marktberichte.

Magdeburg, d. 5. Februar. Weizen 150—177 ℳ. Roggen 125—135 ℳ. Gerste 150—190 ℳ. Hafer 129—136 ℳ pr. 1000 kg.

Magdeburger Börse, d. 5. Februar. Kartoffelspiritus pr. 10,000 Literprocent loco ohne Faß 51,50—51,80 ℳ.

Berlin, den 5. Februar. Weizen loco still, Termine niedriger, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ bez. Loco 150—189 ℳ nach Qualität bez., pr. diesen Monat — ℳ bez., Febr/März — ℳ bez., März/April — ℳ bez., April/Mai 172,5—172,00 ℳ bez., Mai-Juni 175,00 ℳ bez., Juni/Juli 178,5—178,00 ℳ bez., Juli/Aug. — ℳ bez., Sept./Oct. — ℳ bez. — Roggen loco kleines Geschäft, Termine flau, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ bez. Loco 117—128 ℳ nach Qualität gefordert, ruft. — ℳ ab Bahn bez. inländisch. 122,5—125 ℳ ab Bahn bez., pr. diesen Monat — ℳ bez., Febr./März — ℳ bez., März/April — ℳ bez., April/Mai 121,5 ℳ bez., Mai/Juni 121,00—121,5—121,00 — bez., Juni/Juli 122,5—123,00—122,5 ℳ bez., Juli/Aug. 124,00 ℳ bez., Sept./Octbr. ℳ bez. — Gerste pr. 1000 Kilogr., große und kleine, 110—185 ℳ nach Qualität bez — Hafer loco behauptet, Termine unverändert, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ bez. Loco 100—135 ℳ nach Qualität bez., pr. diesen Monat — ℳ bez., Febr./März — ℳ bez., April/Mai 114,5 ℳ bez., Mai/Juni 116,5 ℳ Br., 116,00 G., Juni/Juli 118,00 ℳ nomin. — Mais loco behauptet, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ pr. 100 Kilogr. bez. Loco 119—125 ℳ nach Qualität bez. — Erbsen pr. 1000 Kilogr. Kochwaare 132—185 ℳ nach Qualität bez., Futterwaare 117—130 ℳ nach Qualität bez. — Oelsaaten pr. 1000 Kilogr., gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ bez., Winterraps — ℳ bez., Winterrübsen — ℳ bez., Sommerrübsen — ℳ bez. — Rüböl höher bezahlt, gekünd. 500 Ctnr. Kündigungspreis 56,0 ℳ bez. Loco mit Faß — ℳ bez., ohne Faß 56,5 ℳ pr. 100 Kilogr. bez., pr. diesen Monat u. Febr.-

---

Glückes und menschlicher Macht. Aber der Gott, der ihn zur Höhe geführt hatte, der führte ihm in seiner Vaterliebe den guten Engel zu, erweckte die Liebe in seiner Brust und in diesem edelsten Gefühl der Menschheit rang sich eine bessere Natur empor.

Als Gertrud das erstemal wieder nach Steinhausen kam nach jener zweiten Unterredung am Parkthor, war das Verhältniß zwischen dem Grafen und seinen Leuten noch kein besseres, da er ja fast den ganzen Winter fern gewesen war; im Lauf des Sommers, bei ihrer Anwesenheit, änderte es sich schon, aber Vertrauen wollte nicht einkehren, das kommt nicht von außen herein, sondern von innen heraus, das konnte nur der Graf selber erringen, und er verstand noch nicht mit seinen Leuten umzugehen. Erst im Lauf des zweiten Sommers wich allmälig die Furcht und machte der Liebe zum Gutsherrn Platz. — — —

Das dritte Jahr war gekommen, Gertruds Ankunft in Steinhausen hatte sich diesmal verzögert, die Regierungsräthin war leidend und konnte noch an keine Uebersiedelung denken. Reginalds Besuche in der Stadt waren daher nur kurze, flüchtige, denn die kranke Dame nahm gar keine Besuche an, und Gertrud mußte stets um sie sein.

Ein heißer Sommertag ging zu Ende und ein Gewitter zog herauf, daher war es vor der Zeit dunkel geworden. Graf Reginald kam zu Pferde aus der Stadt, wo er zum erstenmal seit ihrer Krankheit die Regierungsräthin auf eine Viertelstunde gesprochen und die Zusage erhalten hatte, daß sie in einigen Wochen an ihre Uebersiedelung nach Steinhausen denke. Er hatte das Thier zur Eile getrieben, um noch vor Ausbruch des Gewitters daheim zu sein und jagte über den Schloßplatz, wo schon vor dem Portal die Diener bereit standen, das erhitzte Roß in Empfang zu nehmen. Als er abstieg, lief eine weinende Frau mit den Zeichen der höchsten Aufregung über den Schloßplatz, er erkannte Frau Werner und rief sie an.

„Ach Gott, Herr Graf," schrie sie, „halten Sie mich nicht auf, ich komme eben von der Arbeit und finde meine Kinder nicht zu Hause. Eine Nachbarin sagt mir, sie habe gehört, daß der Große dem Kleinen zugeredet hat, in den Wald zu gehen und Beeren zu suchen. Vergebens habe ich schon im Dorf, vergebens die Schloßdienerschaft gebeten, mit mir zu gehen und mir suchen zu helfen, so bleibt mir denn nichts weiter übrig, als allein zu gehen, da ich die Kinder bei dem heranziehenden Unwetter doch nicht allein im Walde lassen kann."

Sie wollte weiter eilen, als Reginald sie noch einmal anrief und ihr nachkam.

„Bleiben Sie hier," sagte er, „die Angst möchte Sie den rechten Weg verfehlen lassen, auch wäre es für Sie nicht gut, in dem losbrechenden Unwetter draußen zu sein, wenn Niemand mit Ihnen gehen will, werde ich für Sie gehen."

„Herr Graf," stammelte die Erregte.

In dem Moment kamen auch die Diener herbei und erboten sich nun Alle zu gehen.

„Jetzt gehe ich allein," entschied der Graf, „wäret Ihr gegangen, als die Frau Euch darum bat, so wären die Kinder vielleicht schon gefunden, da Ihr Euch aber wahrscheinlich vor dem Wetter gefürchtet habt, so bleibt Ihr nun auch zu Hause."

Er hatte in entschiedenem, befehlendem Tone gesprochen, so daß Niemand ihn zu begleiten wagte, und eilte so schnell dem Walde zu, daß Frau Werner einsah, sie könne nicht Schritt mit ihm halten. Unter widerstreitenden Gefühlen ging sie in ihre Wohnung zurück, während in Sturm und Wetter Derjenige hinauseilte, gegen den ihr Mann das Messer gezückt hatte.

Der Graf brauchte nicht tief in den Wald einzudringen, als er schon weinende Kindersimmen hörte; die Knaben hatten sich in der That verirrt und ahnten jetzt todtmüde nicht, wie nahe sie dem Ausgang des Waldes waren.

„Ernst," rief der Graf, „Ernst Werner."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818790207-18/fragment/page=0002

März 56,0 ℳ bez., März/April — ℳ bez., April/Mai 56,8—57,0 ℳ bez., Mai/Juni 57,2—57,4 ℳ bez., Sept./Octbr. — ℳ bez. — Leinöl pr. 100 Kilogr., ohne Faß — ℳ bez., loco Lieferung — ℳ bez. — Spiritus wenig verändert, gekünd. 20,000 Liter, Kündigungspreis 51,3 ℳ pr. 100 Liter à 100% = 10,000 %. Loco mit Faß — ℳ bez., pr. diesen Monat u. Febr./März 51,3 ℳ bez., März/April — ℳ bez., April/Mai 52,3 ℳ bez., Mai/Juni 52,4 ℳ bez., Juni-Juli 53,2—53,3 ℳ bez., Juli/Aug. 54,3 ℳ bez., Aug./Sept. 54,7—54,6 ℳ bez. — Spiritus pr. 100 Liter à 100% = 10,000 % ohne Faß loco 51,6 ℳ bez.

Weizenmehl Nr. 00 25,00—24,00, Nr. 0 24,00—23,00, Nr. 0 und 1. 23,00 22,00. Roggenmehl still, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ pr. 100 Kilogr. bez. Nr. 0 und 1 per 100 Kilogr. unverst. incl. Sack, pr. diesen Monat 17,15—17,20 ℳ bez., Febr./März 17,15 ℳ bez., März/April — ℳ bez., April/Mai 17,25 ℳ bez., Mai/Juni 17,35 ℳ bez., Juni/Juli 17,45 ℳ bez.

Breslau, b. 5. Februar. Spiritus pr. 100 Liter 100 pCt. pr. Febr./März 48,20 bez., April/Mai 49,70 bez., Mai/Juni — bez. — Weizen pr. Febr. 160,00 bez. — Roggen pr. Februar 111,00 bez., April/Mai 114,50 bez., Mai/Juni 115,50 bez. Rüböl pr. Febr. 55,25 bez., April/Mai 55,00 bez., Mai/Juni 55,50 bez. — Wetter: Trübe.

Stettin, den 5. Febr. Weizen pr. Frühj. 173,00, Mai/Juni 175,50. — Roggen pr. Frühj. 117,50, Mai/Juni 118,50. — Rüböl loco 100 Kilogr. pr. Febr. 55,75, April/Mai 56,00. — Spiritus loco 49,50, pr. Febr. 49,30, April/Mai 50,50, Mai/Juni 51,20.

Hamburg, den 5. Februar. Weizen loco unverändert, auf Termine matt. Roggen loco unverändert, auf Termine matt. Weizen pr. April/Mai 175½ Br., 174½ G. pr. Mai/Juni 178 Br., 177 G. Roggen pr. April/Mai 117 Br., 116 G., pr. Mai/Juni 119 Br. 118 G. Hafer u. Gerste unverändert. Rüböl still, loco 85½, pr. Mai 58½. Spiritus flau, pr. Februar 42½ Br., März/April 42¼ Br., April/Mai 42¼ Br., Mai/Juni 42¼ Br. — Wetter: Schneelust.

Amsterdam, d. 5. Febr. (Schlußbericht.) Weizen loco und auf Termine träge, pr. März 263. Roggen loco unverändert, auf Termine flau, pr. März 148, Mai 151. Raps pr. Herbst 377 Fl. Rüböl loco 36¼, pr. Mai 35⅞, Herbst 36¼.

London, d. 5. Februar. (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 7500, Gerste 9920, Hafer 21,080 Quarters. Weizen ruhig, Hafer besser, andere Getreidearten ruhig, aber stetig. — Wetter: Schön.

Liverpool, d. 5. Februar. Baumwolle (Schlußbericht) Umsatz 8000 Ballen, davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Dänische ½ d. billiger. Mbdl. amerikanische Februar-März-Lieferung 5 9/32, März-April-Lieferung 5 5/16 d.

Petroleum. Berlin, d. 5. Februar: Loco 21,5 ℳ bz., pr. Februar und pr. Februar/März 21,1 ℳ bz. — Hamburg: Fest, Standard white loco 9,70 Bf., 9,60 Gd., pr. Febr. 9,50 Gd., pr. März/April 9,70 Gd. — Bremen: Fest, (Schlußbericht.) Standard white loco 9,35, pr. März 9,45, pr. April 9,45, pr. Mai 9,45, pr. Aug./Dec. 10,20. — Antwerpen (Schlußbericht). Raffinirtes, Type weiß, loco 24 bz. u. Bf., pr. März 23¾ Bf., pr. April 23¾ Bf., pr. September/December 26 bz., 26¼ Bf. Steigend. — New-York (d. 4. Febr.): Petroleum in New-York 9⅛, do. in Philadelphia 9⅛, rohes Petroleum 8¼, do. Pipe line Certificats — D. 99 C. — Wechsel auf London in Gold 4 D. 85¼ C.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 5. Febr. Abends am neuen Unterhaupt 2,20, am 6. Februar Morgens am neuen Unterhaupt 2,20 Meter.

Wasserstand der Saale bei Bernburg am 5. Febr. Vormittags 1,54 Meter.

Wasserstand der Unstrut am Brückenpegel bei Straußfurt am 5. Febr. 0,99 Meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 5. Februar. Am Pegel 2,49 über 0. — Eisgang.

Wasserstand der Elbe bei Dresden am 5. Februar 104 Centimeter unter Null.

Börsennachrichten.

Berlin, d. 5. Februar. Die heutige Fonds- und Actienbörse eröffnete in unentschiedener Haltung mit etwas gegen gestern ermäßigten Coursen der Spekulationswerthe. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Notirungen boten keine geschäftliche Anregung, und wie von dort Geschäftsstille gemeldet wurde, entwickelte sich auch hier der Verkehr sehr ruhig. In der zweiten Börsenhälfte machte sich dann eine energische Befestigung geltend, und bei anziehenden Coursen gestaltete sich der Verkehr in den meisten Spekulationspapieren etwas lebhafter. — Der Kapitalsmarkt bewahrte gute Festigkeit für heimische solide Anlagen und fremde festen Zins tragende Papiere, welche mehr den Bewegungen des Spekulationsmarktes folgten, schließen gleichfalls zumeist fest. — Die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige verkehrten ruhig, zu wenig veränderten Coursen. — Der Geldstand bleibt recht flüssig; der Privatdiskont wurde mit 2½% für feinste Briefe notirt. — Auf internationalem Gebiet gingen Credtactien und Franzosen verhältnißmäßig lebhaft um; dieselben setzten matter ein und schlossen etwas höher als gestern. — Von fremden Fonds waren Russische Anleihen nach schwächerer Eröffnung ziemlich fest; Oesterreichisch-ungarische Renten behauptet, Oesterreichische Goldrente belebt und steigend. — Deutsche und Preußische Staatsfonds sowie landschaftliche Pfand- und Rentenbriefe verkehrten in fester Haltung ruhig und behauptet, Reichsanleihe steigend, inländische Eisenbahn-Prioritäten fest und ruhig. — Von Eisenbahnactien erscheinen Berlin-Hamburg, Stettin, Ostpreußische Südbahn, Weimar-Gera, Breslau-Schweidnitz-Freiburg, Berlin-Anhalt, Dresden, Magdeburg-Halberstadt, Thüringer, Breslau-Grajewo, Rumänier 2c. matter. — Bankactien und Industriepapiere waren meist still und ziemlich behauptet. Montanwerthe theilweise etwas fester.

Course um 2½ Uhr. Tendenz: Recht fest. Lombarden 110,50, Franzosen 420,00, Creditactien 385,50, Laurahütte 65,50 Gd., Diskonto-Commandit 126,25, Bergische 76,20, Cöln-Mindener 102,75, Rheinische 105,90, Galizier 94,00, Rumänier 22,00, Oesterr. Papierrente 53,10, Italiener 74,50, Russen alte —, do. neue 82,75 Oesterreichische Goldrente 64,25, Ungarische Goldrente 71,00, Russische Noten 192,50 Gd.

Leipziger Börse vom 5. Februar. Deutsche Reichs-Anleihe von 1877 p. 5000—2000 ℳ 4% 95,60 bz., do. p. 1000 ℳ 4% 95,60 bz., do. v. 500—200 ℳ 4% 95,60 bz., Königl. sächs. Renten-Anleihe v. 1876 von 5000—3000 ℳ 3% 73 G., do. von 5000—3000 ℳ 3% 72,80 bz., do. von 1000 ℳ 3% 72,90 bz., do. von 1000 ℳ 3% 72,85 bz., do. von 500 ℳ 3% 73,20 G., do. v. 500 ℳ 4% 72,90 B., do. von 300 ℳ 3% 77 G., do. von 300 ℳ 3% 74 bz., Königl. sächs. Staats-Anleihe v. 1830 von 1000 u. 500 ℳ 3% 96 G., do. von 1830 v. 200—25 ℳ 3% 96,25 G., do. von 1855 von 100 ℳ 3% 94,50 G., do. v. 1847 v. 500 ℳ 4% 97,90 B., do. v. 1852—1868 von 500 ℳ 4% 97,80 bz., do. von 1869 von 500 ℳ 4% 97,75 bz., do. von 1852—1868 von 100 ℳ 4% 99 bz., do. von 1869 v. 100 ℳ 4% 99 bz., do. v. 1869 von 50 v. 25 ℳ 4% 99,30 bz., do. v. 1870 v. 100 u. 50 ℳ 4% 99 20 G., do. v. 1870 v. 500 ℳ 5% 102,40 bz., do. v. 1870 v. 100 ℳ 5% 102,40 bz., do. Löbau-Zittauer Lit. A. à 100 ℳ 3½% 88,80 G., do. Löbau-Zittauer Lit. B. à 25 ℳ 4% 98,75 B.

Berliner Börse vom 5. Februar.

Wechselcours.

Amsterdam	100 Fl.	8 T.	168,95 bz
London	1 L. St.	8 T.	20,39 bz
Paris	100 Fr.	8 T.	81,00 bz
Wien, österr. W.	100 Fl.	8 T.	173,40 bz
Petersburg	100 SR.	3 W.	191,60 bz
Warschau	100 SR.	8 T.	191,80 bz

Disconto Berlin: Wechsel 4%, Lombard 5%.

Gold-, Silber- und Papiergeld.

Souvereign	20,33 bz G	Pesterr. Bankn.	173,70 bz
20-Frcs.-St.	16,19 bz	do. Silberg.	— —
Dollars	4,18 G	Russ. Banknot.	192,10 bz
Imperials	— —		

Fonds- und Staats-Papiere.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	95,70 bz G	
Consolidirte Anleihe	4½	105,00 bz B	
do. 1876	4	95,80 bz	
Staats-Anleihe	4	96,00 bz	
do. 1850/52	4	97,00 bz	
Staatsschuldscheine	3½	91,40 bz	
Pr. St.-Pr.-Anl. v. 1855	3½	147,00 bz	
Landschaftl. Central.	4	95,10 bz	
Kur- u. Neumärkische	4	95,40 bz	
Ostpreußische	4	94,70 bz	
do.	4½	102,00 bz	
Pommersche	3½	84,30 G	
do.	4	95,80 bz	
do.	4½	102,50 bz	
Posensche, neue	4	95,40 bz G	
Sächsische	4	— —	
Schlesische	3½	— —	
Westpreuß., rittersch.	3½	84,40 bz	
do. do.	4	94,60 bz G	
do. II. Ser.	5	102,75 G	
do. do.	4½	101,75 G	
Kur- u. Neumärkische	4	96,40 bz	
Pommersche	4	95,90 bz	
Posensche	4	95,80 bz	
Preußische	4	95,75 G	
Rhein. u. Westfäl.	4	99,00 bz	
Sächsische	4	97,40 bz	
Schlesische	4	97,60 bz	
Bad. Pr.-Anl. 67	4	123,25 B	
do. 35-Fl.-Obl.	—	150,40 bz	
Bayer. Präm.-Anl.	4	124,75 B	
Braunsch. 20Thl.-Loose p. St.	—	82,70 bz	
Cöln-Mind. Pr.-Anleihe	3½	116,90 bz	
Dessauer St.-Pr.-A.	3½	121,70 bz	
Lübecker Prämien-Anleihe	3½	172,90 bz	
Meining. Loose p. St.	—	19,50 bz	
Oldenb. 40 Thlr.-L. p. St.	3	141,00 B	

Ausländische Fonds.

	I	II
Amerikaner rückz. 85	6	98,30 G
Oesterreichische Gold-Rente	4	64,50 bz G
Oesterr. Papier-Rente	4⅕	53,20 bz
do. Silber-Rente	4⅕	54,25 bz
Oest. Credit 58er pr. Stück	—	297,50 bz B
do. 1860 Loose	5	108,60 bz B
do. 1864 do.	—	260,00 bz G
Ungar. St.-Eisenb.-Anl.	5	73,40 bz
Ungar. Schatz-Scheine I.	6	— —
Italienische Rente	5	— —
Russ. cons. Anl. 71/72/73	5	83,30 bz
Russische Anleihe von 1877	5	72,30 bz
Russ. Boden-Cred.	5	139,70 bz
do. Pr.-Anl. 64	5	139,75 bz
do. do. 66	5	12,40 bz B
Türkische Anleihe 65	fr.	

Hypotheken-Certificate.

Ank. Landesb.-Hyp.-Pfdbr.	5		102,75 G
Unk. Pf. b. Pr. Hyp.-A.-Bk.	5		97,40 bz G
Ult. H. P. Pr. Bod.-C. rz. 110	5		100,40 bz G
do. do. do. 100	5		96,25 bz G
Hyp.-Schuldscheine	5		100,00 bz
Nordd. Grund-Cred.-Bank	5		92,50 bz G
Pomm. Hyp.-Pr. (rz. 120)	5		95,50 G
Kdd. Pfdbr. Central-Bod.-Cr.	4½		100,20 bz
Unk. do. rückz. à 100	5		102,50 bz
do. do. rückz. à 110	5		107,00 bz
do. do. do.	4½		99,00 bz
Gothaer Grundcred. Pfdbr.	5		98,40 bz G
Krupp Part. Obl. rckz. 110	5		108,75 B
Oesterr. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5		96,10 bz
Südd. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5		103,50 B
do. do.	4		98,70 G
Russ. Ctr.-Bod.-Cred.-Pfdbr.	5		— —

Bank-Papiere.*)

	Dividende 1877	1878	
Aachener Diskonto	4	—	77,00 B
Amsterdamer Bank	6½	—	90,75 G
Bank f. Rheinl. u. Westf.	0	—	25,00 bz G
Bergisch-Märkische Bank	4	—	78,50 B
Berliner Cassenverein	8 4/15	8 3/10	143,00 G
do. Handelsgesellsch.	0	—	57,25 G
do. do. junge	0	—	— —
Braunschweiger Bank	3	—	79,25 G
do. Creditbank	4 3/4	—	78,00 B
Breslauer Discontobank	3	—	66,00 bz G
Coburger Creditbank	5	—	68,00 bz
Darmstädter Bank	6 3/4	—	113,70 bz
do. Zettelbank	5 3/4	—	99,75 bz G
Deff. Creditbank, neue	3	—	— —
do. Landesbank	8 1/2	—	110,00 etw bz G
Deutsche Bank	6	—	98,30 bz B
do. Genossenschf.	5 1/2	—	89,00 G
Disconto-Commband.	5	—	126,25 bz
Geraer Bank	4	—	75,75 bz G
Gewerbebank Schuster	—	—	— —
Hannoversche Bank	6	—	102,40 bz G
Hyp.-Bank (Hübner)	8	—	83,80 bz G
Leipziger Creditanstalt	5 3/4	—	110,25 bz G
Magdeburger Bankverein	5 1/4	—	85,00 bz G
Meininger Creditbank	2	—	71,40 bz G
Norddeutsche Bank	8 1/2	8 1/5	136,25 G
Nordd. Grundcredit	5	—	49,25 B
Oesterr. Creditanstalt	8 1/2	—	— —
Preuß. Boden-Cred.-Anst.	8	—	70,75 bz
do. Centr.-Bod.-Cr.-Anst.	9 1/2	—	116,75 G
Reichsbank	6 1/20	—	152,25 bz G
do. ultimo	—	—	— —
Sächsische Bank	5 3/4	—	102,25 G
Schlesischer Bankverein	5	—	85,30 G
Weimarische Bank	0	—	32,50 bz G
In Liquidation.			
Leipziger Vereinsbank	—	—	— —
Sächsische Creditbank	—	—	107,25 G
Thüringer Bank	—	—	73,75 bz
Industrie-Papiere.			
Brauerei Ahrens	0	1	32,25 bz
do. Böhmisches	10	—	107,00 B
do. Bock	0	0	25,40 bz
do. Königstadt	0	0	12,60 G
do. Tivoli	0	0	49,50 bz G
do. Unions	0	0	31,50 B
Gröditzer Papierfabrik	0	—	24,00 B
Dessauer Gas	13	—	137,10 bz G
Eisenbahn-Bedarf. Berliner	fr.	—	— —
do. Görlitzer	4	—	62,00 G
do. Oberschlesische	0	—	29,00 bz G
Glauziger Zuckerfabrik	3 1/2	—	45,90 B
Körbisdorfer Zuckerfabrik	3	—	64,00 G
Magdeburger Sprit-Fabrik	—	—	— —
Masch.-Fabr. Anhalter	0	—	— —
do. Egels	0	—	25,10 G
do. Freund	—	—	7,00 bz G
do. Halleschе	10	—	104,00 bz G
do. Hannoversche	0	—	8,90 B
do. Schwartzkopff	4	—	72,00 bz G
do. Wöhlert	0	—	10,00 bz
do. Zeitzer	0	—	24,60 G
Omnibus-Gesellschaft	8	—	97,00 bz
Bergwerks-Hütten-Gesellschaften.			
Arenberg, Bergbau	0	—	95,00 G
Bergisch-Märk. Bergw.	0	—	10,75 bz G
Bochum Bergw. A.	4	—	87,00 bz G
do. do. B.	0	—	— —
do. Gußstahlfabrik	0	—	38,25 bz G
Bonifacius	0	—	29,50 G
Borussia, Bergwerk	0	—	76,00 B
Braunschweiger Kohlen	0	—	27,00 G
Centrum	—	—	— —
Dortmunder Union	0	—	7,50 bz G
Duxer Kohlenverein	0	—	— —
Gelsenkirchener	5 1/2	—	92,25 bz G
Georg-Marien-Bergw.-B.	0	—	65,75 bz
Harpener Bergbau-Ges.	2 1/2	—	81,00 B
Hibernia	2 1/2	—	50,00 bz G
Hörder Hüttenverein	0	—	24,40 B
Köln-Müsener Bergw.	0	—	12,00 B
Königs- u. Laurahütte	2	—	65,50 bz G
König Wilhelm	0	—	18,50 bz G
Lauchhammer	0	—	20,75 bz
Louise Tiefbau	0	—	32,00 bz G
Magdeburger	6 3/4	—	107,50 G
Marienhütte	3	—	45,00 bz B
Mechernicher	12	—	95,00 bz G
Menden, Schwerte	4	—	56,00 G
Donnbr. Stahlw.	[6	0	— 30,00 G
Phönix, Bergw., A.	0	—	48,00 bz G
do. do. B.	0	—	34,00 G
Pluto, Bergw. Ges.	0	—	40,00 bz
Schles. Zinkhütten	6 1/2	—	79,00 G
do. do. St.-Pr.-A.	[4 1/2	6 1/2	— 90,00 B
Thale, Eisenwerk	2	—	28,00 B
Wissener, St.-Pr.	[6	0	— —
do. do. B.	—	—	— —
Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prior.-Actien.			
Aachen Mastricht	1/2	—	15,75 bz
Altona Kieler	8	—	122,75 etw bz G
Bergisch-Märkische	3 1/2	—	76,20 bz
Berlin-Anhalt	5 3/4	—	86,75 bz B
Berlin Dresden	0	—	7,90 bz
Berlin-Görlitz	0	—	14,80 B
Berlin-Hamburg	11 1/2	—	184,00 bz G
Berlin-Potsdam-Magdeb.	3 1/2	—	78,60 bz G
Berlin-Stettin	7 1/10	—	94,00 bz G
Breslau-Schwd.-Freib.	2 1/2	—	63,60 bz
Cöln-Mindener	5 1/20	—	102,50 etw bz G
Halle-Sorau-Gubener	0	—	15,40 bz
Hannover-Altenbekener	0	—	13,10 bz
Märisch-Posener	0	0	21,70 bz
Magdeburg-Halberstadt	8	—	119,25 bz
Niederschles.-Märk. gar.	4	4	97,00 bz
Nordhausen-Erfurt gar.	4	4	16,90 bz
Oberschl. A. C. D. E.	3 1/2	8 1/2	— 119,30 bz
do. B. gar.	3 1/2	8 1/2	— 113,50 bz G
Ostpreußische Südbahn	0	0	37,00 bz
Rechte Oderuferbahn	6 1/2	—	107,20 bz
Rheinische	7	—	105,90 bz
do. B. gar.	4	4	93,25 bz
Rhein-Nahe	0	0	9,50 bz B
Stargard-Posen	[4 1/2	4 1/2	— 101,60 bz
Thüringer A.	7 1/2	—	110,00 bz G
do. B.	4	4	91,00 etw bz G
do. C.	[4 1/2	4 1/2	4 1/2 101,10 bz
Mainz-Ludwigshafen	5	—	66,40 bz
Weimar-Gera gar.	[4 1/2	4 1/2	4 1/2 32,90 bz
Berl.-Görlitzer St. Pr.	[5	0	— 35,40 bz G
Halle-Sorau-Guben	[5	0	— 45,80 bz G
Hannover-Altenbeken	[5	0	— 25,50 bz G
Märisch-Posener	[5	4 1/2	— 87,75 bz G
Magdeb.-Halberst. B.	[3 1/2	3 1/2	— 76,40 bz G
do. do. C.	[5	5	— 104,20 bz G
Nordhausen-Erfurt	[5	2 9/16	— 49,75 bz G
Ostpreuß. Südbahn	[5	5	— 86,75 bz G
Rechte Oderuferbahn	[5	6 1/4	— 111,50 B
Weimar-Gera	[5	0	— 14,75 G
Saalbahn	[5	0	— 19,25 bz
Saal-Unstrutbahn	[fr.	0	— 2,50 G
Amsterdam-Rotterdam	5 5/8		— 111,25 bz
Aussig-Teplitz	11		— 140,50 bz
Böhm. Westbahn 5% gar.	[5	5	5 70,00 B
Elisabeth-Westbahn gar.	[5	5	5 68,50 G
Galizische Carl-Ludw.-B.	[5	9	— 93,75 G
Oesterr.-Franz-Staatsbahn	6	—	— 417,50 a 18,50
do. Nordwestbahn	[5	4 15/16	— 190,50 bz
do. B.	[5	0	— 91,50 bz G
Rumänier	2		— 29,40 a 29,50 a 29 bz
Russ. Staatsb. 5% gar.	[5	7 45/64	— 118,75 B
Südöst. (Lomb.)	0		— 110,50 bz G
Turnau-Prager	3		— 36-25 bz G
Warschau-Wien	5		— 165,00 G

Eisenb.-Prior.-Actien und Obligationen

der Berliner u. Leipz. Börse	Zf.		
Aachen Mastrichter	4 1/2		92,25 bz B
do. II. Em.	5		100,00 B
do. III. Em.	5		99,50 G
Bergisch-Märk. I. Ser.	4 1/2		— —
do. II. Ser.	4 1/2		100,50 G
do. III. S. v. St. 3 1/4 gar.	3 1/2		85,60 bz G
do. III. L. B. do.	3 1/2		85,60 bz G
do. IV. Ser.	4 1/2		100,00 G
do. V. Ser.	4 1/2		100,00 G
do. VI. Ser.	4 1/2		100,50 bz
do. VII. Ser.	5		104,00 B
do. VIII. Ser.	4 1/2		99,40 bz
do. IX. Ser.	5		105,75 G
do. Aach.-Düsseld. III. S.	4 1/2		99,60 G
do. Dortm.-Soest II. Ser.	4 1/2		99,25 bz
do. Nordb. (Frdr.-W.)	5		104,50 bz G
Berlin-Anhalter	4		99,00 bz G
do. I. u. II. Em.	4 1/2		100,75 B
do. Lit. B.	4 1/2		100,75 B
Berlin-Dresd. v. St. gar.	4 1/2		102,50 B
Berlin-Görlitzer	5		102,25 B
do. Lit. B.	4 1/2		89,75 G
Berlin-Hamburger I. Em.	4		96,00 G
Berlin-Potsd.-M. A. u. B.	4		93,80 G
do. C.	4		94,25 B
do. D.	4 1/2		99,75 bz B
do. E.	4 1/2		— —
do. F.	4 1/2		99,50 bz
Berlin-Stettin. I. Em.	4 1/2		— —
do. II. Em. gar. 3 1/2	4		94,00 B
do. III. Em. do.	4		94,00 B
do. IV. Em. v. St. gar.	4 1/2		102,50 B
do. VI. Em. do.	4		94,00 bz
do. VII. Em.	4 1/2		100,25 B
Breel.-Schw.-Freib. E. u. F.	4 1/2		99,25 G
do. Lit. K.	4 1/2		95,50 bz B
do. 1876	5		102,50 bz G
Cöln-Mindener I. Em.	4 1/2		100,80 G
do. II. Em.	5		104,75 G
do. do.	4		93,50 G
do. III. Em.	4		93,50 G
do. do.	4 1/2		101,00 G
do. 3 1/2 gar. IV. Em.	4		94,70 G
do. V. Em.	4		93,25 bz
do. VI. Em.	4 1/2		100,25 bz
do. VII. Em.	4 1/2		99,60 bz
Halle Sorau-Gub. gar.	4 1/2		102,25 B
Hann.-Alt. III. gar. Mgd.-H.	4 1/2		98,75 bz G
Magdeb.-Halberstädter	4 1/2		100,60 G
do. do. v. 1865	4 1/2		100,50 G
do. do. v. 1873	4 1/2		99,60 G
Magdeb.-Wittenberge	4 1/2		99,75 G
do. do.	3		77,50 G
Magdeb.-Leipz. Lit. A.	4 1/2		101,70 B
do. do. Lit. B.	4		91,50 B
Niederschlesisch-Märk. I. S.	4		97,40 bz
do. II. Ser. à 62 1/2	4		96,50 B
do. Obl. I. u. II. S	4		97,50 G
Oberschlesische A.	4		— —
do. B.	3 1/2		— —
do. C.	4		— — D.94,25
do. E.	3 1/2		87,00 bz G
do. F.	4 1/2		100,75 bz
do. G.	4 1/2		— —
do. H.	4 1/2		101,60 bz
do. von 1869	5		102,20 B
do. (Brieg-Neiße)	4 1/2		— —
do. (Cosel-Oderberg)	4		— —
do. do.	5		103,40 bz
do. Stargard-Posen	4		— —
do. II. u. III. Em.	4 1/2		— —
Ostpreußische Südbahn	5		99,30 bz
Rechte Oderufer Pr.	4 1/2		100,80 G
Rheinische	4		95,50 B
do. II. E. v. Staat gar.	3 1/2		— —
do. III. E. v. 58 u. 60	4 1/2		101,25 G
do. do. v. 62 u. 64	4 1/2		101,25 G
do. do. v. 1865	4 1/2		101,25 G
Rhein-Nahe v. St. gar. I. Em.	4 1/2		102,00 G
Schleswig-Holsteiner	4 1/2		— —
Thüringer I. Ser.	4		— —
do. II. Ser.	4 1/2		— —
do. III. Ser.	4		— —
do. IV. Ser.	4 1/2		— —
do. V. Ser.	4 1/2		100,80 bz
do. VI. Ser.	4 1/2		101,00 B
Mainz-Ludwigshafen	5		103,90 etw bz G
Chemnitz-Komotau	fr.		— —
Dux-Bodenbach	fr.		66,25 bz G
do. do. neue	fr.		57,75 bz G
Ungar.-Prag	fr.		19 60 etw bz G
Gal. Carl-Ludw.-B. gar.	5		86,50 bz G
do. do. gar. II. Em.	5		86,25 G
do. do. gar. III. Em.	5		83,60 G
do. do. gar. IV. Em.	5		83,10 G
Kaschau-Oderberg gar.	5		59,80 bz G
Kronprinz-Rudolf-B. gar.	5		65,00 B
do. do. 1872er gar.	5		62,20 bz
Lemberg-Czernowitz gar.	5		66,00 B
do. do. II. Em.	5		67,40 G
do. do. III. Em.	5		61,40 B
Oest. Fr.-Stäb., alte gar.	3		348,25 G
do. neue gar.	3		332,80 bz G
do. do. neue II. Em.	5		101,00 bz
Oesterr. Nordwestb. gar.	5		74,10 bz G
do. Lit. B. Elbethal.	5		— —
Südöst. B. (Lomb.) gar.	3		236,75 bz
do. do. neue gar.	3		236,75 bz
do. do. Cert. gar.	5		84,30 bz B
Ungar. Nordostbahn gar.	5		58,25 bz G
do. Ostbahn gar.	5		54,00 G
Charkow-Asow. gar.	5		79,90 bz G
do. in ℳ à 20 ℳ gar.	5		— —
Chark.-Krementschug gar.	5		83,25 bz
Jelez-Orel gar.	5		85,50 G
Jelez-Woronesch gar.	5		— —
Koslow-Woronesch gar.	5		91,25 G
Kursk-Charkow	5		85,75 bz
Kursk-Kiew gar.	5		93,25 G
Moskau-Rjäsan gar.	5		100,50 bz
Moskau-Smolensk gar.	5		87,75 bz
Rjäsan-Koslow gar.	5		95,40 bz G
Rybinsk-Bologoye	5		77,90 bz G
do. II. Em.	5		71,00 bz G
Schuja-Iwanowo gar.	5		— —
Warschau-Terespol gar.	5		88,75 bz
Warschau-Wien. II. Em.	5		— —
do. III. Em.	5		95,20 bz

Leipziger Börse vom 5. Februar.

Aussig-Teplitzer von 1872	5	94,00 bz
do. von 1874	5	101,50 bz
Böhmische Nordb. 1871	5	54,00 B
Brünn-Rossitzer von 1872	5	90,00 G
Buschtiehrader, alte	5	62,50 B
do. von 1871	5	59,10 G
do. von 1872	5	56,00 G
Graz-Köflacher von 1872	5	51,40 G
K.-Fr.-Josephbahn v. 1873	5	72,00 G
Prag-Turnauer von 1874	5	82,75 G
Schlesch. Mansf. Gwrsch.	4 1/2	100,00 G
do. do.	5	101,00 B
do. Em. 1875	5	103,75 B
Sächsische Rente	3	72,80 G

*) Wo bei den Effekten ein anderer Zinsfuß nicht notirt ist, werden 4% Zinsen berechnet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818790207-18/fragment/page=0003

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Es ist auf Todeserklärung des seit dem Jahre 1864 in unbekannter Abwesenheit lebenden, zu jener Zeit angeblich nach Amerika ausgewanderten Kaufmannes **Edmund Ferdinand Natanael Guericke**, geboren den 21. October 1838 zu Halle, ehelicher Sohn des Professors der Theologie Dr. **Heinrich Ernst Ferdinand Guericke** und dessen Ehegattin **Emilie** geb. **Schneider** hierselbst, angetragen worden. Der Kaufmann **Edmund Ferdinand Natanael Guericke**, dessen unbekannte Erben und Erbnehmer werden deshalb aufgefordert, sich vor oder in dem auf

den 15. September 1879 Vormitt. 11 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 11, vor dem Herrn Kreisgerichts-Rath **Metsch** anberaumten Termine zu melden und daselbst weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls er für todt erklärt und sein nachgelassenes Vermögen seinen Erben verabfolgt werden wird.

Halle a/S., den 26. October 1878.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Herzogl. Anhaltische Domainen-Verpachtung.

Die im Kreise Bernburg in einer Entfernung von 3,68 km vom Bahnhofe Giersleben und von 13,72 km von Bernburg belegene **Herzogliche Landesdomaine Schackenthal** mit 634,4754 ha Gesammtareal als:

3 ha	38 a	24 qm	=	13 Mrg.	44	□Rth.	Hof und Baustellen,
3 „	55 „	28 „	=	13 „	164	„	Gärten,
603 „	42 „	54 „	=	2363 „	74	„	Aecker(Rübenboden),
2 „	55 „	32 „	=	10 „	—	„	Holzungen,
14 „	57 „	28 „	=	57 „	13	„	Bepflanzte Aenger,
1 „	85 „	45 „	=	7 „	47	„	raume Aenger,
2 „	05 „	59 „	=	8 „	9	„	Gräben und Teiche,
2 „	56 „	78 „	=	10 „	10	„	Privatwege,
— „	51 „	06 „	=	2 „	—	„	Sandgrube in Kl. Schierstedter Feldmark

634 ha 47 a 54 qm = 2483 Mrg. 1 □Rth. Summa,

mit den Wohn- und Wirthschaftsgebäuden und den herrschaftlichen Inventarien an Aussaat, Düngung und Pflugarten, sowie an Obstbäumen und wilden Hölzern soll von Johannis 1880 ab auf 18 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Zu diesem Behufe haben wir auf

Donnerstag, den 27. Februar 1879
Vormittags von 10 bis 12 Uhr

in unserem, im hiesigen Behördenhause befindlichen Sitzungszimmer einen Termin anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß sich jeder Bieter vor dem Termine durch ein Attest seiner Steuerveranlagungsbehörde oder auf sonstige glaubhafte Weise über den eigenthümlichen Besitz eines disponiblen Vermögens von 250,000 ℳ, sowie über seine Qualification als Landwirth auszuweisen hat.

Die Verpachtungs-Bedingungen sind in unserer Kanzlei während der Geschäftsstunden einzusehen, auch werden dieselben auf Verlangen gegen Erstattung der Copialien und Druckkosten übersandt. Der jetzige Herr Pächter wird die Besichtigung der Domaine den sich meldenden Pachtbewerbern gestatten.

Dessau, den 6. December 1878.

Herzoglich Anhaltische Finanz-Direction
Bartels.

Bekanntmachung.

Herzogl. Anhaltische Domainen-Verpachtung.

Die im Kreise Bernburg in einer Entfernung von 8 km vom Bahnhofe Aschersleben und 22 km von Bernburg belegene **Herzogliche Landesdomaine Mehringen** mit 222,2753 ha Gesammtareal als:

— ha	76 a	88 qm	=	3 Mrg.	2	□Rth.	Hof und Baustelle,
1 „	36 „	46 „	=	5 „	62	„	Garten,
198 „	62 „	44 „	=	777 „	170	„	Aecker (Rübenboden)
18 „	51 „	80 „	=	72 „	95	„	Plantagen,
2 „	14 „	42 „	=	8 „	72	„	raumer Anger,
— „	30 „	76 „	=	1 „	37	„	Gräben,
— „	54 „	77 „	=	2 „	26	„	Wege.

222 ha 27 a 53 qm = 870 Mrg. 104 □Rth. Summa,

mit den Wohn- und Wirthschaftsgebäuden und den herrschaftlichen Inventarien an Aussaat, Düngung und Pflugarten, sowie an Obstbäumen und wilden Hölzern soll von Johannis 1880 ab auf 18 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Zu diesem Behufe haben wir auf

Freitag den 28. Februar 1879
Vormittags von 10 bis 12 Uhr

in unserem, im hiesigen Behördenhause befindlichen Sitzungszimmer einen Termin anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß sich jeder Bieter vor dem Termine durch ein Attest seiner Steuerveranlagungsbehörde oder auf sonstige glaubhafte Weise über den eigenthümlichen Besitz eines disponiblen Vermögens von 150,000 ℳ, sowie über seine Qualification als Landwirth auszuweisen hat.

Die Verpachtungs-Bedingungen sind in unserer Kanzlei während der Geschäftsstunden einzusehen, auch werden dieselben auf Verlangen gegen Erstattung der Copialien und Druckkosten übersandt.

Der jetzige Herr Pächter wird die Besichtigung der Domaine den sich meldenden Pachtbewerbern gestatten.

Dessau, den 6. December 1878.

Herzoglich Anhaltische Finanz-Direktion.
Bartels.

Eine alt eingeführte Nordhäuser Brennerei sucht einen im Kreise Halle gut eingeführten Agenten. — Offerten Nordhausen postlagernd Q. 19.

Sonntag den 9. Februar erhalten wir 30 Stück bester Ackerpferde, welche zu soliden Preisen empfehlen.

Cöthen. Gebrüder Kersten.

Aschersleben, den 2. Februar 1879.

Eisenbahn Berlin-Nordhausen.

Abtheilung Aschersleben.

Für die Bahnhöfe Neugattersleben und Sandersleben soll die Lieferung der erforderlichen Pflastersteine für rot. je 3800 qm Kopfsteinpflaster und der erforderlichen Bordsteine von zusammen ca. 1900 m, sowie die Ausführung der Pflasterarbeiten im Wege öffentlicher Submission vergeben werden.

Unternehmungslustige wollen ihre Gebote nach Einsicht der im hiesigen Abtheilungsbüreau ausliegenden Bedingungen unter Beifügung von Materialproben bis zu dem auf

Dienstag den **11. Februar cr.** Vormittags **10** Uhr

in meinem Büreau anberaumten Submissionstermin versiegelt und portofrei an meine Adresse einreichen. Nach dem Termin eingehende Gebote können nicht berücksichtigt werden.

Der Abtheilungs-Baumeister
Bode.

Bekanntmachung.

Die Herren Mitglieder der **Halleschen Produkten-Börse** werden hiermit zu einer **Generalversammlung** auf **Donnerstag** den **13. Februar cr.**, um **9** Uhr Vormittags, im Börsen-Vereinslokal, ganz ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1) Rechnungslegung.
2) Vorstandswahl.
3) Antrag auf Statutenänderung.

Halle a/S., den 3. Februar 1879.

Der Vorsitzende des Börsenvereins:
O. Brandt.

Die Actionaire der **Cröllwitzer Actien-Papier-Fabrik** haben in der außerordentlichen Generalversammlung am **7. December 1878** beschlossen:

das Actien-Capital der Gesellschaft, welches nach § 4 des Statuts in 600,000 Thalern besteht, auf 300,000 Thaler oder 900,000 Mark herabzusetzen und diese Herabsetzung durch Zurückführung der über je 200 Thaler lautenden Actien auf den Nennwerth von je 300 Mark vermittelst eines dieser Rückführung entsprechenden Stempelaufdrucks auf jede Actie zu bewirken.

Wir bringen diesen Beschluß hiermit in Gemäßheit des Art. 243 des Handelsgesetzbuches zur öffentlichen Kenntniß und fordern gleichzeitig, den gesetzlichen Bestimmungen folgend, die **Gläubiger** der Gesellschaft auf, sich bei derselben zu melden.

Die Abstempelung der Actien erfolgt **nach Jahresfrist** und es wird der Termin für die Einreichung zur Zeit **in den Geschäftsblättern** bekannt gemacht werden.

Cröllwitz, den 27. Januar 1879.

Cröllwitzer Actien-Papierfabrik.
Kauffmann. O. Fetz.

Oeffentliche Bürger-Versammlung

den 8. Febr. cr. Ab. 8 im „Neuen Theater".

Tagesordnung: Die Stellung unserer gewerbetreibenden Mitbürger zur „Aufhebung resp. Umwandlung der hiesigen Gewerbeschule".

Der Vorstand
des Bürger-Vereins für städt. Interessen.

Ein **tafelförmiges Instrument** im besten Zustande und ein **grün Plüschsopha** stehen zu verkaufen **grosse Ulrichsstrasse 5, 1 Treppe.**

Ich beabsichtige mein im **Badeorte Friedrichroda** in Th. in bester Geschäftslage belegenes **Haus** mit **Vorder-, Seiten- u. Hintergebäude, Laden**, gr. **Einfahrt** und großem **Garten** aus **freier Hand** zu **verkaufen** oder zu **verpachten.** Darauf Reflektirende wollen sich gefäll. an Frau Wittwe **Nietz** dort oder an Herrn **Pfeiffer** in Halle a/S., Charlottenstraße 9, wenden.

Für eine Privatschule auf dem Lande wird zum 1. April 1879 ein Lehrer gesucht. Gehalt ℳ 1000., bei entsprechend. Leistungen bis ℳ 1200. neben freier Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Feldnutzung.

Qualificirte Bewerber belieben schriftliche Meldung an **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg. einzureichen.

Eine Dame, gepr. Lehrerin, die acht Jahre in England gelebt, ertheilt gründl. engl. Unterricht.

Paradeplatz 5 part.

Eine Dame von Stande, Wittwe, in **Dessau**, wünscht einige junge Mädchen oder Kinder, die eine hiesige Schule besuchen sollen, in Pension zu nehmen. Die gewissenhafteste Sorge für körperliches Wohl, sowie für Ausbildung des Geistes und Herzens, wird garantirt. Die besten Empfehlungen stehen zur Seite durch Hrn. Pastor **West** und Frl. **Helene Kern** (vorm. **Lies**). Offert. erbittet man postlagernd Dessau unter Chiffre B. H.

Ich suche für mein **Tuch- und Modewaaren-Geschäft** zu Ostern einen **Lehrling.**
Moritz Seidel in Merseburg.

Beachtenswerthe Offerte.

Für 42 Mark nehme ich ältere Auflagen von Brockhaus, Pierer, Meyer od. and. Encyclopädien an, wenn von mir Meyer's Conversat.-Lex. 3. Aufl. bezogen wird.
(Ausführliche Prospecte hierüber gratis und franco.)
J. M. Reichardt, Buchhandlg., Halle a/S., Barfüsserstrasse Nr. 12.

Grösste Auswahl in

Schwämmen

bei

H. Sohncke,
grosse Steinstrasse 2.

Eine große **Kuh** mit Kalb zu verkaufen in Nietleben „zum goldenen Stern".

Neues Theater.

Donnerstag den 6. Februar

XVIII. Symphonie-Concert.

Mendelssohn: Ouv. Hebriden.
Servais: Fantasie f. Cello (Herr Lorenz).
Liszt: Rhapsodie I. (auf Verlangen).

Im Walde.

Symph. F dur von Joach. Raff.

Götz: Träumerei f. Streichinstr.
Reinecke: Friedensfeier, Fest-Ouverture.

Billets 3 Stück 1 ℳ bei den Herren **Steinbrecher & Jasper**, am Markt, Poststr. 9 u. Leipzigerstraße 71, vorher zu haben.

Anfang 8 Uhr.

Entree a. d. Kasse 50 ₰.

W. Halle, Stadtmusikdir.

Nutzholz-Verkauf.

Montag, den 17. Febr. 1879, sollen in dem **Hahn**'schen Gasthofe zu Wippra von Vormitt. 9 Uhr nachverzeichnete Nutzhölzer aus der Hauung Rothehügel in der Nähe von Braunschwende öffentlich meistbietend verkauft werden, als:

ca.:	65	Stück	Eichen,
	63	„	Rothbuchen,
	35	„	Ahorn,
	3	„	Elsbeern,
	1	„	Ulmen,
	1	„	Kirschbaum,
	540	„	Weißbuchen,
	447	„	Birken,
	41	„	Erlen,
	169	„	birkene Leiterbäume,
	18	„	Karrenbäume,
	462	„	Leisten,
	258	Rmtr.	Weißbuch.-Nutzholz.

Der Herr Förster **Riesche** auf Schiefergraben ist beauftragt, diese Hölzer auf Antrag vorzuweisen.

Die Verkaufsbedingungen werden bei Eröffnung des Termins vorgelesen und wird hier nur vorläufig bemerkt, daß jeder Käufer im Termine 25% des Kaufpreises anzuzahlen hat.

Wippra, den 1. Februar 1879.

Der Oberförster.
gez. **Hoffmann.**

Nutz- und Brennholz-Auction.

97 Stück Rüstern- und Eschen-Nutzholz mit 6 cbm,
8 Hundert Rüstern- u. Eschen-Stangen,
4 Hundert Rüstern-Korbbügel,
46 Stück Ellern mit 11 cbm,
3½ Hundert Ellern-Stangen,
circa 12 Hundert Bandstöcke 3. u. 4. Klasse,
1 rm Ellern-Kloben,
1 do. „ Knüppel,
124 Haufen Reisigholz,

sollen Montag den 10. d. M. auf dem **Rittergut Tragarth bei Merseburg** meistbietend verkauft werden. Beginn der Brennholz-Auction 9 Uhr Vormittags, der Nutzholz-Auction 12 Uhr Mittags. Versammlung auf der Chaussee am Eingang zum Dorfe. Verkaufsbedingungen werden vor dem Termine bekannt gemacht.

Rittergut Tragarth
bei Merseburg.

Zwei Knaben aus anständiger Familie von außerhalb, welche Lust haben Kellner zu werden, können sich melden bei
G. Heinrich, Halle, Jägerberg.

Die **II. Etage** — 160 ℳ p. anno — zum 1. April zu beziehen **gr. Ulrichsstr. 5.**

Stadt-Theater.

Freitag den 7. Februar.
23. Vorstellung im IV. Abonnement.
Auf allgem. Verlangen z. 10. Male:
Neu! Neu!

Doctor Klaus,

Lustspiel in 5 Acten v. L'Arronge.

Sonnabend:

Ende gut, Alles gut!

Ein Schauspiel in 5 Acten von Shakespeare, für die deutsche Bühne bearbeitet v. Dr. Jul. Thümmel.

Rheinischer Hof.

Anerkannt vorzügliche Küche, hochfeinstes **Gohliser** u. **Erlanger Bier**, reine, billige **Weine**, angenehmster Familienaufenthalt, empfehle bestens. Hochachtend

Hermann Schneider.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Nachmittag 3 Uhr wurden wir durch die Geburt eines gesunden Töchterchens erfreut.

Douglashall bei Egeln, den 4. Februar 1879.

E. Schmidt und Frau.

Todes-Anzeige.
Statt besonderer Meldung.

Gestern Abend 9 Uhr wurde unsere liebe Tochter **Hedwig** von ihren langen Leiden durch einen sanften Tod erlöst.

Halle, den 6. Februar 1879.

Karl Schultze und Frau.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Erste Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818790207-18/fragment/page=0004

Erste Beilage zu № 32 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Freitag den 7. Februar 1879.

Der Generalbericht der Budgetcommission

zum Staatshaushaltsetat pro 1879/80, welcher am 5. d. M. im Druck erschienen, bildet einen stattlichen Band von 177 Seiten und ist mit zahlreichen Tabellen ausgestattet, welche den größten Theil des Bandes einnehmen. Materiell ist demselben nicht viel Neues zu entnehmen, da wir die verschiedenen Anträge mit den fortschreitenden Berathungen der Commission unsern Lesern bereits mittheilten. — Der Bericht beginnt mit den ursprünglichen beiden Anträgen (Rickert und Benda) betreffs der preußischen Finanzen in ihrem Zusammenhange mit der Reichssteuerfrage und deren ausführlicher Motivirung. Die verschiedenen in jenen längeren Anträgen behandelten Materien theilt der Generalbericht in drei Gruppen:

Die 1. Gruppe bezog sich auf die im Staatshaushalt zu machenden Ersparnisse (namentlich wurde empfohlen, von kostbaren Neubauten Abstand zu nehmen.)

Die 2. Gruppe der Anträge betraf die Eisenbahnfrage (vom Ankauf von Vollbahnen ist Abstand zu nehmen, dagegen der Bau von localen Anschlußbahnen niederer Ordnung zu fördern).

Die 3. Gruppe der Anträge betraf die Quotisirungsfrage. Die in dieser Beziehung gestellten und die schließlich angenommenen Anträge rekapituliren wir wie folgt:

Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: 1. Zu erklären: Im Interesse einer geordneten Finanzwirthschaft ist es geboten, das Gesetz vom 25. Mai 1873 betreffend die Klassen- und Einkommensteuer dahin abzuändern, daß es ermöglicht wird, in den Staatshaushalt jährlich so viel an Klassen- und Einkommensteuer in Ansatz zu bringen, als zur Deckung des jeweiligen Ausgabebedarfs erforderlich ist. 2. Zu erklären: Die im Interesse des Deutschen Reichs und Preußens angestrebte Vermehrung der eigenen Einnahmen des Reiches liegt nur dann im preußischen Staatsinteresse, wenn die volle Gewähr gegeben wird, daß der hierdurch, sei es durch Herabminderung der Matrikularbeträge unter den im Etat von 1879/80 vorgesehenen Satz, sei es durch direkte Ueberweisung verfügbarer Einnahmen vom Reiche, für Preußen disponibel werdende Betrag — in so weit über denselben nicht mit Zustimmung der Landesvertretung im Etat eine anderweite Verfügung getroffen ist — jährlich unverkürzt zur Herabminderung der Klassen- und klassifizirten Einkommensteuer verwandt werde. 3. Die königliche Staatsregierung aufzufordern, dahin zu wirken, daß in Zukunft das Etatsgesetz für das Deutsche Reich früher festgestellt wird als das Etatsgesetz für Preußen.

Ueber den ganzen Bericht fällen die DN ein ziemlich ungünstiges Urtheil; sie sagen u. A.:

Man kann den Bericht das wirthschaftliche Testament der 13. Legislaturperiode nennen. Der Gesammteindruck des Berichtes ist weder seinem Inhalte noch der Form nach ein günstiger. Es mangelt demselben die Durchsichtigkeit und es ist dem Leser das Studium des Materials nicht gerade leicht gemacht. Was aber den Inhalt anbelangt, so ist derselbe sehr wenig tröstlicher Natur. So sehr sich auch der Berichterstatter Abg. Rickert bemüht hat, die Lichtseiten der Finanzlage hervorzuheben, so bricht doch durch jede Zeile die Erkenntniß, daß dieselbe eine äußerst schwierige ist. Leider scheint die Erkenntniß über die Ursachen dieser Lage für den Augenblick noch nicht gekommen zu sein. Die Vorschläge der Kommission enthalten keine Nachweisungen über die Quellen der Bedrängniß und über die Mittel zur Abhülfe, und die Maßregeln der Sparsamkeit, welche von der Kommission empfohlen worden sind, in der gegenwärtigen Nothlage nur schwache Auskunftsmittel. Die Hauptfrage ist die, wie schaffen wir Geld in die Kassen, ohne die Steuerkraft zu drücken? Und auf diese Frage haben wir keine Antwort gefunden.

Militärisches.

Bezüglich der diesjährigen größeren Truppenübungen ist durch Allerhöchste Cabinetsordre unterm 23. Januar u. A. Folgendes bestimmt worden:

Für das Gardecorps hat das Generalcommando desselben Vorschläge einzureichen. Das 4. Garde-Grenadier-Regiment Königin nimmt an den Uebungen des 8. Armeecorps Theil. — Das 1., 2. und 15. Armeecorps sollen — jedes für sich — große Herbstübungen vor dem Kaiser abhalten. Aus dem Beurlaubtenstande sind soviel Mannschaften einzuberufen, daß die Truppen mit der in den Friedensstat vorgesehenen Mannschaftsstärke zu den Uebungen abrücken können. Betreffs Zeit und Ort dieser Uebungen will Se. Maj. näheren Vorschlägen entgegensehen. — Die übrigen Armeecorps haben die im Abschnitt 1 des Anhanges 3 der Verordnungen vom 17. Juni 1870 erwähnten Uebungen mit der Maßgabe abzuhalten, daß bei den eintägigen Divisionsübungen die Dauer der Periode a. auf vier, die der Periode b. auf drei und die der Periode c. auf zwei Tage festgesetzt wird. — Behufs dreitägiger Uebung im Brigade- und Divisionsverbande sind unter dem Commando des Generalmajors v. Drigalski, Commandeur der 2. Garde-Cavallerie-Brigade, in der Provinz Schlesien zusammenzuziehen: das Westpreußische Cürassierregiment Nr. 5, das Westpreußische Ulanenregiment Nr. 1, das Leib-Cürassierregiment (Schlesisches) Nr. 1, das 1. Schlesische Husarenregiment Nr. 4, das 2. Schlesische Husarenregiment Nr. 6, das Schlesische Ulanenregiment Nr. 2, sowie der Stab und zwei reitende Batterien des Schlesischen Feld-Artillerieregiments Nr. 6. Die 16. Division hält ihre Uebungen nach näheren Vorschlägen des Generalcommandos des 8. Armeecorps bei Metz ab. — Die 57. Infanteriebrigade rückt nach Straßburg. Das Badische Pionierbataillon Nr. 14 nimmt nur mit zwei Compagnien an den Herbstübungen des 14. Armeecorps Theil; die anderen Compagnien verbleiben in Straßburg. — Bei allen Uebungen ist durch entsprechende Auswahl des Terrains auf möglichst geringe Flurbeschädigungskosten Bedacht zu nehmen. — Die Generalinspection der Artillerie hat die Schieß- und Armirungsübungen der in Elsaß-Lothringen dislocirten Fußartillerie so zeitig zu legen, daß letztere wieder in ihren Garnisonen ist, bevor die anderen Truppen des 15. Armeecorps dieselben verlassen. — Im August und September d. J. hat bei Coblenz auf dem Plateau der Feste Alexander eine größere Belagerung nebst Minenkrieg in der Dauer von sechs Wochen, bei dem rheinischen Pionierbataillon Nr. 8, unter Heranziehung von je einer Compagnie des Westfälischen Pionierbataillons Nr. 7, des Schleswig-holsteinischen Pionierbataillons Nr. 9, des Hannoverschen Pionierbataillons Nr. 10, des Hessischen Pionierbataillons Nr. 11, und des Badischen Pionierbataillons Nr. 14, zur Ausführung zu kommen. Ueber die Heranziehung einer Compagnie des Pionierbataillons Nr. 15 hat das Kriegsministerium nach Lage der Manöver des 15. Armeecorps Bestimmung zu treffen.

Gleichzeitig ist eine Instruction für die nach den Truppenübungen vorzunehmenden Cavallerie-Uebungsreisen ergangen, in welcher es heißt:

An diesen Reisen nehmen im Allgemeinen nur Rittmeister und Lieutenants Theil, ausnahmsweise dürfen auf Wunsch des Leitenden auch zwei Stabsoffiziere der Cavallerie herangezogen werden. Die Leitung ist einem älteren Offizier der Cavallerie oder des Generalstabes zu übertragen. Der Zweck der Uebung ist vor Allem darin zu suchen, daß den Theilnehmern eine innerhalb ihrer und der nächsthöheren Sphäre des Dienstes der Cavallerie liegende, auf den Krieg gerichtete geistige Anregung gegeben werde. Um das Interesse für die Sache nicht durch vieles Schreiben zu lähmen, haben schriftliche Arbeiten im Quartier zu unterbleiben; dagegen ist ein besonderer Werth auf eine möglichst kurze und bestimmte Abfassung von Meldungen zu legen, welche sofort nach Ausführung des betäglichen Auftrages — wo es zur größeren Klarheit beiträgt, durch Beifügung eines flüchtigen Croquis — dem Leitenden zuzustellen sind.

Ferner ist über die Uebungen des Beurlaubtenstandes Folgendes bestimmt worden:

Es werden zu diesen Uebungen aus Landwehr und Reserve einberufen: bei der Infanterie 80 000 Mann, bei den Jägern und Schützen 2400, bei der Fuß-Artillerie 3500, bei der Feld-Artillerie 3000, bei den Pionieren 2500, bei dem Eisenbahn-Regiment 450, bei dem Train 3565, durchweg einschließlich der vom Kriegsministerium festzusetzenden Zahl von Unteroffizieren, Lazarethgehülfen u. s. w. Die Uebungsdauer für Landwehr und Train, die Tage des Zusammentritts und Auseinandergehens mit einbegriffen, beträgt zwölf Tage, die, wo es für wünschenswerth erachtet wird, bis zu zwanzig Tagen verlängert werden können. Der Zeitpunkt der Uebungen wird im Allgemeinen in die Monate April, Mai und Juni d. J., für die Schifffahrt treibenden Mannschaften in das Winterhalbjahr 1879/80 gelegt.

Ein anderer kaiserlicher Erlaß regelt die Recrutirung des Heeres für 1879/80.

Zum Dienste mit der Waffe werden eingestellt: bei den Bataillonen der älteren Garde-Infanterie-Regimenter, denen des rheinischen Inf.-Regiments Nr. 25, der Infanterie-Regimenter Nr. 42, 45, 47, 60 je 225 Recruten; bei den übrigen Bataillonen der Infanterie, Jäger und Schützen je 190 Recruten, bei jedem Cavallerie-Regiment mindestens 150, bei den reitenden Batterien mindestens je 25, bei den übrigen Feldbatterien mindestens je 30; bei den Batterien des rheinischen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 8 und 15 je 200; bei den übrigen Fuß-Artillerie- und Pionier-Bataillonen je 160, bei den Bataillonen des Eisenbahn-Regiments mindestens je 135 u. s. w. Die Einstellung erfolgt vom 4. bis 8. Nov. d. J.

Der preußische Beamtenstand.

Nach einer dem Abgeordnetenhause vorgelegten Uebersicht über die Zahl und Besoldung der Staatsbeamten für 1878 und 1879/80 hat der preußische Staat im Etatsjahr 1879/80 eine Beamtenzahl von 71 355 zu unterhalten, gegen 63 229 im Jahre 1868. An Besoldungen sind erforderlich 128 325 017 ℳ (gegen 93 411 844 ℳ im Jahre 1868). Wohnungsgeldzuschüsse 14 604 644 ℳ. Andere persönliche Ausgaben 36 062 927 ℳ (gegen 19 160 929 ℳ im Jahre 1868). Die größte Vermehrung von Beamten hat bei der Eisenbahnverwaltung stattgefunden; dieselbe beschäftigt 21 372 Beamten; (gegen 10,820 im Jahre 1868). Die Justizverwaltung zählt 15 120 Beamte, das Ministerium des Innern 11 003 Beamte. Die Verwaltung der indirekten Steuern beschäftigte im Jahre 1868: 12 400 Beamte; dagegen in Folge des Wegfalls der Mahl- und Schlachtsteuer im Jahre 1879/80 nur 9 489 Beamte; trotzdem ist der Etat nur um einen Betrag von 1 800 ℳ an Besoldungen erleichtert worden, während 1 426 476 ℳ an Wohnungsgeldzuschüssen hinzutraten. Beim Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten ist die Zahl der Beamten im Verhältniß am stärksten gestiegen und zwar von 368 im Jahre 1868 auf 971 im Etatsjahr 1879/80.

Aus der Provinz Sachsen
und ihrer Umgebung.

= Die Polizei-Verordnung für den Saalkreis im 166. Stück des Hallischen Tageblatts von 1876, bezüglich der die Namen 2c. der Besitzer enthaltenen Bezeichnung resp. Tafeln an den Wagen, wird mehrfach dadurch übertreten, daß die Bezeichnung resp. Tafeln nicht, wie vorgeschrieben, an der linken Seite des Fuhrwerks angebracht sind. Es wird an dieser Stelle ausdrücklich darauf hingewiesen.

⊕ Merseburg, d. 5. Februar. Nach seiner soeben veröffentlichten Bilanz hat der hiesige Vorschuß-Verein im Monat Januar einen Umsatz von 340 098 ℳ in Einnahme und 325 567 ℳ in Ausgabe gehabt. — Das Project des Baues einer Secundärbahn von Querfurt nach Oberröblingen gewinnt immer mehr Aussicht auf Realisirung. In einer kürzlich abgehaltenen Comitésitzung erklärte Baurath Pleßner, 20 pCt. des 700 000 ℳ betragenden Anlagekapitals beschaffen und eine Zinsgarantie von 3 pCt. übernehmen zu wollen, wenn ihm auf eine bestimmte Reihe von Jahren der Betrieb überlassen und mindestens 600 000 Centner Frachtgut pro Jahr garantirt würden; im Comité war man der Ansicht, daß letztere Zahl noch bedeutend überschritten werden dürfte. Man sieht nun detaillirten Vorschlägen des Bauraths Pleßner entgegen und hofft, daß mit dem Eintritt der bessern Jahreszeit die Vorarbeiten begonnen werden können. — Das Kreisgericht zu Querfurt verurtheilte dieser Tage den Handarbeiter Kreitemeyer aus Nebra wegen gewerbmäßigen Hazardspiels zu sechs Wochen Gefängniß, der Gastwirth, welcher seit fünf Jahren dies Treiben in seinem Locale duldete, war krankheitshalber nicht erschienen, wird aber auch seiner Strafe nicht entgehen. Es mag dies den Verehrern von „Meine Tante, Deine Tante" zur Warnung dienen. — Auf der hiesigen Post ist die lobenswerthe Einrichtung getroffen worden, die Brief- und Geldannahme zu trennen zur großen Freude des Publikums, welches beim besten Willen der Beamten manchmal recht lange warten mußte. — Der Gutsbesitzer Krebel aus Baltitz, welcher bekanntlich einen Mordversuch auf den Rechtsanwalt Wölfel machte, wird in der am 24. d. M. beginnenden Schwurgerichtssession vor die Schranken gestellt werden. — In Schraplau entdeckte der Fleischbeschauer Kersten in einem frisch geschlachteten Schwein zahlreiche Trichinen.

Französische Redner.

Nach Grenville Murray.

Die französischen Redner übertreffen im Allgemeinen die englischen Parlamentsredner an eleganten und fließendem Vortrage, stehen ihnen aber nach in Bezug auf Gedankenreichthum und gelegentlichen Humor. Die Vortragsweise ist vorzüglich; nie stottern sie oder versprechen sich; ihre Perioden sind meisterhaft abgerundet und zusammengefügt. Aber der Franzose betrachtet eine öffentliche Rede in einem zu feierlichen Lichte und er tritt mit einer Würde an sie heran, die man nach seiner Lebhaftigkeit im Privatleben nicht erwarten sollte. Der Senator Picard war der einzige Politiker der letzten Zeit, welcher den heiteren, gefälligen Styl pflegte, durch welchen Disraeli und Granville sich hervorthun, aber er hat darin keinen Nachfolger gefunden. Dufaure, der tüchtigste Rechtsgelehrte Frankreichs, kann der vollendetste Redner des Senats genannt werden. Man möchte ihn mit Lord Brougham vergleichen, wenn er nur einen Funken von dem Feuer seines Vorbildes besäße; aber seine Reden sind ernst und monoton, kalt wie der Vortrag eines Professors, und dogmatisch wie eine Fastenpredigt. Der Herzog d'Audiffret-Pasquier, ein lebhafter, nervöser Mann mit blassem Gesicht und ruhelosen Augen, spricht mit größerer Lebendigkeit und erhebt sich bisweilen zu höchst wirkungsvoller Declamation; aber er würde es unter seiner Würde halten, sich zu einem Scherz herabzulassen, und das geringste Lächeln seiner Zuhörer reicht hin, ihn aus der Fassung zu bringen. Jules Simon spricht gewandt und fließend, mit einer starken Neigung zum Pathos, das nicht immer recht angebracht ist. Selbst Victor Hugo, der zu Hause so wohl zu scherzen versteht, scheint nicht zu erkennen, daß manche Frage zu friedlicher Lösung geführt werden könnte, wenn man sie weniger ernst discutirte. Aber ein Prophet, der die Zerstörung der Stadt durch die Flammen vorhersagt, kann nicht furchtbarer aussehen, als der große Dichter, wenn er im Senate spricht mit seiner volltönenden Stimme, seinen in Begeisterung rollenden Augen, seiner sorgenvoll gefurchten hohen Stirne, Dasselbe ist der Fall bei Jules Favre, der in seinen kräftigen, energischen Ansprachen oft innehalten muß, um sich den Schweiß abzutrocknen, der von seiner Stirne rinnt, als ob er in einem türkischen Bade wäre. Auch Pelletan declamirt, bis er purpurroth wird; und Tolain, der Arbeiter und Senator, erhebt seine Stimme bis zu hellem Schreien.

Aber diese Kritik gilt nicht nur für die republikanische Seite, denn die Monarchisten gehen noch weiter in der Erbitterung. Marschall Canrobert hat die verletzendste Vortragsweise, die denkbar ist. Er rückt mit seinem groben Soldatenstyl vor: „ich bin ein Soldat und folglich ein Mann von Ehre" u. s. w., als ob Ehre unzertrennlich wäre von der rothen Hose und Patriotismus das ausschließliche Angebinde Derer, welche Sporen tragen. Buffet ist schlimmer; denn da er weiß, daß er unbeliebt ist, schreckt er nicht davor zurück, die boshaftesten Dinge zu sagen, die seine Gegner zum Aeußersten treiben. Ein hochmüthiger Mann, mit der Stimme eines eisernden Schulmeisters, steht er in herausfordernder Stellung auf der Tribüne, nie hält er inne bei Beifall oder Unterbrechungen, und wenn er geendet, geht er ruhig zu seinem Platze und faltet trotzig die Arme. Ganz anders der Herzog de Broglie, ein listiger Redner mit gezierter Haltung, beständigem Lächeln und lispelnder Stimme. Seine gelassene Sophistik macht die Opposition nervös, wüthend; aber nichts kann ihn erschrecken. Wenn er durch Zurufe unterbrochen wird, betrachtet er mit halbgeschlossenen Augen den Unterbrecher mit patrizischer Unverschämtheit, lächelt und fährt fort.

Seine Sprache ist fehlerlos, seine Perioden ausgesucht und kunstvoll zusammengefügt. Es ist ihm eine katzenartige Geschmeidigkeit eigen, und seine Kenntniß der Geschichte, sowie der geheimen Memoiren der Könige und Cabinete außerordentlich.

Eine genaue Kenntniß der Geschichte besitzen fast alle hervorragenden französischen Staatsmänner und die beliebte Praxis, die Missethaten politischen Gegner ins Gedächtniß zu rufen, giebt ihren Reden ein eintöniges Gepräge. Die Monarchisten sind unermüdlich, an die Gräuelthaten der Revolution zu erinnern; die Republikaner sprechen von prätorianischer Gewaltherrschaft, Wortbruch, Wahlbestechung. Bei solchen historischen Reminiscenzen ist Gambetta der furchtbarste Gegner. In Schlagfertigkeit, Eifer und schneidiger Invective kommt ihm in beiden Kammern kein Redner auch nur entfernt gleich. Sein Styl wird täglich besser, und es ist bemerkenswerth, wie glänzend er die Voraussagung Derer Lügen gestraft hat, welche dachten, er werde sich nie über diejenige Art der Beredsamkeit erheben, durch welche er sich zuerst als Clubredner im Café Procope bemerklich machte. Sein Französisch kann sich jetzt an classischer Correctheit mit dem des Herzogs de Broglie messen; seine genaue Kenntniß des Gesetzbuches hat mehr als einen Justizminister in Erstaunen und Verwirrung gesetzt; und er übertrifft jetzt sogar Thiers in der Kunst, alle seine stärksten Argumente zusammenzufassen zu einer markigen Rede, die gleich einer Lawine herabdonnert. Manchmal mögen uns Gambettas Reden vielleicht als unnöthige Wiederholungen von Grundsätzen erscheinen, welche jeder verständige Mann zugeben muß; aber wir dürfen nicht vergessen, daß es in Frankreich Parteien giebt, welche nichts zugeben, welche alle freisinnigen Errungenschaften des Jahrhunderts zurückerobern möchten. Nach Gambetta dürfte wohl Renault die Palme der Beredsamkeit in der Kammer davontragen. Aber der frühere Polizei-Präfect ist weit ruhiger, er sucht sich auf die nothwendigen Beweisgründe zu beschränken und bricht nie in Invectiven aus, wenn er nicht durch Unterbrechungen gereizt wird. Alsdann spricht er jedoch mit weniger Kraft als Gambetta, denn der letztere weiß selbst im höchsten Unwillen seine innere kühle Besonnenheit zu bewahren. De Fourtou, der ehemalige Minister, gab sich durch sein rücksichtsloses Vorgehen im Amt und seine laute Stimme in der Kammer den Anschein unbegrenzten Muthes, aber er wird nervös wie ein Kind, wenn er einer lärmenden Opposition gegenübersteht. Er lacht zwar, er lehnt sich an die Rückwand der Rednerbühne mit den Händen in der Tasche, als ob er sich nicht kümmere um den Lärm rundum, aber seine Mundwinkel zucken vor Erregung und er wird kleinmüthig, wenn er herabsteigt unter einem Sturm gegnerischer Zurufe und energischen Zischens. Paul de Cassagnac hätte vielleicht das Zeug, ein hervorragender Redner zu werden, wenn er weniger unerfahren, lärmend und ausfallend wäre. Dieser junge Bonapartist, welcher nie zu scharfe oder zu starke Ausdrücke finden kann, um sie den Republikanern entgegen zu schleudern, erregte große Hoffnungen in seiner Partei, so lange man glauben konnte, er werde sich allmählich den Gesetzen einer geregelten parlamentarischen Debatte fügen. Aber er scheint nur der Kampfhahn seiner Partei sein zu wollen, selbst den Reiz der Neuheit haben seine maßlosen Ausfälle längst verloren. Rouher darf auch nicht übergangen werden bei einer Aufzählung guter französischer Redner, denn er versteht es, ernste und gewichtige Reden zu halten, voll statistischer Angaben und Betrachtungen über den Einfluß republikanischer Grundsätze auf die Handelskrisis. Grévy, der nunmehrige Präsident, spricht überhaupt selten, aber wenn er es thut, geschieht es mit einem Ernste der Ueberzeugung und einer Feierlichkeit, welche selbst den Gegnern Ruhe und Achtung gebietet. Es fehlt ihm jedoch, wie fast allen genannten Rednern, außer etwa Gambetta, jener geniale Zug, welcher die Worte zum Herzen der Zuhörer trägt. Jeder Franzose hat eine natürliche Neigung zu Scherz und Lachen, und man darf es bedauern, daß die Parlamentsreden nicht öfter an diese Neigung appelliren, statt an jene leidenschaftlichen Saiten des Gefühls, welche so oft in traurige Dissonanz ausströmen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818790207-18/fragment/page=0005

= Mit Bezug auf das in Nr. 29, 1. Beil. mitgetheilte Erdbeben im Kr. Bitterfeld geht uns folgendes Nähere zu:

Das Ganze war ein mattes, schußähnliches Krachen, welches auf der ganzen Feldflur entlang brauste; von Blitz, Donner und unterirdischem Getöse habe ich aber nichts gehört. Ich erklärte mir die Erscheinung ganz einfach so: Seit mehreren Tagen hatte es geregnet und geschneit und alles Feld war mit einer Glatteis-Kruste überzogen; beim Temperaturwechsel Morgens gegen 8 Uhr wird diese auf einer Stelle gesprengt oder an Hunderten von Stellen zu gleicher Zeit (die erste Veranlassung kann auch ein Sprengschuß der Queker Steinbrecher gewesen sein), und dieses geräuschvolle Aufbrechen theilte sich von Flur zu Flur mit. Nur Leute, welche im Freien waren, haben es gehört und gleichzeitig das bereits gemeldete Auffahren der erschrockenen Hasen gesehen.

⊙ Zörbig, d. 5. Februar. Am 21. d. Mts. findet die Generalversammlung des hiesigen Bankvereins von Schröter, Körner u. Comp. im „Gasthof zu schwarzen Adler" statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1) Bericht der Statutenrevisions-Commission; 2) Rechenschaftsbericht der persönlich haftenden Gesellschafter pro 1878; 3) Bericht des Aufsichtsraths pro 1878; 4) Mittheilung über die Vertheilung des Reingewinnes und Feststellung der Dividende pro 1878; 5) Wahl von Aufsichtsrathsmitgliedern an Stelle der ausscheidenden Herren Landwirthe Brandt-Schwerz, Horn-Plötz und Schmidt-Beyersdorf. — Zwischen den nahen Dörfern Dölsdorf und Spören fand in der vorvergangenen Nacht der Arbeiter Robert Seidel aus Eilenburg seinen Tod durch Erfrieren. Seidel war in höchst trunkenem Zustande Abends von Dölsdorf weggegangen und ist dann wahrscheinlich bewußtlos niedergesunken und liegen geblieben. Die Leiche ist gerichtlich aufgehoben worden. — Dem Vernehmen nach wird Fräulein Luise Hinsche hier mit dem 1. April c. in unserer Stadt einen Kindergarten errichten. Hoffentlich wird dieses segensreiche Unternehmen seitens unserer Bürgerschaft mit Freuden begrüßt werden, wie wir denn auch demselben an dieser Stelle das beste Gedeihen wünschen. Behufs der Anmeldung von Kindern wird demnächst eine Einladung circuliren.

Rinderpest.

In Lützen ist am 4. d. M. eines verdächtigen Krankheitsfalles halber über das große Gehöft „Pfefferhof" die absolute Sperre verhängt worden und am 5. hat sich die Untersuchungscommission für die Rinderpest von Merseburg nach Lützen begeben. Stellt sich diese Erkrankung als ein neuer Fall von Rinderpest heraus, so würde für das genannte Gehöft, welches einen Rindviehstand von 41 Häuptern hat, sowie für die Stadt Lützen und die innerhalb des Pestrayons liegende Umgegend die Sperre auf mindestens drei Wochen von Neuem beginnen.

4 Torgau, d. 5. Februar. Nachdem die Rinderpest in Stolzenhain bereits für erloschen erklärt war, ist, sicherem Vernehmen zufolge, der nochmalige Ausbruch derselben daselbst constatirt worden. Wie das hiesige Kreisblatt mittheilt, ist der Commandeur des 72. Inf.-Regts. Freiherr von Eberstein ersucht worden, wiederum ein Militärcommando dahin abzusenden.

Halle, den 5. Februar.

Das Unternehmen, einen Halleschen Eisenbahn-Stationstarif für die z. Z. bestehenden Lokal- und Verbandsverkehre herzustellen, kann leider aus Mangel an genügender Betheiligung seitens des verkehrtreibenden Publikums an der zu diesem Zwecke eröffneten Subscription, nicht ausgeführt werden.

— Die hiesige Reichsbankstelle theilt uns Folgendes mit: Nachdem die Stelle eines Bankagenten in Swinemünde von Neuem besetzt ist, kauft die Reichsbank Wechsel auf diesen Platz wieder an.

Eisenbahntarife.

Nachstehende Aenderung von Frachtsätzen ist mit dem 1. Februar cr. für die Station Halle a. S. (der Halle-Sorau-Gubener Bahn) im Verkehr mit den folgenden Stationen in Kraft getreten (pro 100 kg in ℳ):

	Lübben	Lübbenau	Vetschau	Spremberg	Weißwasser	Muskau
Getreide	0,89	0,84	0,90	0,99	1,07	1,11
Steine	0,51	0,49	0,52	0,56	0,60	0,62

	Rietschen	Ruhsmannsdorf	Hirschfelde	Seidenberg
Getreide	1,14	1,19	1,43	1,37
Steine	0,64	0,66	0,77	0,75

Der Hallesche Protestanten-Verein.

Am Montag, den 3. Februar, wurde im Hotel zum Ring wiederum eine der allmonatlich zweimal wiederkehrenden Versammlungen des Protestanten-Vereins zu Halle abgehalten.

Als Verhandlungsgegenstand war das Thema festgesetzt: Offenbarung, Wissenschaft und Glaube.

Anknüpfend an einen früheren Vortrag über das Wesen der Religion ging Referent zunächst darauf aus, den Zusammenhang, resp. das Verhältniß zwischen Religion und Glauben festzustellen.

Der Glaube lasse sich als dasjenige Organ bezeichnen, durch welches sich dem einzelnen Menschen und ganzen Glaubensgemeinschaften in bestimmten Vorstellungen der Gottesgedanke offenbare. Ein Zeitalter ohne Glauben sei ebensowenig denkbar, wie ein Mensch ohne Hoffnung. So wie man zu sagen pflege, der Mensch glaube was er hoffe, so müsse man auch sagen, daß sich in den Glaubens-Vorstellungen jeder Culturepoche der geistige Charakter derselben abspiegelt. Ein solcher Glaube ist nicht etwa ein gleichgültiges Fürwahrhalten, sondern, fest begründet auf die Vernunft, ist er ein nothwendiges Produkt des ganzen geistigen Lebens. Während das Wissen, auf Vernunftsbegriffe gestützt, den Zusammenhang der Erscheinungen erklärt, ist es dem Glauben heiliger Ernst, das Ewige und Unvergängliche zu erfassen und festzuhalten.

Die großartigen Veränderungen auf dem Gebiete des Wissens müssen den Glaubens-Vorstellungen zu gute kommen. Bleibe auch der Kern des religiösen Bewußtseins derselbe, so wähle die Form der Glaubenslehre sich je nach dem geistigen Entwickelungsgange geschichtlich gestalten.

Die religiösen und sittlichen Grundwahrheiten machen den Anspruch darauf, ebensowenig eines Beweises zu bedürfen, wie die Voraussetzungen der Wissenschaft; beide Gebiete aber seien durchaus von einander gesondert. Wenn daher der Glaube sich anmaße, sein Urtheil über Dinge zu fällen, die schlechterdings nur Gegenstand des Wissens sein können, so nehme derselbe damit einen unhaltbaren Standpunkt ein.

Indem die Kirche zu verschiedenen Zeiten versucht habe, eine auf bestimmte Glaubens-Vorstellungen aufgebaute Lehre als absolute Offenbarung hinzustellen, sei sie unvermeidlich in Widerspruch mit Vernunft und Wissenschaft gerathen. Dies geschieht in dem Augenblicke, wo die Lehre zum Schwerpunkt und zur Hauptsache in der Religion gemacht wird.

Von einem derartig beschränkten Standpunkte aus erscheint das gewaltige geistige Ringen der Menschheit als ein geist- und herzloses Schauspiel; die Lehre der einen Religion steht alsdann den übrigen Religionen wie Wahrheit der Lüge gegenüber.

Auf eine Verinnerlichung und Vertiefung des Glaubens-Lebens ist vor und nach der Reformation von allen Denjenigen mit ganzem Nachdruck hingewiesen worden, welche das Wesen der Religion als ein Leben in Gott erkannt hatten. Erfüllt sei diese Forderung auch in der evangelischen Kirche nicht, denn auch sie habe in der Kirchenlehre vielfach die Form für die Sache genommen.

So sei es gekommen, daß das Zeitbewußtsein, zum Protest gegen den ihm zugemutheten Zwang gedrängt, die Fortführung des reformatorischen Gedankens anstrebe — ein Streben, welches von der Orthodoxie und der sogenannten strengkirchlichen Partei als unberechtigt zurück gewiesen werde. Dadurch entstehe der Schein, als ob die Wissenschaft berechtigt sei, die Kirchenlehre in das Gebiet des Aberglaubens zu verweisen und die Religion als eine Selbsttäuschung zu bezeichnen. Es ist aber ein Unterschied, ob die geschichtliche Ueberlieferung einer Religion oder ob ihre Grundlage preisgegeben werden. Die einzelne Thatsache in dem Leben Jesu, die Darstellung der evangelischen Berichte, der Entwickelungsgang der kirchlichen Dogmen werden mit Recht vor das Forum der Wissenschaft gezogen; die Glaubwürdigkeit der in der Lehre des Christenthums enthaltenen Weltanschauung dagegen werde durch solche Forschungen als Offenbarung in keiner Weise alterirt. Weder der von Strauß statuirte „neue Glaub", noch der ehemals bewunderte Standpunkt des „credo qui absurdum" sei mit dem religiösen Bewußtsein unserer Zeit in Einklang zu bringen. Der Protestanten-Verein seinerseits wolle gerade dadurch, daß er sich gegen die Zumuthungen eines blinden kühlglaubens schütze, allen wahrhaft idealen Bestrebungen im Dienste der Kirche Raum und Geltung verschaffen.

Der Protestantismus will seinem Wesen nach zu der vollen Klarheit sich durchkämpfen, daß, was auch von den überlieferten Glaubens-Vorstellungen infolge ruhiger, vorurtheilsfreier Forschung hinfällig werden mag, Glaube und Religion selbst vor dem Forum der Vernunft bestehen. Der Protestanten-Verein erblickt als das wesentlichste Hinderniß der Neubelebung des kirchlichen Bewußtseins den Starrsinn, mit welchem jener Läuterungsproceß, im Widerspruch mit den durch die kirchengeschichtlichen Thatsachen gewonnenen Erfahrungen, als bloße Negation und Feindschaft gegen die Kirche mit dem Zuterdict belegt werde. Nur so genug spreche das Faktum, daß die Mehrzahl der Gebildeten mit der Kirche, wie sie jetzt ist, sich nicht befassen mögen. Ihren zahlreichen theologischen Gegnern sei es allerdings unverständlich geblieben, daß die Richtung des Protestanten-Vereins eine solche aufbauende und neubelebende Kraft in sich trage.

Eine lebhafte Diskussion der in dem Referat behandelten Fragen konstatirte den regen Antheil, welchen die zahlreich besuchte Versammlung an der Entwickelung und Formulirung der Principien des Protestanten-Vereins nahm. Besonders betont wurde, daß Toleranz gegen Andersdenkende Richtschnur des Protestanten-Vereines sei. Mit Bedauern wurde darauf hingewiesen, daß selbst die rege Betheiligung, deren sich diese Besprechungen religiöser und kirchlicher Fragen mehr und mehr zu erfreuen haben, bisher nicht im Stande gewesen sei, die auch in Halle zahlreich vertretenen Gegner des Protestanten-Vereins zur Theilnahme an diesen Versammlungen zu veranlassen. Nirgends sei wie in diesen regelmäßigen Zusammenkünften Gelegenheit zu einer Verständigung geboten.

Börsenberichte.

Magdeburger Börse, d. 5. Februar. Amsterdam kurze Sicht 168,95 Bf. do. 2 Monat —. Paris 8 Tage —. London 8 Tage 20,39 Bf. do. 3 Monat —. Consolid. Anleihe 4½% 104,90 Gd. Consolid. Preuß. Anleihe 4% 95,80 Bf. Reichs-Anleihe 4% —. Dampfschifff.-Stamm-Actien 4% 117,50 Bz. do. Prioritäts-Actien 5% 102,00 Gd. Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn-Actien 4% —. Magdeburg-Halberstädter-Stamm-Prioritäts-Actien Lit. B. 3½% —. Magdeburg-Halberstädter Stamm-Priorit.-Actien Lit. C 5% —. Magdeburg-Halberstädter 4½% Oblig. pr. 1851 4% 93,00 Gd. Magdeburg-Halberstädter 4½% Oblig. 1. Emiss. 4½% 101,25 Bf. Magdeburg-Halberstädter 4½% Oblig. 2. Emiss. 4½% —. Magdeb.-Halberst. 4½% Oblig. 3. Emiss. 4½% 99,60 Gd. Magdeburg-Leipziger neue Oblig. 4½% 101,60 Gd. Magdeburg-Leipziger neue Oblig. 4% 91,15 Gd. Magdeburg-Wittenberger Stamm-Actien 3% 77,00 Gd. Magdeb.-Wittenb. Priorit.-Actien 4½% 99,75 Gd. Hannov.-Altend. Prioritäts-Oblig. 3. Emiss. 4½% 98,60 Gd. Magdeb. Stadt-Oblig. 4½% 102,00 Gd. Magdeburger Allgem. Vers.-Actien 285,00 Gd. Magdeburger Feuervers.-Actien —. Magdeb. Hagelvers.-Actien 290,00 Bf. Magdeburger Lebensvers.-Actien 272,00 Bf. Magdeburger Rückvers.-Actien —. Magdeburger Wasser-Assecur.-Actien —. Magdeburger Allgemeine Gas-Actien 4% —. Magdeburger Bankverein-Actien 4% 84,50 Gd. Magdeb. Privatbank-Actien 4% 107,50 Gd. Magdeburger Bankbank Actien 4% 64,00 bz. u. G. Magdeb. Bergwerks-Actien 4% —. Magdeburger Bergwerks-Stamm-Priorit.-Actien 4% —. Magdeb. Spirit-Actien 4% —. Magdeburger Theater-Actien 3½% 68,50 Gd. Magdeburger Bade- und W.-A.-Actien 4% 72,00 Gd. Neust. A.-Brauerei-Actien 4% —. Beuchel & Co.-Actien 4% —. Carol. conf. Bergwerks-Actien 4% —. Chem. Fabrik Buckau-Actien 4% 153,00 Bf. i. D. Dessauer Gas-Actien alte Actien 4% —. do. junge Actien 4% —. Eisengießerei Nienburg-Actien 4% —. Marie, conf. Bergwerks-Actien 4% 60,00 Gd. Sudenburger Maschinenfabrik-Actien 4% —. Sped.-Comt. Frische-Actien 4% —. Magdeb. Straßenbau-Actien 4% 107,00 Bf.

Bericht des Sekretärs des Börsenvereins in Halle a/S.

Halle, den 6. Februar 1879.

Preise mit Ausschluß der Courtage.

Weizen 1000 Kilo preishaltend, geringere Qualitäten 150—160 ℳ, mittlere 165—168 ℳ, feinere 177—181 ℳ bez.

Roggen 1000 Kilo 135—136 ℳ.

Gerste 1000 Kilo in matter Haltung, geringe Landgerste 144—150 ℳ, bessere 156—170 ℳ, feinste Chevalier 180—200 ℳ bez.

Gerstenmalz 50 Kilo 13,50—14 ℳ.

Hafer 1000 Kilo 125—136 ℳ, feinste Sorten über Notiz.

Hülsenfrüchte Linsen 8—9,50 ℳ p. 50 Kilo.

Bohnen 8—8,50 ℳ p. 50 Kilo.

Victoria-Erbsen 170—190 ℳ nach Qualität.

Mais 1000 Kilo Donau-, neue trockene Waare 130 ℳ, amerikan. 125—130 ℳ.

Kümmel 50 Kilo 30—31 ℳ.

Lupinen 1000 Kilo 97—102 ℳ.

Kleesaaten 50 Kilo rothe 32—40 ℳ, weiße 20—50 ℳ, schwedische 40—50 ℳ.

Oelsaaten 1000 Kilo Raps 255—260 ℳ.

Stärke 50 Kilo 20,25—20,50 ℳ bez.

Spiritus 10,000 Liter-Pct. loco unverändert, Kartoffel- 51 ℳ, Rüben- 49 ℳ.

Rüböl 50 Kilo 28,25 ℳ gefordert.

Malzkeime 50 Kilo fremde 4,50 ℳ, hiesige 5,50 ℳ.

Futtermehl 50 Kilo 6—6,50 ℳ.

Kleie, Roggen- 4,75—5 ℳ, Weizenschaalen 4 ℳ, Weizengrieskleie 4,75 ℳ.

Oelkuchen 50 Kilo 7,20—7,30 ℳ.

Getreidebericht von H. Wagner u. Sohn.

Halle, den 6. Februar 1879.

Am heutigen Markte wurde bezahlt:

Weizen p. 12 Säcke à 85 Kilo brutto 174—180 ℳ, geringe Sorten 156—173 ℳ.

Roggen p. 12 Säcke à 84 Kilo brutto 135 ℳ.

Gerste p. 12 Säcke à 75 Kilo brutto 132—138 ℳ, bessere 141—144 ℳ, feine und Chevaliergerste 150—180 ℳ, fehlerhafte unter Notiz.

Hafer p. 12 Säcke à 50 Kilo brutto 78—87 ℳ.

Mais p. 1000 Kilo Donau netto 128 ℳ.

Victoria-Erbsen 186—204 ℳ p. 12 Säcke à 90 Kilo brutto.

Lupinen p. 1000 Kilo netto 105 ℳ.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die reglementsmäßigen Lieferfristen für die Beförderung von Frachtgütern werden für nachstehende Relationen des diesseitigen Lokalverkehrs, wie folgt, herabgesetzt:

1) Berlin, Berlin-Dresdener Bahnhof, — Dresden Friedrichstadt, auf 3 Tage.
2) Berlin, Niederschlesisch-Märkischer Bahnhof, — Breslau, Niederschlesisch-Märkischer Bahnhof, auf 4 Tage.
3) Berlin, Berlin-Dresdener Bahnhof, — Leipzig, Halle-Sorau-Gubener Bahnhof, auf 3 Tage.
4) Breslau, Niederschlesisch-Märkischer Bahnhof, — Leipzig, Halle-Sorau-Gubener Bahnhof, auf 4 Tage.
5) Frankfurt a/O., Niederschlesisch-Märkischer Bahnhof, — Leipzig, Halle-Sorau-Gubener Bahnhof, auf 4 Tage.
6) Breslau, Niederschlesisch-Märkischer Bahnhof, — Halle, Halle-Sorau-Gubener Bahnhof, auf 4 Tage.

Berlin, den 31. Januar 1879.

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Tücht. Landwirthschaft. mit gut. Zeugnisse sucht 1. April Frau **Fleckinger**, Hanfsack 1.

Auction.
Montag d. 10. Februar c. Vormittag 11 Uhr versteigere ich **Delitzscher Straße 6** e. für fremde Rechnung: 30 Barrels pens. Petroleum.
W. Elste, Auct.-Commissar.

Bücher-Ankauf.
Gr. u. kl. Privatbibliotheken, wie einz. gute Werke kauft z. hohen Pr.
L. Glogau Sohn. Hamburg.

Bier-Geschäft
in Leipzig, sehr frequ., nachweisl. ca. 50,000 ℳ jährl. Umsatz, ist m. Kundsch., Geschirr, Invent., Vorräth., wegen anderweit. Unternehm. sof. oder spät. f. 1600 Thlr. fest. Kaufsumme zu übernehm. Nur Käufer, die über obig. Kaufpreis dispon. können, erfahr. Näheres. Fachkenntn. nicht erford., da Verkäuf. den Käufer vollständ. einricht. **Ed. Bauer**, Leipzig, gr. Fleischerg. 2 pt.

(R. B. 145.)

Ein im **Bergfach erfahrener Beamter**, technisch u. practisch gebildet, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, möglichst bald Stellung als **Betriebsführer**.
Gefl. Offerten sub B. W. 45 durch **Haasenstein & Vogler** in **Halle a/S.**, Leipzigerstraße 2, erbeten.

Bäckerei-Verkauf.
Eine in guter Geschäftslage **flotte Bäckerei** ist unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Näheres bei
J. W. Siedersleben in **Naumburg a/S.**

Oekonomieinspector-Gesuch.
Zum Antritt per 1. April d. J. wird auf ein Rittergut im Leipziger Kreise ein in gesetzten Jahren stehender, **unverheiratheter, gebildeter, ehrlicher Inspector gesucht**, welcher in seinem Fache Tüchtiges leistet, auch in der Buchführung bewandert ist und sich hierüber durch gute Zeugnisse zu legitimiren vermag.
Gehalt bei freier Station ℳ 900.
Persönliche Vorstellung Bedingung.
Reflectanten wollen ihre Offerten nebst Abschrift der Zeugnisse baldigst unter Chiffre **T. R. 1538** an die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse** in **Leipzig** einsenden.

Commis-Gesuch.
Ein angehender junger **Commis** für Colonialw.-gesucht. Off. m. Marke f. Rückantw. an die Centr.-Annoncen-Exp. **„Phönix"**, Eisenach i/Thür.

Damen u. Hilfe b. e. pr. geb. Frau. Adr. u. M. K. Postamt 7 lag. Leipzig fr.

Halle, Freitag den 7. Februar 1879 Abends 6 Uhr
im Saale des Volksschulgebäudes
Concert
des akademischen Gesang-Vereins
unter gefälliger Mitwirkung
des Fräulein **Bachof**, Concertsängerin, und der Herren **Brühl** und **Kraze**, Opernsänger aus Leipzig.

Programm: Ungarischer Marsch v. Schubert — Liszt. — Es liegt so abendstill der See, f. Männerchor, Solo u. Orchester v. H Götz. — 2 Lieder v. Rob. Franz. — Faschingsschwank f. Clavier v. R. Schumann. — 2 Chorlieder v. Schubert und Jensen. — Hakon Jarl, f. Alt-, Tenor- u. Bass-Solo, Männerchor u. Orchester v. C. Reinecke.

Billets zu nummerirten Plätzen à 2 ℳ 50 ₰, zu nicht nummerirten Plätzen à 1 ℳ 50 ₰ sind in der Musikalienhandlung von **H. Karmrodt** (Barfüsserstrasse 19) zu haben.

Otto Reubke, Universitäts-Musiklehrer.

Wild. Seeente,
frisch geräuchert. Aal,
„ „ Flundern,
„ „ Lachsheringe offerirt
B. Falcke,
66 Leipzigerstraße 66.

Zu kaufen gesucht
eine **Meßkette** mit **Rutheneintheilung.** Näheres sub **K. R. 887** durch **Rud. Mosse, Halle a/S.**

Ich suche für einen jungen kräftigen Mann, der in meinem Colonialwaaren- u. Bankgeschäft Ostern d. J. seine Lehrzeit beendet, eine Anstellung.
Merseburg, im Febr. 1879.
Otto Peckolt.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich:
Marie Hirche geb. **Zachmann,**
Julius Apel.
Görlitz, Berlin,
den 28. Januar 1879.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Zweite Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818790207-18/fragment/page=0006

Zweite Beilage zu № 32 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Freitag den 7. Februar 1879.

Aus dem neuen Frankreich.

Das neue Cabinet, welches am 3. Februar Abends endgültig zu Stande kam, nachdem Waddington am 2. Nachmittags 5 Uhr mit der Bildung desselben betraut war, besteht aus fünf Mitgliedern des Cabinets Dufaure und drei neuen Ministern. Die neuen Minister sind: Jules Ferry, der an der Stelle Bardoux' Minister des Unterrichts und der schönen Künste wird; Le Royer, der an Dufaure's Stelle die Justiz übernimmt, und Lepère, der Teisserenc de Bort im Ackerbau- und Handelsministerium ersetzt. Die Culten werden von dem Unterrichtsministerium getrennt, da dessen neuer Inhaber, Jules Ferry, ein zu frei denkender Mann ist (er ließ sich nicht in der Kirche trauen), um mit der Geistlichkeit auskommen zu können. Bardoux sollte zuerst die Culten als selbständiges Ministerium erhalten, da er es aber ausschlug und sich mit seinem Unterstaatssecretär Casimir Perier zurückzog, so vereinigte man die Culten mit dem Ministerium des Innern. Von den Mitgliedern des Cabinets vom 3. Februar gehören vier dem linken Centrum an, nämlich Waddington (Ministerpräsident und Auswärtiges, Senator), Marcère (Inneres, Deputirter), Leon Say (Finanzen, Senator), Pothuau (Marine, Senator); drei der republicanischen Linken, nämlich Jules Ferry (Deputirter), Le Royer (Senator) und de Freycinet (Oeffentliche Arbeiten, Senator); einer der Union Républicaine (Gambetta-Verein), nämlich Lepère; einer gehört nicht dem Parlament an, ist aber ebenfalls dem linken Centrum zugethan, nämlich General Gresley (Krieg). Der Admiral Pothuau blieb nur provisorisch Marineminister, hält aus Gesundheitsrücksichten seine Entlassung aufrecht und wartet, bis ihm ein Ersatzmann gegeben wird. Von den neuen Ministern ist wenig zu sagen. Lepère, bisher Unterstaatssecretär im Ministerium des Innern, der ziemlich radical ist, steht keinem politischen Ministerium vor; er war früher Avocat und ist ein sehr talentvoller Mann. Le Royer, der neue Justizminister, war früher Generalprocurator und gilt für einen der besten Advocaten des Parlaments. Seine Ernennung ist in so fern bezeichnend, als er einer der Senatoren war, welche am ungestümsten die Reinigung des Justiz-Personals verlangten. Jules Ferry, der neue Unterrichtsminister, Advocat, war lange Zeit Mitarbeiter am Temps, gehört zu den Oppositions-Deputirten, welche Paris 1869 wählte, und war Mitglied der Regierung der nationalen Vertheidigung. Während der letzten sieben Jahre war er mehrere Male Präsident der „gauche républicaine" und unter Thiers eine Zeit lang Gesandter in Athen. Jules Ferry wird als sehr freisinniger Unterrichtsminister jedenfalls den Wünschen der Gemeinderäthe Rechnung tragen, welche den Elementar-Unterricht den Congregationen entziehen wollen. Ob unter ihm indeß der Unterricht in der Volksschule durch Laien allein zu Stande kommt, steht sehr zu bezweifeln.

Ueber die Bedeutung des Cabinets schreibt die Pr.:

Der erste große Staatsact des neuen Chefs spricht deutlich dafür, daß seine Politik sich in conservativen Bahnen bewegen wird, denn Herr Waddington, der politische und persönliche Freund Dufaure's, steht in seinen Anschauungen diesem am nächsten und bedeutend weiter rechts als die Marcère und Freycinet, die überdies mehr als billig von Gambetta abhängig sind und in der leitenden Rolle lediglich die Werkzeuge des in den ehrenvollen Ruhestand versetzten Agitators gewesen wären. Die Wahl, welche Grévy getroffen hat, ist eine sehr erfreuliche; sie wird auch in republikanischen Kreisen außerhalb der Cirkel der „Republique Française" den vollsten Beifall finden, während allerdings die Clericalen darüber Lärm zu schlagen nicht verfehlen werden, daß ein Protestant leitender Minister in dem katholischen Frankreich geworden sei. Der Schmerzensschrei läßt sich einfach mit dem Hinweise auf Guizot abthun. Im Auslande, wo man den loyalen Prinzipien des neuen Minister-Präsidenten alle Anerkennung zollt, wird der Schritt Grévy's ungetheilte Befriedigung hervorrufen.

Grévy soll entschlossen sein, sich in Sachen der Amnestie und Anklage gegen die Mai-Minister vollständig neutral zu verhalten und die Kammern allein hierüber entscheiden zu lassen; er will dagegen nicht blos vier, sondern zehn Corpsbefehlshaber wechseln. Nach der „Agence Havas" würde General Farre, dem noch unlängst das Portefeuille des Krieges zugedacht war, das Commando in Bordeaux oder Toulouse übernehmen, General de Galliffet nach Bourges gehen; General Berthaut nach Lille übersiedeln und General Clinchant an Stelle von Herrn Bourbaki in Lyon das Commando führen. Man spricht auch davon, General Herzog von Aumale werde zur Disposition gestellt werden.

Die Berichte der Präfecten aus der Provinz constatiren, daß die Wahl Grévy's überall mit großer Freude aufgenommen wurde. Viele Städte schmückten sich mit Fahnen und illuminirten, namentlich die Städte Lyon, Marseille, Nancy, Macon, Nimes, Epinal, Algier u. s. w. Adressen werden an vielen Orten vorbereitet, um dem neuen Präsidenten die Gefühle des Vertrauens und der Genugthuung auszudrücken, welche seine Wahl in der Bevölkerung hervorriefen.

Der Gesetzentwurf der Regierung betreffend die Contumacial-Verurtheilten der Commune gelangte kürzlich im Abgeordnetenhause zur Vertheilung. In den Motiven legt die Regierung ihren Standpunkt in dieser schwierigen Frage sehr offen dar. Man entnimmt dem Documente Folgendes:

Die Zahl dieser in contumaciam Verurtheilten beläuft sich auf 3400; 923 haben sich seitdem entweder freiwillig gestellt oder, da man sie in Frankreich entdeckte, Rede stehen müssen, so daß jetzt in runder Ziffer 2400 noch im Auslande leben. Das Contumacial-Verfahren — sagt der Bericht — führt nach französischem Gesetz nicht eigentlich zu einem Urtheil, sondern nur zur Androhung einer Strafe; sowie der Verurtheilte den französischen Boden betritt, wird er ipso jure wieder ein Angeklagter. Dazu tritt, daß viele Erkenntnisse der Kriegsgerichte naturgemäß sehr eilig, ohne eingehende Prüfung oder auf Grund von Zeugnissen, die durch die Länge der Zwischenzeit viel von ihrem Gewichte verlieren mußten, gefällt worden sind. Auf der andern Seite würde die Verjährung erst nach zwanzig Jahren eintreten. Unter diesen Umständen scheint es angemessen, das Begnadigungsrecht ausnahmsweise auch auf die minder Schuldigen dieser Kategorie von Verurtheilten zu erstrecken. Ein allgemeiner Gnadenact wäre nicht räthlich, da nach den der Regierung zugegangenen Berichten noch gar mancher Contumace in seinen sträflichen Absichten beharrt und der öffentlichen Sicherheit gefährlich werden könnte. Mit der Begnadigung soll endlich, wenn der von ihr Betroffene sich dessen würdig zeigt, auch die Wiedereinsetzung in den Vollgenuß der staatsbürgerlichen Rechte verbunden sein dürfen; doch wird man auch hier nicht allgemein verfahren können, sondern jeden einzelnen Fall prüfen müssen.

Zu den Vorgängen nach der Abdankung des Marschalls Mac Mahon bringen die Blätter noch allerlei Nachträge. Wie die innere Aufregung sich bei den leitenden Personen zeigte, lehren beiläufig folgende kleine Züge: Als Grévy das Schreiben Mac Mahon's in der Deputirtenkammer verlas, zitterte das Papier in seiner sonst festen Hand, und über Martel's Verlesung des Actenstückes im Senat erzählt die „Gazette de France":

„Ohne sich Zeit zum Aufathmen zu gestatten, eröffnete er die Sitzung, las den Brief des Marschalls vor, zeigte die Einberufung der beiden Kammern binnen einer Stunde an und erklärte die Sitzung für geschlossen. Er hatte so sichtbare Furcht vor einem Zwischenfalle, daß er den Gang der Dinge überstürzte und das letzte Wort vor dem ersten sagte. Er hatte sich aus seinem Sessel geflüchtet, ehe der Tag der nächsten Senatssitzung festgesetzt worden war!... Man lacht und ist entwaffnet."

Für das Publikum kam die Lösung in der That urplötzlich. Im Elysée hatte man sie seit langer Zeit vorgesehen. Das Faß war voll. Man erwartete nur den letzten Wassertropfen. Die Marschallin und ihre Tochter hatten in Versailles im Präsidentschafts-Palais eine große Anzahl von Gegenständen einpacken lassen, um sie nach der Rue Bellechasse (der Privatwohnung des Marschalls) zu senden. Durch einen sonderbaren Zufall war den 30. Januar Zahltag im Elysée. Man begreift die Erregung aller kleinen Beamten, welche sich an der Kasse des Herrn Blanco, Vorstehers des innern Dienstes, einstellten und fragten: „Muß man morgen zurückkommen?" — „Freilich" — antwortete derselbe — „Sie sind ja noch einen Tag schuldig."

Bekanntlich machte nach der Wahl Grevy's ihm Mac Mahon den ersten Besuch. Als Gentleman begründete er dies Verfahren mit den an Grevy gerichteten Worten: „Als Citoyen (sic) und Soldat bin ich der obersten Magistratsperson der Nation und der Republik den ersten Besuch schuldig."

Nach der Ansicht competenter Personen macht der Marschall durch seinen Rücktritt ins Privatleben große Ersparnisse. Seine ganze Besoldung wurde von andern Ausgaben als die für seine Küche und seinen Marstall, deren Kosten er aus seiner Tasche bestritt und sich auf nicht weniger als 100 000 Francs beliefen, in Anspruch genommen. Im Augenblick, wo die Marschallin ihrer Familie erklärte, daß ihr eine große Last vom Herzen genommen sei — um 9½ Uhr — hörte sie im großen Hof den Wagen des Marschalls vorfahren. Mac Mahon kam von Versailles in Gesellschaft des Generals Broye zurück. Der Grund seiner verspäteten Rückkehr war der Austausch der officiellen Besuche. Kaum angekommen, ließ er den Obersten Robert rufen und theilte ihm mit, daß nichts am gewöhnlichen Dienste im Elysée geändert sei, und daß dort alle Welt wie bisher die Nacht zu verbringen habe. Die Nachricht war nicht überflüssig, da alle Officiere, Beamten und Bedienten sich fragten, ob sie nicht ihr Bündel schnüren sollten? Es herrschte vorher eine zeitlang eine große Verwirrung im Elysée.

Telegraphische Depeschen.

Dresden, d. 5. Februar. Dem „Dresner Journal" wird aus Wien gemeldet, das neue Cabinet, dessen Bildung Graf Taaffe übernommen hat, werde kein Beamten-Ministerium, sondern ein parlamentarisches Ministerium sein, in welches zwei bis drei Mitglieder des jetzigen Cabinets übertreten würden.

Paris, d. 5. Februar. Präsident Grévy wird am Sonnabend das diplomatische Korps empfangen.

Rom, d. 5. Februar. Die Deputirtenkammer setzte heute die Debatte über die auswärtige Politik fort. Nachdem der Berichterstatter und Cairoli gesprochen hatten, wurden alle Tagesordnungen, welche im Laufe der Debatte beantragt worden waren, zurückgezogen, während Petrucelli nicht weiter auf seiner Interpellation über die Beziehungen Italiens zu den auswärtigen Mächten beharrte. Schließlich ging das Haus in die Spezialdebatte des Budgets des Ministeriums des Auswärtigen über.

Die Pest.

Malta, den 5. Februar. Seitens der englischen Behörden ist für alle Provenienzen aus dem schwarzen und asowschen Meere eine einundzwanzigtägige Quarantäne angeordnet worden.

Englands Freihandelssystem.

Zur Würdigung der von England propagirten Freihandelstheorie mag folgende Reminiscenz dienlich sein: Dieselben englischen Staatsmänner, welche sowohl selbst wie durch ihre Agenten die Segnungen des Freihandels im Allgemeinen und diejenigen des freien Verkehrs mit England im Besonderen mit so starker Stimme verkündigten, erhöhten die Leinenzölle bei sich auf 25—40% des wirklichen Werths. Damit aber die guten Leute auf dem Kontinente nicht merken sollen, wie England den Freihandel versteht, ermäßigten sie bei einzelnen Artikeln, wo und soweit sie keine Konkurrenz zu fürchten hatten, die Eingangszölle. Friedrich Nebenius erklärte damals (der deutsche Zollverein, sein System und seine Zukunft, Karlsruhe 1835) die in England eingetretenen Zollermäßigungen „für eine ganz leere Huldigung, die man den Prinzipien der Freiheit darbrachte". Er fügte hinzu: „Man scheint sich in der That Illusionen hinzugeben, wenn man von der Anwendung der Grundsätze, auf welchen die Reduktionen der britischen Eingangszölle beruhen, eine Annäherung zur Handelsfreiheit erblicke. Ermäßigt seien in England die Zölle nur da, wo schon ohne Zölle die britische Industrie Konkurrenz nicht zu fürchten brauchte und überall, wo das Gegentheil der Fall gewesen, hätten die Engländer die Eingangszölle erhöht." Erst seit 1846 ließen die Engländer ihre Zölle auf Manufakturwaaren allmälig fallen, genau in dem Maße, wie sie sich überzeugt halten konnten, daß ihre überwiegend auf den Export berechnete Industrie auch ohne Schutzzölle Nichts von einer fremden Konkurrenz auf dem eigenen Markte zu fürchten hatte.

Deutsches Reich.

Berlin, den 5. Februar.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck und die Frau Fürstin sind heute Abend 8 Uhr 56 Minuten aus Friedrichsruhe hier wieder eingetroffen.

Der Bundesrath hielt heute Nachmittag um 1 Uhr eine Plenarsitzung unter dem Vorsitze des Staatsministers Hofmann. Nach den einleitenden Geschäften wurde eine Vorlage betreffend den Abschluß eines Freundschafts-, Handels-, Schifffahrts- und Konsularvertrages mit Hawaii, so wie der Nachweis über die Erwerbs- und Herstellungskosten der Post- und Telegraphengebäude den Ausschüssen überwiesen. Auf Grund mündlicher Ausschußberichte wurden der Militäretat und der Etat für den Reichs-Invalidenfonds 1879—80 angenommen. Ebenso wurden angenommen die Ausschußanträge über Abänderung des Gesetzes betr. die Wechselstempelsteuer, ferner der Entwurf eines Gesetzes über den Verkehr mit Nahrungsmitteln und über die Gebührenordnung für Rechtsanwälte. Endlich standen zur Berathung die Ausschußberichte über Eingaben betreffend Nachsteuer im bremischen Gebiete und die Zulassung des ohne steuerliche Controle bereiteten Wermuthkrautpulvers zur Salzbenaturirung. Den Schluß machte eine Mittheilung über eingegangene, den betreffenden Ausschüssen zugetheilte Eingaben.

Einer der Führer der nationalliberalen Partei, der Abg. Miquel, hat am Sonntag in seiner Heimathstadt Osnabrück vor einer großen Versammlung eine Rede über Zoll- und Steuerangelegenheiten gehalten, in deren Verlauf er wenigstens in Einzelfragen den Wünschen des Reichskanzlers weit entgegenkam. Nachdem er zuerst davor gewarnt, die rein wirthschaftlichen und die rein politischen Fragen mit einander zu vermischen, und sich im Allgemeinen wegen der „konstitutionellen Garantien" durch die bekannten Zusicherungen des Finanzministers für befriedigt erklärt hatte, sprach er die Ansicht aus, Deutschland habe es bisher versäumt, aus indirekten Steuern denselben Nutzen zu ziehen wie andere Staaten. Miquel will den Tabak stärker herangezogen wissen, empfiehlt einen Weinzoll und eine Weinsteuer, befürwortet eine Erhöhung der Branntweinsteuer resp. des Branntweinzolles und eine gleich hohe Besteuerung des Bieres im Norden wie im Süden Deutschlands. Außerdem bieten neben Kolonialwaaren, Südfrüchten ꝛc., vorzugsweise Luxusartikel eine ergiebige Finanzquelle, die in großer Menge namentlich aus Frankreich eingeführt werden. Ferner sprach sich der Redner auch diesmal wieder in sehr entschiedener Weise für Wiedereinführung der Eisenzölle aus. Getreidezölle könnten der Landwirthschaft nichts nützen, aber Miquel ist geneigt, Zölle auf Fettvieh zu bewilligen, außerdem verlangt er eine Aenderung bezüglich der Differentialtarife.

Alle Gerüchte, welche sich an die in der Abgeordnetenhaus-Sitzung vom 1. Februar hervorgetretene Differenz des Ministers Friedenthal mit dem Abgeordneten Lasker geknüpft haben, sind, wie offiziös geschrieben wird, grundlos. Bei Einsicht des stenographischen Wortlautes der Aeußerungen des Ministers, wie sie getreu der Staatsanzeiger gebracht hat, überzeugt man sich, daß der Minister nicht daran gedacht hat, aus der Entscheidung über das Gesetz betreffend die Wassergenossenschaften eine Kabinetsfrage zu machen.

Einem Telegramm der „V. Ztg." aus Dresden zufolge hat Dr. Schaffrath wegen seiner leidenden Gesundheit in Folge des bestimmten Verlangens seines Arztes sein Reichstagsmandat niedergelegt. Dr. Schaffrath vertrat im Reichstag den 10. sächsischen Wahlkreis Roßwein-Waldheim ꝛc.

Ueberall hat der Wahl-Erfolg der Sozialdemokraten in Breslau gleiches Aufsehen erregt. Die Sozialdemokraten haben kaum tausend Stimmen weniger, als am 30. Juli abgegeben, sie haben insgesammt 5175 Stimmen zusammengebracht ohne ein Organ in der Presse, ohne eine Versammlung. Die vereinigten liberalen Parteien haben es auf 82 Prozent, die Sozialdemokraten auf 80 Prozent, die Konservativen auf 77 Prozent der damaligen Stimmenzahl gebracht. Dazu kommt noch, daß Herr Bürgers, der verstorbene Abgeordnete für den Breslauer West-Bezirk, in Breslau persönlich durchaus unbekannt war, während Justizrath Freund, ein geborener Breslauer, dort allgemein geachtet und bekannt ist. Es ist ja nicht daran zu zweifeln, daß der Sattler Kräcker bei der Stichwahl unterliegen wird, aber das Resultat ist doch sehr bemerkenswerth.

Aus Nürnberg schreibt man unter dem 30. v. M.: Die vorgestern theilweise ausgegebene Nummer 4 des „Deutschen Reichs-Wau-Wau" vom 26. Januar wurde auf Requisition des königl. Kommissars für die Stadt Nürnberg von der hiesigen Polizeibehörde gemäß § 11 und 15 des Sozialistengesetzes mit Beschlag belegt, beziehungsweise, da sich ein Theil der Auflage noch im Drucke befand, die Ablegung des Satzes veranlaßt. Ein in der fraglichen Nummer enthaltenes Gedicht mit der Ueberschrift: „Es ist bestimmt im hohen Rath" war die Ursache dieser Maßregel.

Parlamentarisches.

[Competenzgesetze.] Die Justizgesetzkommission hat in ihrer Sitzung vom 5. d. M. die erste Berathung des Gesetzes betreffend die Competenzconflicte beendet. Abgesehen von der in der gestrigen Sitzung vorgenommenen wichtigen Aenderung des § 4, wonach die Erhebung des Competenzconflicts ausgeschlossen ist, wenn ein Endurtheil erster Instanz erlassen ist, sei es über die Zulässigkeit des Rechtswegs, oder in der Hauptsache, — wurden wesentliche Modificationen dieses Gesetzes nicht beschlossen.

[Die Reichskommission zur Revision des Zolltarifs] hat am 4. d. M. ihre dritte Sitzung abgehalten, in der es zu den ersten sachlichen Verhandlungen kam. Die Referenten über Rohstoffe und Finanzzollgegenstände, Geh. Rath Tiedemann und Regierungspräsident v. Bötticher, schlugen Getreidezölle bis zu 50 ₰ vom Centner und Viehzölle bis zu 20 ℳ das Stück vor. Entschieden wurde über die Frage vorläufig nicht; wohl aber darüber, ob den dem Bundesrath vorzuschlagenden Süßen Gründe beigegeben werden sollen oder nicht. Die Commission sprach sich gegen den Widerspruch des Herrn v. Varnbüler dafür aus.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818790207-18/fragment/page=0007

[Gewerbeschulen.] Die Petitionskommission des Herrenhauses berieth am 5. d. M. über die auch dem Herrenhause überreichten Petitionen für und wider die Berechtigung der neuen Gewerbeschulen mit 3jährigem Cursus. Nach dem Vortrag des Referenten von Lehr-Schmoldow wurde der Antrag desselben: 1) Unter Anerkennung des von dem Handelsminister eingeschlagenen Wegs über die entgegenstehenden Petitionen zur Tagesordnung überzugehen, einstimmig von der Kommission angenommen.

Ausgaben für Militär und Schulen.

In der vom Schulrath Dr. C. B. Stoy herausgegebenen Allgemeinen Schul-Zeitung findet sich eine Zusammenstellung der Militär- und Unterrichtsbudgets in Deutschland, England, Italien und Frankreich, aus der sich ergibt, daß das Verhältniß zwischen beiden Budgets für Deutschland, welches jährlich pro Kopf der Bevölkerung 9 ℳ 10 ₰ für das Militär und 2 ℳ 16 ₰ für den Unterricht verwendet, ein günstiges im Vergleich zu andern Großmächten ist. Noch günstiger ist das Verhältniß nur in Oesterreich; dieses verwendet 1 ℳ 36 ₰ für den Unterricht, 5 ℳ 56 ₰ für das Militär, Frankreich 1 ℳ 16 ₰ für den Unterricht, 18 ℳ für das Militär, Italien 52 ₰ für den Unterricht, 6 ℳ 28 ₰ für das Militär, England 2 ℳ 64 ₰ für den Unterricht, 14 ℳ 44 ₰ für das Militär. Deutschland nimmt also in Bezug auf die für den Unterricht ausgegebene Summe die zweite Stelle, die dritte in Bezug auf die Militärausgaben ein. Wir geben fast ebenso viel für den Unterricht aus wie das reichste Land der Erde, England, aber nahe an 75 % weniger pro Kopf der Bevölkerung für das Heer; wir geben fast zweimal mehr aus für den Unterricht, aber zweimal weniger für das Militär als das reiche Frankreich. Wir geben nur das Vierfache dessen, was das Unterrichtswesen für den Kopf der Bevölkerung kostet, für das Heerwesen aus, England das Fünffache, Italien das Zwölffache, Frankreich das Fünfzehnfache.

Ausland.

[England.] Dem Herzog von Connaught wurde am Sonnabend im Buckingham-Palast vom Offizier-Corps, dessen Chef der Prinz seit den letzten 8 Jahren ist, ein prächtiges Hochzeitsgeschenk überreicht. Dasselbe besteht in einem massiv silbernen Tafelaufsatz mit einer der Gelegenheit entsprechenden Inschrift.

[Niederlande.] Der verstorbene Prinz Heinrich der Niederlande hat, wie man neuerdings hört, seiner jungen Gemahlin, der Tochter des Prinzen Friedrich Karl, doch einen großen Theil seines bedeutenden Vermögens testamentarisch vermacht, doch sollen die hierauf bezüglichen Dokumente bisher nicht aufzufinden gewesen sein. Es bleibt hiernach nur die Annahme übrig, daß der Prinz in den letzten Tagen vor seinem Tode die betreffenden Aufzeichnungen verlegt haben muß, da eine Vernichtung derselben nicht stattgefunden hat. In dem Hofe nahestehenden Kreisen wird der bemerkenswerthe Zwischenfall viel besprochen und man glaubt, die Aufklärung werde recht bald erfolgen.

Aus der Provinz Sachsen
und ihrer Umgebung.

† Die Polizeiverwaltung von Zerbst macht bekannt, daß der auf den 17. und 18. d. M. angesetzte Ankuhner Schau-, Vieh- und Pferdemarkt nicht stattfindet. Der Auftrieb von Vieh jeder Gattung ist verboten. Der Krammarkt am 18. wird abgehalten.

† In diesen Tagen feierte der Sattlermeister Wenzel in Schkeuditz sein 50jähriges Bürger- und Meister-Jubiläum.

† Der kgl. Hofschauspieler Herr Sontag aus Hannover wird Sonntag und Montag (9. und 10.) am Sondershäuser Theater gastiren.

† In der Elbe hat sich der Wasserstand seit einiger Zeit nur wenig verändert. Am 3. zeigte der Pegel der fiskalischen Strombrücke bei Wittenberg eine Wasserhöhe von 148 cm, am 4. bei ziemlich starkem Eisgange eine solche von 152 cm über Null an.

† In den jüngst vergangenen Tagen hat das Glück einigen Einwohnern von Ermsleben Besuch abgestattet. Dem Nachtwächter, der auch zugleich Todtengräber ist, und dessen drei Schwiegersöhnen ist ein Gewinn der preußischen Lotterie im Betrage von 25 000 ℳ zugefallen. Dem Kollekteur sollen die Glücklichen gleich 1200 ℳ als Provision überwiesen haben.

† Am Dienstage hat die Obduktion der Leiche der in Urbich bei Erfurt ermordeten Wittwe Hirschfeld stattgefunden, nachdem der Mörder Emil Weise den Mord eingestanden hatte. Wie die „Thür. Ztg." hört, mag wohl der Mörder die Wittwe H. beim Einlassen des Biers in das Glas mit einem Knüppel von hinten über den Kopf geschlagen und später ihr die am Halse befindliche Wunde beigebracht haben. Ein Kampf zwischen dem Mörder und der Ermordeten hat jedenfalls stattgefunden.

† In selbstmörderischer Absicht hat sich am 4. d. ein 12—13jähriger Knabe von dem Frühperonenzuge zwischen Coswig und Niederau überfahren lassen. Der Knabe wurde noch lebend von dem Streckenbegeher aufgefunden, beide Hände waren ihm abgefahren und er erlag auch gegen 10 Uhr seinen Verletzungen. Schon vor 4 Monaten hatte an derselben Stelle die Schwester des Knaben, Kinder eines Tagearbeiters Otto, den Tod gesucht und gefunden. Furcht vor zu erwartender Strafe soll den Knaben in den Tod geführt haben. Die arme bedauernswerthe Mutter hat den in der Nähe postirten Wärter noch am frühen Morgen gebeten, doch Obacht auf ihr heimlich sich entfernt habendes Kind geben zu wollen, das sich vielleicht ein Leid anthun könne.

Halle, den 6. Februar.

Gestern Abend versuchte ein vagirender Mensch, angeblich ein Posamentirer K. aus Naumburg a. S., einen noch guten Ueberzieher auf der Ströhmer'schen Herberge für 2 ℳ zu verkaufen, der augenscheinlich gestohlen war. In demselben befand sich ein Taschentuch gezeichnet T. W. gothisch. Der Dieb wurde angehalten und war des Diebstahls vom Corridor Wilhelmsstraße Nr. 5 geständig, was sich auch bewahrheitete.

— Bei einer gestern Abend abgehaltenen polizeilichen Revision der Strömer'schen Herberge wurden allein 36 fremde vagirende Personen wegen gänzlicher Subsistenzlosigkeit und größtentheils fehlenden Ausweises über ihre Person zur Polizei-Wacht fistirt, um mit Reiseroute nach der Heimath gewiesen zu werden.

Naturwissenschaftlicher Verein für Sachsen und Thüringen.

Sitzung am 23. und 30. Januar.

Hr. Dr. O. Taschenberg legt mehrere auf dem Haushuhn schmarotzende Federlinge vor und verbreitet sich etwas eingehender über zwei Arten der Gattung Goniocotes, von denen die eine von Rihsch als G. hologaster beschrieben, die andere von Denny unter gleichem Namen mit dieser verwechselt worden ist. Vortragender hat letztere G. gigas genannt und hebt die Unterschiede hervor, welche eine Abtrennung von der anderen Art nothwendig machen.

Hr. Dr. Robert beleuchtet die Arbeit Hofbauers über den Einfluß verdünnter Säuren auf Blutreislauf und Temperatur. Danach wirken Schwefel-, Salpeter- und Salzsäure gerade so auf das Herz der Kaltblüter wie die Essigsäure; sie bewirken nur dann Verlangsamung bis Stillstand des Herzschlages, wenn sie auf oder unter die Haut applicirt werden bei noch functionirenden nervis vagis. Die Wirkung der Säuren auf die Haut ist eine rein mechanische und die Pulsverlangsamung eine reflektorische. Genuß von Essig brachte an jungen, kräftigen Männern und an einem Hunde auf Puls und Temperatur gar keine Veränderung hervor, woraus Verfasser schließt, daß Essig und verdünnte Säuren bei Gesunden überhaupt das Allgemeinbefinden nicht ändern. Referent macht darauf aufmerksam, daß diese Ansicht, welche von Rosbach auch auf die Phosphorsäure ausgedehnt werde, nach den früher von ihm selbst angestellten sehr zahlreichen Versuchen von der Phosphorsäure entschieden nicht gelte.

Hr. Professor Giebel legt die Schädel der drei Steinbocksarten, des schweizerischen, kaukasischen und sinaitischen vor und macht darauf aufmerksam, daß dieselben bis jetzt noch niemals auf ihre Aehnlichkeit und Unterschiede verglichen worden sind und doch in der allgemeinen Configuration sowohl wie in den Verhältnissen der einzelnen Knochen sehr entschiedene spezifische Unterschiede bieten, wie auch die Hörner schon erwarten lassen. Auch das Gebiß zeigt bei aller Aehnlichkeit im Allgemeinen doch noch spezifische Eigenthümlichkeiten.

Hr. Professor v. Fritsch schilderte eingehend den geologischen Bau des nordöstlichen Theiles der Insel Gran Canaria, die mächtigen, durch tiefe Thäler und Schluchten aufgeschlossenen Phonolithströme, die Conglomerate mit ihren Kubikmeter großen Phonolithblöcken, die sich daran lagernden, meist der miocänen Zeit angehörigen tertiären Bildungen und die neuesten Ablagerungen von zertrümmerten Conchylienschalen, endlich noch die jüngsten Laven und deren Mineral-Aggregate sowie sonst noch vorhandene Oeffnungen.

Schließlich legt Herr Professor Taschenberg einige Kerfe vor (Fliegen, Wanzen, Ameisen, Skolopender, Spinnen), welche zu ihrer Erhaltung in einen durchsichtigen Lack eingeschlossen und so künstlich in Bernsteineinschlüsse verwandelt worden waren; dieselben waren ihm zur Begutachtung der Präparationsweise von Wien eingeschickt worden. Nach seiner Ansicht eignet sich diese jedenfalls sehr zeitraubende und auch kostspielige Methode nicht für solche Kerfe, welche nach der gewöhnlichen Weise auf Nadeln im trocknen Zustande ihre natürliche Gestalt beibehalten, wohl aber würde dieselbe für Spinnen mit Vortheil zu verwerthen sein, die, wie ein vorliegendes Exemplar bartha, Körperform und Farbe besser beibehalten hatten, als das auf andere Konservirungsweise möglich ist; auch für die zusammentrocknenden und unscheinbar werdenden Pflanzenläuse dürfte sich jene Methode mit Erfolg anwenden lassen.

Am 30. Januar berichtet Herr Dr. Kobert die von ihm und Dr. Küßner gemeinschaftlich angestellten Versuche über die Wirkung der Oxalsäure und einiger Derivate derselben auf den thierischen Organismus. Ohne hier näher auf die Art des Experimentirens einzugehen, sei nur kurz der gewonnenen Resultate gedacht. Der Blutdruck blieb im Großen und Ganzen unbeeinflußt, so lange die toxische Dosis noch nicht erreicht war, bei letzterer sank er stark ab, konnte jedoch durch künstliche Respiration noch einige Male zu kurzem Aufsteigen gebracht werden.

Bei toxischen Dosen verlangsamt sich der Puls dauernd, ebenso geht bei diesen die Respiration schnell auf Null herab und es tritt Erstickungstod ein. Die erste Einwirkung der acuten und chronischen Oxalvergiftung auf das Nervensystem äußert sich in einem schlafartigen Zustande, in welchem das Thier auf mechanische Reize nur noch schwach reagirt, von selbst kaum Bewegungen mehr macht, sonern gleichmäßig athmend, heilegt. Nöthigt man es zum Gehen, so verfallen zunächst die hinteren, dann auch die vordern Gliedmaßen allmälig einer vollständigen Lähmung; dabei sinkt die Temperatur bis zu der der Umgebung herab. Wichtiger als alles bisher Erwähnte sind die Veränderungen, welche das uropoetische System erleidet. Bei tödtlicher Oxalvergiftung, gleichviel ob sie durch eingenommene oder unter die Haut gespritzte Oxalsäure oder durch eines ihrer Derivate erfolgt ist, tritt im Urin eine stark reducirende Substanz auf, welche für Traubenzucker erklärt wird, außerdem ließen sich, als weniger wichtig, etwa 3 verschiedene Formen von Oxalaten nachweisen. Bedeutungsvoll vom gerichtlich-medizinischen Standpunkte aus, ist eine immer vorkommende, der acuten wie der chronischen Vergiftung eigenthümliche Veränderung der Nieren.

Es findet sich nämlich, zwischen Rinde und Mark eingelagert, eine meist schon mit bloßen Augen, stets aber mikroskopisch sichtbare weiße Zone, welche durch Infarcirung ganz bestimmter Theile der secernirenden Nierenoberfläche durch Oxalate entsteht und die Diagnose einer Oxalvergiftung absolut sicher stellt, worauf die gerichtliche Medizin bisher noch so gut wie kein Gewicht gelegt hat. Im Darme, wie in der Färbung des Blutes wurden Veränderungen nicht wahrgenommen, doch können sich Oxalkrystalle zufällig überall finden. Um zu ermitteln, welche Stoffe im Körper in Oxalsäure übergehen und somit eine Oxalvergiftung bedingen, wurden Versuche mit Oxamid, Parabansäure, Alloxan und Harnsäure angestellt. Das schwer lösliche Oxamid wurde eingegeben und erzeugte chronische Vergiftung mit ganz denselben Wirkungen, welche neutrales Natrjumoxalat ebenfalls hervorbringt. Dasselbe gilt von der leichter löslichen Parabansäure, die sich jedoch auch zu acuter Vergiftung verwenden läßt, bei welcher sie jedoch nicht experimentirt worden ist.

Mit Alloxan ließ sich eine chronische Vergiftung nicht erzielen, da es nicht, oder nur in sehr geringen Mengen in Oxalsäure übergeht. Salpeterfaures Natron, welches kein Symptom von Oxalvergiftung hervorbringt, wie Beobachtungen an Menschen hinlänglich gelehrt haben, wurde an Thieren nicht experimentirt. Durch Harnsäure wurde auch von andern Experimentatoren eine chronische Vergiftung bisher künstlich nicht erreicht, doch wirkt sie entschieden auf den Urin, da sie ihn gallertartig verdickt, blutig färbt, seine Secretion stark herabsetzt und schließlich den Tod herbeiführt. Der Nierenbestand ist dabei charakteristisch, aber anders als ihn die Oxalvergiftung zeigt.

Hr. Prof. Giebel macht auf die neueste Arbeit Gegenbaur's aufmerksam, die queren Falten am Gaumen der Thiere betreffend. Bei Embryonen treten dieselben viel regelmäßiger auf als im erwachsenen Alter, wo Unregelmäßigkeiten verschiedener Art vorkommen. Hr. Zahnarzt Herrmann bemerkt hierzu, daß nach seinen Beobachtungen am Menschen diese Falten, bei Frauen mehr als bei Männern, bei schmalem Gaumen mehr als bei breitem, hervortreten und in ihrem Verlaufe sehr veränderlich seien. — Schließlich bemerkt Hr. Prof. Giebel im Anschluß an die Notiz des Dr. Fries, welcher den Gammarus puteanus in den einzigen Brunnen Helgolands aufgefunden hat, daß auch ihm früher dieser augenlose Krebs hier im Brunnen der Anatomie vorgekommen sei und daß er sich jedenfalls in weiterer Verbreitung würde auffinden lassen, wenn man nur darnach suchte.

Σ Die Meldungen des Hallischen Standesamts
im Monat Januar 1879.

Die täglich veröffentlichten Civilstandsregister des Hallischen Standesamts weisen bei Ausschluß von 5 m. Todtgeburten für den Monat Januar eine Sterblichkeit von 138: 76 m. und 62 w. Fällen aus, 15 : 12 m. und 3 w. Fälle mehr als im letzten Monat des Vorjahres. Es starben an Affectionen des Gehirns und seiner Häute (Gehirncontusion, Hirnerweichung, Hydrocephalus) 18 : 13 m. und 5 w., an Affectionen des Nervensystems (Krämpfen, dabei Stimmritzen-, Wundstarrkrampf, Veitstanz) 12 : 7 m. und 5 w., an Herzleiden (Endocarditis, Mitralinsufficienz, „Herzasthma") 6 : 3 m. und 3 w., an Wassersucht 2 : 1 m. und 1 w., an Schwäche und Entkräftung 22 : 14 m. u. 8 w., an Erkrankungen der Athmungsorgane (Lungen-Emphysem, -Schlag, -Lähmung, -Oedem, Suffocation, Pleuritis; darunter an Lungen-Entzündung 10 : 7 m. und 3 w.) 25 : 11 m. u. 14 w., an organischen Lungenaffectionen (Phthisis und Tuberculose 8 : 6 m. u. 2 w., an Störungen des Verdauungs- und Ernährungs-Apparats (Unterleibsentzündung, Lebercirrhose) 22 : 11 m. u. 11 w., an Nierenleiden (Morbus Brightii, Nierenschrumpfung) 8 : 2 m. u. 1 w., an Gewebsneubildungen (Krebs verschiedner Organe) 5 : 3 m. u. 2 w., an Anämie 1 m., an Puerperalfieber 1 w., an Bräune (Haut- und Diphtheritis) 5 : 2 m. u. 3 w., an Keuchhusten 5 : 1 m. u. 4 w., am Rothlauf 1 w., an Knochenkrankheiten (Osteomyelitis, Caries) 2 m. Personen.

Wie hieraus ersichtlich, hat sich gegen den December v. J. eine Zunahme der Todesfälle vornehmlich in Folge von Störungen des Verdauungs- und Ernährungs-Apparats geltend gemacht, und zwar um 19 (22 gegen 3) Fälle. Von Belang war ferner die Zunahme bei Hirnaffectionen (18 gegen 12), bei Erkrankungen der Athmungsorgane (25 gegen 20) und in Folge von Schwäche resp. Entkräftung (22 gegen 13 im December), wohingegen bei organischen Lungenübeln eine erheblich niedrigere Contingent-Ziffer zu verzeichnen war (8 gegen 27 Fälle).

Während der Tod im December unter sämmtlichen 123 Sterbefällen nur 57 (oder 46,3 pCt. der Fälle) Kinder hinweggerafft hatte, starben diesmal in den ersten 11 Lebensjahren 81 : 45 m. u. 36 w. Kinder, was 58,7 pCt. aller 138 Todesfälle des vergangenen Monats ausmacht. Hiervon kommen auf das 1. Lebensjahr allein 55 : 32 m. und 23 w. Fälle oder 68 pCt, von diesen wieder 12 : 10 m. u. 2 w. auf den 1. Lebensmonat. Schon nach 4 Stunden starben 2 m., nach 7stündiger Lebensdauer 1 m. Kind in Folge von Lebensschwäche. Sodann starben im Alter von 15—20 Jahren 3 m., von 20—30 Jahren 6 : 2 m. u. 4 w., von 30—40 Jahren 4 : 2 m. u. 2 w., von 40—60 Jahren 20 : 10 m. u. 10 w. Personen, während 23 : 14 m. u. 9 w. Personen 60—80 Jahre und 1 w. an Rothlauf verstorbene Person 84 Jahre alt wurde.

Geburten gelangten im Monat Januar zur Meldung 247: 134 m. und 113 w., ein recht beträchtliches Mehr gegen den December pr. mit 196: 96 m. und 100 w., nämlich ein solches von 51: 38 m. und 13 w. Geburten. Darunter befand sich 1 eheliche gleichgeschlechtliche m. Zwillingsgeburt und 28: 12 m. und 16 w. außereheliche Geburten.

Als täglicher Durchschnitt ergiebt sich an Geburten 7,97: 4,32 m. und 3,65 w., an Todesfällen 4,61: 2,61 m. und 2,00 w. woraus eine durchschnittliche tägliche Bevölkerungszunahme um 3,36: 1,71 m. und 1,65 w. Individuen resultirt. Der Gesammtbevölkerungszuwachs beträgt demnach 109: 58 m. und 51 w.

Eheschließungen wurden 34 gemeldet.

Civilstands-Register der Stadt Halle.
Meldungen am 5. Februar 1879.

Aufgeboten: Der Mechaniker A. Hutans und F. Kötter, Domplatz 6. — Der Kaufmann H. A. Schumann, Leipzig, und A. C. Schmieder, Waldheim. — Der Schmied A. E. G. Zimmermann, Halle, und E. L. Ludwig, Klein-Zingst.

Eheschließungen: Der Handarbeiter C. Rappsilber und M. Krause, Gerbergasse 14.

Geboren: Zwei unehel. Söhne, Entbindungs-Institut. — Ein unehel. Sohn, Ankergasse 1. — Dem Tischler F. Gröger eine Tochter, Brunswiarte 1a. — Dem Handarbeiter H. Richter ein Sohn Weidenplan 11. — Eine unehel. Tochter, Steinweg 42.

Gestorben: Des Ober-Bedell geb. Eckleben Ehefrau Adolphine geb. Schultze, 54 Jahr 2 Monat 16 Tage, Lungenphthise, Mühlpforte 2. — Marie Hempel, 13 Jahr 11 Monat 1 Tag, Lungenleiden, Große Brauhausgasse 16. — Zwei unehel Söhne, todtgeb., Entbindungs-Institut. — Eine unehel. Tochter, 9 Monat 6 Tage, Pneumonie, Kuhgasse 7. — Des verst. Zimmermann P. Röder Tochter Clara, 14 Tage, Schwäche, Oberglaucha 11. — Des Krahnmeister L. Krüger Tochter Lina, 1 Monat 5 Tage, Bindegewebsvereiterung, Klausthorstraße 10. — Des Kaufmann D. Teichmann Tochter, todtgeboren, Alte Promenade 28. — Julius Mahn, 32 Jahr 3 Monat 20 Tage, Schwindsucht, Strafanstalt.

Civilstands-Register von Giebichenstein.
Meldungen am 1. Februar 1879.

Gestorben: Des Stabstrompeter a. D. F. C. Dohle Tochter, 5 Tage, Krämpfe, Kaiserstraße 17. — Des Kaufmann Räumann Ehefrau Amanda Christiane Karoline geb. Ebert, 32 Jahr 4 Monat 5 Tage, in Folge der Entbindung, Burgstraße 40.

Meldungen am 4. Februar.

Aufgeboten: Der Lehrer C. A. Kluge, Giebichenstein, und L. W. Friedrich, Burgstedenau.

Geboren: Dem Kaufmann R. E. Th. Räumann eine Tochter, Burgstraße 40. — Dem Schriftsetzer A. Th. A. Dietrich eine Tochter, Breitenstraße 1. — Dem Gelbgießermeister J. J. Ballhause eine Tochter, Advokatenstraße 5.

Gestorben: Des Handarbeiter C. A. Keßebung Sohn, todtgeboren, Trothaischestraße 25.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 5. bis 6. Februar.

Kronprinz. Hr. Rentier Handlich m. Frau a. Wien. Die Hrrn. Kaufl. Bernburg a. Dresden, Blümler a. Danzig, Koß a. Frankfurt a. M., Hunold a. Bremen, Beyer a. Berlin, Poprig a. Leipzig, Remmler a. Trier.

Stadt Zürich. Hr. Ober-Postdirektor Zieger a. Clerno. Hr. Steuerrath Brauer a. Stuttgart. Hr. Rentier Lüttig a. Amsterdam. Hr. Geh. Rath Gebhard a. Gigaron. Die Hrrn. Kaufl. Maurer a. Cassel, Rosenthahl a. Landshut, Bling a. Frankfurt a. M., Lichtenstein a. Magdeburg, Rillone a. Berlin, Pfeifer a. Bremen.

Stadt Hamburg. Graf von der Schulenburg a. Witzenburg. Hr. Commerzienrath Hornung a. Frankenhausen. Hr. Geh. Reg.-Rath Löffler a. Berlin Hr. Geh. Reg.-Rath Redlich a. Frankfurt a. M. Hr. Reg.-Assessor Kramm a. Berlin. Hr. Reg.- u. Baurath Vogt a. Dessau. Hr. Baurath Wiedenfeld a. Berlin. Hr. Director Richter a. Brannlage. Die Hrrn. Kaufl. Brühl a. Leipzig, Alexander a. Paris, Schlamm a. Berlin, Salomon a. Hamburg, Driever a. Gera, Ebeling a. Halberstadt, Molter a. Berlin, Ullrich a. Dresden, Kleine a. Berlin, Irohne a. Hamburg, Michaelis a. Genthin, Wehel a. Hannover, Lamm a. Berlin, Hirschfeld a. Magdeburg, Heymann a. Mannheim, Dralle a. Altfeld, Bachuß a. Berlin, Glaser a. Hanau, Hinderberger a. Heilbronn.

Goldner Ring. Die Hrrn. Kaufl. Wegland a. Hannover, Mahnus, Redlich, Röper u. Spletthößer a. Berlin, Bojack a. Magdeburg, Zilliblier a. Hindelang i. Bayern, Mundt a. Hamburg, Scharuhn a. Braunschweig, Börner a. Liegnitz, Kahle a. Frankfurt, Zabel a. Osnabrück, Henschel a. Württenberg. Hr. Ingenieur Kroschopp a. Rotterdam. Hr. Gutsbes. Wendeborn a. Greffenberg.

Goldene Kugel. Hr. Ziegeleibesitzer Ehrenhard a. Offenbach. Hr. Rentier Schmidt a. Sommerfeld. Hr. Fabrik. Borchers a. Goslar. Hr. Rentier Hennig a. Florenz Hr. Ingenieur Bauer a. Berlin. Hr. Inspector Wolf a. Frankfurt a. M. Hr. Rittergutsbesitzer Mamlitz a. Stettin Die Hrrn. Kaufl. Adolph a. Eschwege, Schrock a. Wurzen, Keller a. Ohrdruff, Röbellen a. Leipzig, Wiedemann a. Glaubach, Günther a. Berlin, Kosiek a. Bromberg, Schmidt a. Dresden, Fuchs a. Berlin.

Russischer Hof. Die Hrrn. Kaufl. Werner a. Fritz, Teichmüller a. Ellrich, Hinze a. Brandenburg, Heinze a. Saalfeld, Fritsche a. Wien, Schüß a. Bremen, Rothe a. Berlin. Hr. Landwirth Lürische a. Aschersleben. Hr. Fabrikant Hoppe a. Bernburg. Hr. Landwirth Berger a. Binkendorf. Hr. Dirigent Heise m. Frau a. Quetz. Hr. Gutsbesitzer Höpfner a. Fischbach. Hr. Rentier Eberhardt a. Bautzen. Hr. Fabrik. Ziegler a. Glauchau.

Preußischer Hof. Hr. Restaurateur Enke a. Gera. Hr. Lehrer Hauschild a. Köstritz. Hr. Amtmann Berger a. Eisenberg. Hr. Cand. Rochs a. Bernburg. Die Hrrn. Kaufl. Hahn a. Brandenburg, Werkmeister a. Erfurt, Cohn a. Berlin. Hr. Pastor Hanß a. Globigau.

Vermischtes.

— [Graf Bismarck und seine Leute] — die englische Uebersetzung dieses Buches — von Moritz Busch ist unter dem Titel „Bismarck in the Franco-German War" vor einigen Tagen bei Macmillan and Comp. zu London in zwei stattlichen Bänden erschienen und wird, obwohl in 4000 Exemplaren gedruckt, wahrscheinlich in einigen Wochen abgesetzt sein. Eine französische, von Dentu in Paris vorbereitet und von einem Major der französischen Armee übertragen, soll Mitte dieses Monats versandt werden; sie wird 3000 Exemplare zählen. Eine holländische Ausgabe, von Andriessen übersetzt, ist im Erscheinen (in sechs Lieferungen) begriffen, und eine schwedische soll demnächst das Licht der Welt erblicken. Der Verleger des deutschen Originals endlich denkt, wie die „Berliner Börsenzeitung" von guter Seite her erfahren hat, da starke Baarbestellungen auf das Buch noch jetzt fortdauern spätestens Mitte März mit dem Druck einer fünften Auf-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818790207-18/fragment/page=0008

lage, das heißt des 13. und 14. Tausend zu beginnen — bei einem nicht gerade wohlfeilen Buche und schlechten Zeiten, wie die jetzigen, ein fast unerhörter Erfolg. Nach Berlin sind über tausend Exemplare verkauft worden, die meisten aber hat im Verhältniß zu seiner Größe Köln genommen.

— [Ueber das Eisenbahnunglück], welches, laut telegraphischer Meldung im heutigen Hauptblatt, in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch in der Nähe der Station Porta bei Minden sich ereignet hat, gehen der „K. Z." folgende nähere Mittheilungen zu. Der Bandagenbruch (Springen eines Radreifens), der das ganze Unglück veranlaßte, ereignete sich, laut Erkundigung bei den Bahn-Inspectoren, noch vor Porta, etwa 100 Schritt hinter Porta aber riß sich die Locomotive los. Hierdurch wurden der Post-, der Gepäck- und ein oder nach anderen Angaben zwei Personenwagen aus dem Geleise geworfen und fast vollständig zertrümmert. Der Postwagen flog sogar bis in den Hof der Glasfabrik von Meyer und Schwartze, die Locomotive blieb dagegen unversehrt. In der Glashütte soll der Zug arge Verwüstungen angerichtet haben. Tödtungen sind nicht vorgekommen, dagegen eine Anzahl theils leichter Verwundungen, insgesammt acht. Der Zugführer wurde schwer, ein Postsecretär und zwei Postschaffner leicht verwundet. Die übrigen Verletzten waren Passagiere, deren Namen noch nicht bekannt sind. Der Zug, der um 7½ Uhr in Berlin sein sollte, traf mit 1½stündiger Verspätung erst um 9 Uhr dort ein. Die fehlenden Wagen waren von Oeynhausen aus ergänzt worden. In Abgeordnetenkreisen war man nicht wenig um den greisen Dompropst Holzer (das frühere langjährige Mitglied des Abgeordnetenhauses) besorgt, der sich unter den Passagieren des verunglückten Zuges befunden haben soll. Der Abg. Frhr. v. Schorlemer-Overhagen (Neffe des Frhrn. v. Schorlemer-Alst) befand sich ebenfalls im Zuge und ist unversehrt in Berlin eingetroffen. Die an der Unglücksstelle befindlichen beiden Geleise sind gesperrt, so daß die Passagiere der daselbst eintreffenden Züge umsteigen müssen. — Der obengenannte Abgeordnete v. Schorlemer-Overhagen hat, wie das „B. T." erfährt, über das Ereigniß seinen Freunden in der Mittwochssitzung des Abgeordnetenhauses folgende Mittheilungen gemacht: Ich saß in meinem Kupee allein und war eben sanft entschlummert, als ich durch einen kräftigen Ruck geweckt wurde. Ich öffnete das Wagenfenster, sah jedoch bei dem trüben Lampenschein nichts vor mir und ringsherum war Alles still. Einige Augenblicke darauf öffneten sich die Thüren der dem Bahnkörper gegenüberliegenden Glasfabrik und die Arbeiter, welche dort in der Nachtschicht arbeiteten, stürmten mit jenen durchdringenden Angstrufen heraus, welche auf ein geschehenes Unglück hindeuten. Nachdem ich meinen Wagen, welcher aufrecht quer über den Schienen stand, verlassen hatte, sah ich die schrecklichen Folgen, welche durch den Radbruch der Lokomotive herbeigeführt waren. Die vor uns befindlichen Wagen waren nach rechts und links vom Bahnkörper herunter geworfen. Die Locomotive hatte die aus Holzschwellen bestehenden Pfähle, die zwischen Chausse und Bahngeleise die Grenze bildeten, wie Halme abgemäht, und der Postwagen fehlte ganz. Letzterer wurde bei der angestellten Nachforschung im Hofe des Fabrikgebäudes aufrecht stehend vorgefunden. Der Druck, mit welchem der Hunderte von Centnern schwere Wagen über den Bahnkörper, eine Mauer mit eisernem Geländer — ohne letzteres zu beschädigen! — an diese Stelle aufrecht durch die Luft geschleudert worden war, mußte ein ungeheurer gewesen sein. Am Postwagen selbst fehlte nur ein Stück am äußeren Theile. Die braven Postbeamten klagten zwar über Schmerzen, verloren aber trotz der ausgestandenen Schrecken keinen Augenblick die Geistesgegenwart und sammelten mit Umsicht die auf den Schienen und im Wagen verstreuten Briefe auf. Der Zugführer schien einige schwere Verletzungen, nach Aussage des anwesenden Arztes, davon getragen zu haben.

— [Unter einer Riesenlawine begraben.] Man schreibt aus Kötschach in Kärnthen, 28. Januar: Am Sonntag wurde in unserer Gegend durch Schneelawinen ein schweres Unglück herbeigeführt, welches unwillkürlich an die Katastrophe erinnert, welche im vergangenen Winter aus Obersteiermark gemeldet wurde. An dem genannten Tage früh Morgens gingen die Bewohner von Waidenburg, Jakob Nischlwitzer und Peter Eder, in den Nölblinger Graben, und zwar über den Zöllner auf die Jagd. Nischlwitzer nahm den Weg auf die Höhe, während Eder sich eine Strecke unterhalb befand; plötzlich vernahm der letztere das Tosen eines Lawinensturzes. Von banger Besorgniß ergriffen, suchte er nach seinem Jagdgenossen, doch dieser war verschwunden. Da er allein nichts unternehmen konnte, eilte er nach Hause, um Leute zur Hilfeleistung aufzubieten. Mittags zogen nun von Nölbling, Delach und Waidenburg Männer aus, um den Vermißten zu suchen. Eine Partie, geführt von dem obgenannten Peter Eder, dem sich der junge Lenzbauer, dann der Knecht am Grashof, der Sohn des Nagelschmiedes in Dellach, der Knecht vom Kronhof und ein Italiener, Vater von 6 kleinen Kindern anschlossen, folgte den Fußspuren Nischlwitzer's, während eine zweite Partie durch den Nölblinger Graben ging; dieser letzteren gelang es auch, die zerschmetterte Leiche Nischlwitzer's aufzufinden, die erstgenannten 5 Personen aber wurden von einer tragischen Katastrophe ereilt. Während dieselben nach dem Vermißten forschten, löste sich nämlich eine mächtige Schneelawine ab und schleuderte sie in die Tiefe, wo sie unter den Schneemassen begraben wurden. Zwei Verunglückte, der Lenzbauer Johann Zebedin und der Italiener, wurden gestern, natürlich todt, aufgefunden, nach den Uebrigen wird jetzt vergebens gesucht. Die Lawine bedeckt haushoch auf einer langen Strecke den Boden; die Aufregung über die Folgen dieser Katastrophe, welcher das Leben von 6 jungen kräftigen Männern zum Opfer gefallen, ist begreiflicherweise sehr groß.

— [Zur Pestliteratur des 17. Jahrhunderts.] Die aus Rußland zu uns dringenden Pestnachrichten hat der auch wegen seiner dichterischen Leistungen bekannte Ammanuensis der Universitätsbibliothek und Redacteur des „Tiroler Bothen", Georg Obrist, zum Anlaß genommen auf ein in der Innsbrucker Universitätsbibliothek vorhandenes, zu den bibliographischen Curiositäten gehöriges Werk des „Pestdoctors" Hippolytus Guarinoni, Leibmedicus Ferdinands II. und des Haller Damenstiftes, eines leider außerhalb Tirols trotz seiner culturgeschichtlichen Bedeutung wenig gekannten Schriftstellers, hinzuweisen. Für Liebhaber solcher Curiositäten mag der Titel dieses umfangreichen, dem Cardinal Carl Borromeus in Mailand und der tirolischen Landschaft aller Stände gewidmeten Buches von Interesse sein, der lautet: „Pestilenzguardien, für allerlei Standespersonen mit Säuberung der inficirten Häuser, Bethleingewandt, Kleider ꝛc., durch drei sonderst auserlesene Pestwaffen, darunter der wahre philosophische Stein. Sammt Eindeckung etlicher Pestirrthumben durch lustige Fragstuck. Auch beigelegter leichter, sicherer und behender Heilung Salzbradts. Neben kurzer Verantwortung etlicher nicht weniger ungeschickten als boshaftigen wider das Buch der Greweln fahrender Afterreden. Durch Hippolytum Guarinonium der Arztnei Docktorn, bestellten Physicum zu Hall im Innthal. Gedruckt zu Ingolstadt durch Andream Angermair. 1612." Zum Verständniß für mit Guarinoni's Schriften nicht bekannte Leser diene die Bemerkung: daß sich bezüglich dessen bedeutendsten Werkes „Grewel der Verwüstung Menschlichen Geschlechts ꝛc. (Ingolstadt 1610) wegen der grobkörnigen Angriffe auf verschiedene Bevölkerungsklassen eine literarische Polemik entwickelt hatte. Das Werk über die Pestguardien enthält eine Hypothese über die Genesis der Seuche, die als ein das Geblüt vergiftender subtiler Dampf bezeichnet wird, und verschiedene übernatürliche und natürliche Pestwaffen, unter denen der Salzdampf und das Feuer die erste Rolle spielen.

— [Ueber den Nothstand von Vögeln und Wild] wird vom Westerwald berichtet: Noch vor acht Tagen fütterte ich eine Kette Hühner von 9 Stück ganz in der Nähe meiner Wohnung. Vorgestern kamen nur noch 4, heute nur noch 3 Stück. Ich habe selbst gesehen, wie die hungrigen Raben den Futterplatz beherrschten und die Hühner auf Tod und Leben angriffen, so daß es Eile kostete, um Einzelne aus ihren Klauen zu befreien. Die kleineren Singvögel sind ganz dünn geworden und was noch Stand hält, leidet Noth, wenn nicht gestreut wird. Am allerschlimmsten aber ergeht es dem Jagdwild. Die armen Hasen können auf der glatten Kruste nur schlecht voran, können keine offene Futterstelle finden, können mit dem Holzkressen nicht gut ankommen, da Aeste und Zweige mit Duftreis kruskirt sind. Sie wenden sich den Hausgärten zu und werden in Masse geschossen. Die da glücklich entkommen, fallen in ihrer Mattigkeit den Raubthieren zur Beute, die eben so hungrig sind. Das Reh ist wirklich zu bedauern. In dem Dorfe H. sollen 16 Stück und in der Stadt H. 7 Stück eingefangen worden sein, welche von den Barmherzigen gefüttert werden." In dem Dorfe W. mußten die Einwohner des Nachts aufstehen, um die Füchse von ihren Ställen abzuwehren. Einsender dieses sah, wie ein Fuchs auf kaum 20 Schritt Entfernung den gefrorenen Viehkoth auf dem Wege aufsuchte und fraß. In S. drang sogar ein Fuchs in die Stube, während die Hausfrau nach dem Backhaus gewesen. Bei ihrer Rückkehr fand sie ihr kleines Kind in der Wiege durch den hungrigen Gast bedroht.

— [Eine niedliche Scene] erheiterte in voriger Woche das auf dem Bahnhofe in Oranienburg weilende Publikum. Eine ehrbare Bauerfrau, welch in ihren Reiseerfahrungen bisher nicht über den Stellwagen hinausgekommen war, faßte den kühnen Entschluß, sich auch einmal dem brausenden Ungethüm der Eisenbahn zu einer Besuchsreise nach Berlin anzuvertrauen. Sie hatte gehört, daß die Eisenbahn nicht auf sich warten lasse, wie seinerzeit der „alte Bath", und sie fand sich deshalb schon lange vor der Abgangszeit auf dem Bahnhofe ein. Hier dauerte es ihr nun zu lange, ehe der Billetschalter geöffnet wurde, sie fragte deshalb einen dienenden Geist, ob es lange dauere, bis es Billets gebe; dieser entgegnete,: „Wenn sie läuten, gibt's welche, früher nicht!" und drollte davon. Unsere Bäuerin aber wirft einen verständnißinnigen Blick nach der großen Stationsglocke, sie tritt befriedigt näher und es entsteht ein Geläute, gegen welches das der Glocken der Berliner Feuerwehr nur Kinderspiel zu nennen ist. Stationsvorsteher und Beamte eilen auf den Perron, um zu sehen, ob der Zug schon angekommen, zu allgemeinem Ergötzen bemerkt man aber die Bauerfrau, welche unverdrossen den Klöppel schwingt und alle Interpellationen dahin beantwortet: „Ick will een Billjet hebben, un een Mann hat mi geseggt, wenn ick lüde, denn kriege ick een!" Der Vorsteher mußte herzlich lachen, die Frau erhielt ihr Billet und meint gewiß noch heute, daß sie ohne ihr Läuten keins bekommen haben würde.

— [Wer Andern eine Grube gräbt...] Französische Blätter erzählen folgendes Abenteuer, das einem Bewohner von Larivière (Haute-Marne) passirte: Derselbe faßte den Entschluß, statt die Wölfe, welche die Umgebung des Dorfes unsicher machten, zu tödten, dieselben lieber lebendig zu fangen. Er machte von dieser Absicht seinen Nachbarn, den Brüdern P., Mittheilung, welche sich damit einverstanden erklärten und am nächsten Tage auf halbem Wege zwischen den Dörfern Larivière und Aigrement ein drei Meter tiefes Loch gruben, das mit einer in der Mitte geflützten Thüre bedeckt wurde, so daß dieselbe eine Art Schaukel bildete, auf welche ein Köder gelegt wurde. Als die Nacht anbrach, begaben sich die Brüder P. nach Hause, der Andere aber zog es vor, in einem Versteck in der Nähe den Ausgang seines Anschlages zu beobachten. Nach einer Stunde vergeblichen Wartens blies ihm aber der Nordwind zu heftig und er beschloß, ebenfalls nach Hause zu gehen. Vorher wollte er aber noch prüfen, ob die Falle noch in gutem Stande sei. Er trat mit dem einen Fuße vorsichtig auf das Brett, glitt jedoch in diesem Augenblicke mit dem andern Fuße aus — und lag in der Grube. Trotz aller Anstrengung konnte er nicht aus derselben herauskommen, denn sie war an der Basis weit breiter als an der Oeffnung und so mußte er sich denn entschließen, die Nacht in der Grube zuzubringen. Zu alledem gesellte sich noch die Furcht, daß ihm jeden Augenblick ein Wolf auf den Kopf fallen könnte. Um sich vor dem letzteren Ungemach möglichst zu schützen, fing er beim geringsten Geräusch in seiner Nähe aus vollen Lungen zu schreien an und blieb wirklich wenigstens von diesen gefürchteten Gästen verschont. Am nächsten Morgen erst wurde der kühne Wolfsfänger von den Gebrüdern P., welche ihn suchten, aus seiner unerquicklichen Lage befreit.

— [Wie man einen Streik beilegt.] Ein kürzlich in Warrington unter den Eisenarbeitern ausgebrochener Streik hat durch ein höchst bemerkenswerthes Mittel sein Ende gefunden. Mr. Peter Rylands sendete nämlich auf eigene Kosten drei der streikenden Arbeiter (Drahtzieher) nach Deutschland, damit sie sich über die dortige Lage der Eisen-Industrie unterrichten könnten. Nach ihrer Rückkehr berichteten diese Leute, daß, wie sie gefunden hätten, in Deutschland die Löhne niedriger, die Arbeitszeit aber drei Stunden den Tag länger wäre, als in England. Diese Entdeckung hatte einen so heilsamen Einfluß auf die Arbeiter, daß sie den Forderungen der Arbeitgeber nachgaben.

— [Eine rührende Relique] ist, wie der „Figaro" mittheilt, kürzlich von Paris nach Oesterreich abgegangen. Es ist dies der Spinnrocken, dessen sich die Königin Marie Antoinette während ihrer Gefangenschaft bediente. Nach der Hinrichtung der Königin war er einer ihrer Gesellschafterinnen zum Andenken gegeben worden und von dieser auf die Familie de Brassy-Raincin übergegangen, deren letzte Vertreterin, Frau v. Raincin, soeben gestorben ist. Der Rocken hat auf der Weltausstellung von 1867 figurirt, wo seine Echtheit erst bestritten, dann aber definitiv anerkannt wurde. Er ist von Ebenholz und mit Silber besetzt, die Spindel ist von Elfenbein; man sieht noch einen Rest von dem Hanf, den die unglückliche Königin daran zurückgelassen hat. Diese Relique geht durch Testament der Frau v. Raincin in das Eigenthum einer ungarischen Dame über.

Deutsche Afrikanische Gesellschaft.

In der am 1. d. M. unter dem Vorsitz des Prof. Freiherr von Richthofen zu Berlin stattgehabten Sitzung des Vorstandes der „Afrikanischen Gesellschaft in Deutschland" wurden die von den Reisenden Geh. Rohlfs und Dr. Buchner eingegangenen Berichte vorgelegt und deren Veröffentlichung in dem nächsten Heft der „Mittheilungen" der Gesellschaft beschlossen. Sodann wurde erwähnt, daß von den aus Reichsmitteln bewilligten Unterstützungsgeldern noch 20 000 ℳ disponibel sind, deren Verwendung bereits in Aussicht genommen ist, jedoch erst stattfinden soll, nachdem der von der Reichsregierung in den Etat aufgenommene Zuschuß auch für das kommende Jahr vom Reichstage bewilligt ist. Dagegen wurde aus den laufenden Beiträgen der Gesellschaft für den in Nordafrika sich aufhaltenden Reisenden Ad. Krause die Summe von 2000 ℳ zu einer beabsichtigten Reise in das Ahaggar-Gebirge angewiesen. Die Mitgliederzahl der Gesellschaft mehrt sich in erfreulicher Weise. Insbesondere scheint auch in unsern industriellen und Handels-Kreisen die Bedeutung der Erschließung Afrikas, ebenso wie in England, mehr und mehr gewürdigt zu werden. Gerade Geschäftsleute haben sich in letzter Zeit bei der Gesellschaft als Stifter mit Beträgen bis zu 1000 ℳ betheiligt. Das Verzeichniß der Stifter und Mitglieder wird in Kurzem veröffentlicht werden.

Literarisches.

Altklassisches Lesebuch. Musterstücke aus den griechischen und lateinischen Klassikern in deutscher Uebersetzung von Klopstock, Lessing, Wieland, Herder, Goethe, Schiller u. A. Herausgegeben von Dr. Albert Wittstock. Halle, Verlag der Waisenhausbuchhandlung. (VIII u. 696 S.) gch. 5,40 ℳ, in Leinwandband 6,60 ℳ.

(Ein Lesebuch, welches eine Auswahl von abgerundeten Musterstücken griechischer und lateinischer Klassiker, übersetzt von deutschen Klassikern und hervorragenden Schriftstellern, nach streng pädagogischen Grundsätzen gibt. Der Herausgeber beabsichtigt damit ein Mittel zur Einführung in den Geist des klassischen Alterthums für alle Diejenigen zu bieten, welche der klassischen Schulbildung entbehren oder ihrer doch nicht genügend theilhaft werden und geworden sind, um sich einen Ueberblick über die literarischen Schätze des Alterthums verschaffen zu können. Er sagt im Vorwort: „Literarische Monumente bilden das beste Mittel einer historischen Anschauung. Wir führen gleichsam unsere Schüler in ein antikes Museum, in welchem durch die Erklärungen des Führers jeder Weiterstrebende Vorbildung und Anregung erhält. Dies ist auch ein Mittel, zur Förderung der altklassischen Studien beizutragen sowie dem griechischen und römischen Geist in immer weiteren Kreisen Eingang zu verschaffen." Das Buch wird nicht allein für diejenigen höheren Lehranstalten, welche nach Art der Realschulen den Unterricht in der griechischen und lateinischen Sprache mehr oder weniger ausschließen, ein willkommenes Hülfsmittel sein, sondern auch für das große, nach literarischer Bildung strebende Publikum, welchem es bis jetzt an einer ähnlichen Anleitung für die Lektüre altklassischer Autoren und für die Wahl ihrer deutschen Uebersetzer durchaus fehlt.)

Deutsche Seewarte.

Uebersicht der Witterung. 5. Februar.

Der Luftdruck hat in Irland und Schottland sehr rasch abgenommen mit frischen bis stürmischen Winden und Steigen der Temperatur, in Centraleuropa stark zugenommen mit ruhigem Wetter und größtentheils geringer Abkühlung. Auch in Galizien sowie im Streifen Südnorwegen-Helsingfors ist die Temperatur bedeutend gestiegen, im letzteren meist mit starken westlichen Winden. Strenge Kälte dauert hingegen in Lappland fort und ist in Central-Rußland eingetreten. Strichweise namentlich von Westfalen bis Paris herrscht Nebel, an einigen Orten Süddeutschlands und der britischen Inseln Regen.

Beobachtungen der meteorologischen Station in Halle.

5. Februar.	Morg. 6 U.	Nchm. 2 U.	Abds. 10 U.	Mittel.
Luftdruck Par. Linien	335,40	334,92	334,53	334,95
Luftdruck Millim.	756 61	755,53	754,64	755,59
Dunstdruck Par. Linien	1 36	1,62	1,76	1,58
Dunstdruck Millim.	3,07	3,66	3,97	3,57
Druck der Par. L.	334,04	333,50	332,77	333,37
trockenen Luft / Mm.	753,54	751,87	750,67	752,03
Rel. Feuchtigkeit	86,6 %	82 2 %	89,3 %	86,0 %
Wärme Réaum.	— 2 6	— 0,2	— 0,2	— 1,0
Wärme Celsius	— 3.25	— 0.25	— 0,25	— 1,25
Wind	NNE 1.	NE 1.	S 1.	—
Himmelsansicht	bedeckt 10.	bedeckt 10	bedeckt 10	bedeckt 10.
Wolkenform	nebelig.	Nimbus.	Nimbus.	—

Der Luftdruck ist auf 0° reducirt.

Wärmeminimum in der Nacht vom 5.—6. Februar: — 4,4 R = — 5 50 C.

Telegraph. Coursbericht der Hallischen Zeitung.

Berliner Fonds-Börse.

Berlin, den 6. Februar 1879.

Bergisch-Märkische 76,30. Cöln-Mindener 102,75. Oberschlesische A. C. D. 119,30. Rheinische 105,90. Oesterr. Staatsbahn 421,50. Lombarden 111,50. Oesterr. Cred.-Act. 387,50. Preuß. Consols. 104,90. Tendenz: günstig.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen (gelber) April-Mai 172,50. Juni-Juli 178,50, fest.
Roggen. Februar 122,—. April-Mai 121,50. Mai-Juni 121,50, unverändert.
Gerste loco 110—185.
Hafer. April-Mai 114,50.
Spiritus loco 51,50. April-Mai 52,20. Mai-Juni 52,40, träge.
Rüböl loco 56,50. April-Mai 57,20. Mai-Juni 57,50.

Coursbericht von Zeising, Arnold, Heinrich & Co.,

Berlin-Anhalt. St.-Act. 87,—. Berlin-Potsdam-Magdeburger St.-Act. 78,—. Berlin-Stettiner St.-Act. 94,—. Bergisch-Märkische Stamm-Act. 76,30. Cöln-Mindener St.-Act. 102,75. Magdeb.-Halberst. Stamm-Act. 118,75. Oberschles. St.-Act. A.C.D. 119,30. Rheinische 105,90. Franzosen 421,—. Lombarden 111,—. Oesterr. Credit-Act. 388,50. Darmstädter Bank-Actien 113,70. Diskonto-Command.-Anth. 126,75. Preuß. consol. 4½% Anleihe 104,90. Kurz London 20,41. Kurz Amsterdam 169,10. Oesterreichische Noten 173,70. Rumänische Stamm-Actien 29,75. Russische 5% Anleihe von 1877 84,—. Tendenz: fest.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818790207-18/fragment/page=0009

Hallischer Tages-Kalender
und
Hallischer Local-Anzeiger.

Freitag den 7. Februar:

Kirchliche Anzeigen.
Zu St. Ulrich: Vm. 10 allgem. Beichte u. Kommunion Pastor Sickel.
Synagogen-Gemeinde: Freitag den 7. Febr. Ab. 5 Gottesdienst. Sonnabend d. 8. Febr. früh 9 Gottesdienst.
Universitäts-Bibliothek: geöffnet v. 8—1. (Ausleihung der Bücher v. 11—1).
Standesamt: Vm. v. 9—1 u. N. v. 3—5 geöffnet im Waagegebäude, Eingang Rathhaus.
Städtisches Leihhaus: Expeditionsstunden von Vm. 8 bis Nm. 1.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm. 8—1, Nm. 3—4.
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9—1 Barfüßerstraße 8. I.
Spar- u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 3—5 Brüderstraße 6
Börsenversammlung: Vm. 8 im neuen Schützenhause.

Kaufmänn. Verein: Ab. 8 Engl. Sprachunterricht im Vereinslokale gr. Ulrichsstr. 53.
Kaufmänn. Zirkel: Ab. 8—10 Bibliothek u. Lesezimmer „Café David" Zimmer 4.
Patentschriften-Lesezimmer: im Hause des Hrn. Bankier Lehmann (gr. Steinstraße Nr. 19) geöffnet von 9—1 Uhr und von 3—6 Uhr.
Fortbildungsschulen Gewerbeschule: Ab. 8 Uhr Bauerchnen, Zeichnen. Volksschule: Deutsch u. Rechnen.
Volksbibliothek: von 7—8 geöffnet im Rathhaus.
Stenographen-Bund „System Roller": Ab. 8 Uebung im „Rheinischen Hof".

Concert des akadem. Gesang-Vereins (O. Rudte): Ab. 6 im Volksschulsaale.
Stadt-Theater: Ab. 7 „Doctor Klaus", Lustspiel.
Dr. A. Francke's Bäder im Fürstenthal. Irisch-Römische Bäder v. 8—12 U. für Herren, v. 1—4 U. f. Damen, v. 4—6 U. f. Herren. — Sool-, Schwefel-, Malz-, Kleien-, Seifen-, Eisen-, — aromatische, Fichtennadel-, gewöhnl. Wasserbäder zu jeder Tageszeit. An Sonn- u. Feiertagen ist die Anstalt Nm. geschlossen. **Trink-, Molken- u. Milchkuren,** sowie alle **natürl. u. künstl. Mineralwasser** im Restaurant. — Elegant eingerichtete Zimmer stehen im Badehaus und in der Restauration zum Beziehen bereit. — Im Restaurant gute Küche.
Beyer's Badeanstalt Weidenplan 9. Sool-, Schwefel-, Malz-, Kleien-, Seifen-, aromatische, Fichtennadel-, Eisen-, Lohe-, gewöhnliche Wasserbäder von früh 7 bis Abends 8. Möblirte Wohnungen zum Beziehen bereit. Fortwährend frische Ziegenmilch.

Bekanntmachungen.

Ein **angeblich Taubstummer,** der seit langer Zeit vagabundirende **Adolf Karl Gaus** aus Halberstadt, 18 Jahre alt, 1 m 60 cm groß, untersetzt, mit dunkelblonden Haaren, freier Stirn, graublauen Augen, blonden Augenbrauen, von gesunder Gesichtsfarbe, ovaler Gesichtsbildung, bekleidet mit schwarzem Filzhut, dunklem Anzuge, **schwarzem wollenen Vorhemd,** hat die Mildthätigkeit der hiesigen Einwohnerschaft — wie er mehrfach sich gerühmt — vielfach bis zum 22. Januar d. J. gebrandschatzt.

Der Schwindler ist inhaftirt. Ich würde sehr dankbar sein, wenn mir Anzeigen über das Ansprechen desselben schleunigst zugingen.

Halle a/S., den 4. Februar 1879.
Der Königliche Staatsanwalt.

Steckbrief.

Der frühere Geschäftsreisende **Wilhelm Riemann** aus Nordhausen ist wegen wiederholten Betruges und wegen dringenden Verdachts des Diebstahls zu verhaften und an das hiesige Königl. Kreisgericht einzuliefern.

Signalement. Alter: 23 Jahre, Statur: ziemlich groß, schlank, Gesichtsfarbe: gesund, Bart: kleiner schwarzer Schnurrbart, Augen: dunkel, mit unstätem Blick.

Bekleidung: dunkelgrauer Reisemantel und dunkler Stoffanzug, dunkelgrauer Filzhut.

Halle a/S., den 4. Februar 1879.
Der Königliche Staatsanwalt.

Nord-Ostsee-Hannover-Thüringischer Verbands-Güter-Verkehr.

Am 15. Februar c. treten zum Verbandstarife
Nachtrag VI zu Heft 1, 4, 5 und 10,
" IV " " 2,
" III " " 3 und 6,
" VII " " 7
in Kraft, Frachtsätze für den **allgemeinen** Güterverkehr mit der Thüringischen Station Luckenau, sowie Berichtigungen enthaltend.

Auskunft ertheilen die Verbands-Expeditionen.

Erfurt, den 29. Januar 1879.
Namens der Verbands-Verwaltungen:
Die Direction der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Nutzholz-Auction.

Dienstag den 11. Februar cr. früh 10 Uhr
sollen in dem zum hiesigen Rittergute gehörigen Holze:
14 Stück Rustern bis 49 cm mittlern Durchmesser, 13 Stück Birken bis 34 cm mittl. Durch., 51 Stück glatte Ellern, für Tischler und Pantoffelmacher passend,
unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Rittergut Mösslitz, den 4. Februar 1879.
E. Bock.

Maschinennäherinnen

gesucht für Herren-Oberhemden. Beständige Beschäftigung bei höchstem Lohn zugesichert. Nur solche, die täglich bei feinster Arbeit sechs Stück fertigen, mögen ihre Adressen senden an die Wäschefabrik von
Just Brothers, **Leipzig, Grimmaische Str. 29.**

Versammlung des deutschen Protestanten-Vereins für Halle a/S.

Zeit: Sonntag den 9. Februar c., Nachmittag 5 Uhr,
Lokal: der Saal der städt. Volksschule, neue Promenade 13.
Tagesordnung: Vortrag des Stadtrath **Hildenhagen: die Geschichte der christlichen Kirchenverfassung, eine Erinnerung an das Wort: „Die Kirche soll sich aus sich selbst erbauen".**

Wir bitten auch die geehrten Frauen und die erwachsenen Mitglieder der Familien um freundliche Betheiligung. Gäste haben gleichfalls freien Zutritt.

Der Vorstand des Halleschen Protestanten-Vereins.
L. Hildenhagen. R. Richter. J. A. Apelt.

Die Lehr- und Erziehungsanstalt des Dir. Julius Körner,

Leipzig, Elsterstraße 46 im eigenen Hause
beginnt am **22. April** das neue Schuljahr; besteht aus neun Klassen, nimmt Schüler auf schon vom schulpflichtigen Alter an und besitzt die Berechtigung **Qualificationszeugnisse für den Einjährig-Freiwilligen Militärdienst** auszustellen. Zu näherer Auskunft über Schule, volles und Halb-Pensionat ist der Director erbötig **schriftlich** zu jeder Zeit, **mündlich Mittwochs** und **Sonnabends** von 2—5 Uhr, **Sonntags** von 1/2 11—1/2 1 Uhr.

Wir beehren uns hierdurch anzuzeigen, daß wir den
Herren ***Wagner & Co.***
in Cöthen
den Alleinverkauf unserer Locomobilen u. Dampf-Dreschmaschinen für die Provinz Sachsen, die Herzogthümer Braunschweig, Anhalt und sämmtliche thüringische Staaten übertragen haben.

P. & H. P. Gibbons,
Wantage (Berkshire).

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige der Herren P. & H. P. Gibbons in Wantage, empfehlen uns zur Lieferung von Locomobilen u. Dreschapparaten und stehen mit jeder gewünschten Auskunft gern zu Diensten.

Wagner & Co.
in Cöthen.

☞ **Specialvertreter für einzelne Districte gesucht.**

Auf dem Gute Dewitz bei Taucha findet ein tüchtiger, unverheiratheter **Hofmeister,** der mit der Drillkultur erfahren und gute Zeugnisse besitzt, sofort oder bis 1. März Stellung. Gehalt 360 Mark und freie Station. Zugleich findet auch ein Gärtner, unverheirathet, der die Leute mit beaufsichtigen muß, bei hohem Gehalt Stellung.

Bewerber wollen sich spätestens bis Sonntag den 9. d. M. persönlich bei der Guts-Inspection vorstellen.

Wirthschafterin-Gesuch.

Eine tüchtige, reinliche und respektable Person, welche die feine Küche sowie alle häuslichen Arbeiten versteht, wird zum **1. April d. J.** für den hiesigen Gasthof gesucht. Diejenigen haben den Vorzug, welche bereits in derartigen Geschäften fungirten, sowie auch gute Zeugnisse resp. Recommandation aufzuweisen haben. — Gehalt pro Jahr 255 Mark.

Hierauf Reflektirende wollen sich recht baldigst melden bei
Bruno Toepel,
Restaurateur.
Stößen, d. 5. Febr. 1879.

Für Zuckerfabriken!

Ein **Betriebsdirigent,** in Anlagen und Bau von Zuckerfabriken mit allem Verfahren betraut, **sucht,** gestützt auf beste Referenzen, sogleich oder später **Stellung.** Gef. Offerten werden sub **U. V. 890** durch **Rud. Mosse, Halle a/S.,** entgegengenommen.

Ein **Colonialwaaren- und Producten-Engros-Geschäft** in einer Kreisstadt der Provinz Sachsen von 25,000 Einwohnern, welches einen jährlichen Umsatz von 500,000 Mark erzielt, soll wegen Kränklichkeit des Inhabers verkauft werden. Reflektanten wollen sich wenden an das Annonc.-Bur. von **Rud. Mosse** in **Halle a/S.** unter **A. 10.**

Pferde-Verkauf.
2 überzähl. Arbeitspferde verkauft **Weßmar Nr. 7** bei Gröbers.

Stelle-Gesuch.

Ein junges **Mädchen sucht** pr. 1. April oder sofort **Stellung** in einem **Weißwaaren-** oder **Galanterie-Geschäft.** Offert. **Rud. Mosse, Halle,** sub **J. R. T. 879.**

Einen Lehrling
sucht zu Ostern **E. Fritsch,** Schlossermeister, kl. Ulrichstr. 28.

Heiraths-Gesuch.

Ein angehender Domainenpächter, Anfang Dreißiger, sucht sich mit einer Dame aus anständiger Familie zu verheirathen. Damen, welche auf dieses reelle Gesuch eingehen wollen, werden gebeten, ihre Adresse u. Photographie unter Angabe ihrer Vermögensverhältnisse vertrauensvoll unter Chiffre B. S. 41 in der Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler Halle a/S.** einzuschicken, im nicht convenirenden Falle werden Photographien sofort zurückgeschickt.

Discretion Ehrensache.

Verwalterstelle-Gesuch.
Ein junger Landwirth, der seine Lehrzeit beendet und sich theoretisch weiter gebildet hat, sucht Stellung als Ater Verwalter zum 1. April. Gef. Off. sub B. 456 befördert die Annonc.-Expedition von
J. Barck & Co.

Ein Schmiedelehrling kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten beim Schmiedemeister **Fr. Tuchscherer,** Marienstr. 11.

Ein tüchtiges, solides Hausmädchen mit nur guten Zeugnissen wird sofort gesucht.
Kaltenmark bei Löbejün.
Amtmann **Hubbe.**

Eine **Holzdrehbank** für **Modelltischler** steht preiswerth zum Verkauf **Bernburgerstr. 32.**

Kleingemachtes Brennholz in Fuhren, sowie **Sägespähne** offeriren
Fr. Weihmann & Sohn,
Merseburger Straße 21.

Auction.

Dienstag d. 11. Februar c. Nachmittag 1 Uhr versteigere ich im Auctionslokale des Kgl. Kreisgerichts: verschied. Möbel, Kleidungsstücke, Hausgeräth; ferner 1 Marktbude, 2 Bierdruckapparate, 11 Mille Cigarren rc.
W. Elste, ger. Auct.-Commissar.

Freiwillige Subhastation.

Die zum Nachlasse des verstorbenen Kaufmanns **Schubert** zu Wettin gehörigen, hierselbst belegenen Grundstücke, als:
1. Eine am Petersbrunnen belegene Scheune — Nutzungswerth 8 Thlr., Schuppenanlage — Nutzungswerth 10 Thlr.
2. Ein Wohnhaus mit Hof, 0,3 a Garten, Stallanlage — 66 Thlr. und 1 Thlr. Nutzungswerth — und das Plansück Nr. 168 b, Sect. II von 2 a 80 qm — 0,21 Thlr. Reinertrag — Kartenbl. 7 Nr. 369/172

mit geräumigem hellen Laden, worin früher circa 30 Jahre lang ein Materialwaaren-Geschäft betrieben, soll **erbtheilungshalber Sonnabend d. 22. Febr. d. J. Vormittags zwischen 11—1 Uhr** im Lokale des hiesigen Rathskellers öffentlich meistbietend unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Kauflustige können sich auch schon vorher mit mir in Verbindung setzen.

Wettin, d. 3. Febr. 1879.
A. Taatz, Gerichts-Kanzlist.

4500 ℳ sind mit Verlust zu cediren. Off. unter C. M. 10 sind an **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Ztg. abzugeben.

3500 ℳ auf ein Haus zu leihen gesucht. Feuertaxe 14,500 ℳ. Adressen erbeten bei Herrn Restaurateur **Ködderitz,** gr. Klausstr. Nr. 30/31.

Haus-Verkauf.
Ein Wohnhaus mit Werkstelle, Stallung u. Scheune, nebst 2 Morgen Feld u. Holznutzung, welche Grundstücke am Hause liegen, soll aus freier Hand verkauft werden. Sämmtliche Gebäude sind neu und abgeputzt. Das Grundstück eignet sich vorzüglich für Sattler, Tischler, Stellmacher, Fleischer rc. Käufer wollen sich melden beim
Zimmermann **Prautzsch**
in **Creuma,** zwischen Delitzsch u. Leipzig, 1/2 Stunde von der Bahnstation Zschortau.

Verwalter-Gesuch.
Ein junger, thätiger Landwirth, mit Maschinen und Rübenbau vertraut, dem es um eine dauernde Stellung zu thun ist, wird per 1. April für meine Wirthschaft gesucht. Meldungen mit Angabe der näheren Verhältnisse vorläufig schriftlich.
Rittergut Schieferhof bei Querfurt. **E. Boether.**

Alle **Garten- und Obstfreunde** erlaube zur bevorstehenden Frühjahrspflanzung auf meine sämmtlichen Baumschulartikel, als Obstbäume, Fruchtsträucher, Coniferen, Rosen und Ziergehölze aufmerksam zu machen; **die Preise derselben sind im Verhältniß sehr niedrig zu nennen,** da sämmtliche Artikel, trotzdem sie in einem **mageren trockenen Lehmboden in freier offener Lage** erzogen werden, **ebenso schön, aber viel kräftiger sind** als diejenigen aus Baumschulen mit gutem, nahrhaftem u. feuchtem Boden; sie bieten außerdem noch den Vortheil, daß sie in jeder andern Lage und Bodenart **gut weiter wachsen.** Preisverzeichniß auf Verlangen gratis.
Emil Becker,
Baumschulenbesitzer in Seidewitz bei Schkölen.

Spargel Braunschweiger u. alle übrig. eingemachten Gemüse, Früchte empfehlen Bosse & Co. Braunschweig.
Wir bitten um Aufträge. Billigst gestellter Preis-Courant gratis und franco.

200 Liter gute Milch werden täglich zum Abholen gesucht. Off. gef. an **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Ztg. abzugeben.

Einen echt. **Leonberger Hund,** als scharf. Hofhund zu gebr., verkauft Kellnergasse 7 b in Halle a/S.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818790207-18/fragment/page=0010